

GEMEINSAMER NACHHALTIGKEITSBERICHT
VON HSE UND ENTEGA 2012



Gemeinsamer Nachhaltigkeitsbericht von HSE und ENTEGA 2012

00.0 Vorwort	1	07 VERTRIEB UND ENERGIEDIENSTLEISTUNGEN	84
01 ÜBER DIESEN BERICHT	4	08 Interview mit Frank Gey	88
02 UNTERNEHMENS PORTRAIT	8	08 INVESTITIONEN IN ÖKOSYSTEME	94
03 GESCHÄFTSMODELL UND NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT	14	08.1 Glaubwürdig Mehrwert schaffen	95
03.1 Geschäftsmodell	15	08.2 Das Projekt Mai Ndombe	98
03.2 Nachhaltigkeitsmanagement	19	09 EIGENER ÖKOLOGISCHER FUSSABDRUCK	102
04 Interview mit Frank Pieper	28	09.1 Unser Ansatz	103
04 MITARBEITER UND COMPLIANCE	34	09.2 Unsere Verbräuche	104
04.1 Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Die Basis des Erfolgs	35	10 Interview mit Matthias W. Send	118
04.2 Fortschritte im Compliance Management	47	10 VERANTWORTUNG ÜBER DIE GESCHÄFTSTÄTIGKEIT HINAUS	124
05 Interview mit Prof. Dr. Claudia Kemfert	52	10.1 Forschung und Innovation fördern	125
05 ERZEUGUNG, GEWINNUNG, HANDEL	58	10.2 Interaktion mit der Gesellschaft	128
05.1 Übersicht	59	10.3 Bürgerschaftliches Engagement in der Region fördern	130
05.2 Unsere Fortschritte in der Erzeugung	61	10.4 Nachhaltigkeit ist Leitmotiv in allen Aktionen	133
05.3 Versorgungssicherheit gewährleisten	66	11 ANHANG	136
06 Interview mit Jürgen Walther	68	11.1 Fortschrittsbericht zum Global Compact	137
06 TRANSPORT UND VERTEILUNG	74	11.2 Bescheinigung über eine unabhängige betriebswirtschaftliche Prüfung	138
06.1 Versorgungssicherheit effizient und ökologisch gewährleisten	75	11.3 GRI Indikatoren für Nachhaltigkeit	140
06.2 Einen Schritt weiter gehen	80		
06.3 Vorbereitet für den Ausnahmefall	82		

00.0 Vorwort HSE/GRI/1.1, 4.7

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,*

die Offenlegung aller wesentlichen Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit auf Umwelt und Gesellschaft gehört mittlerweile untrennbar zu unserem Weg als Nachhaltigkeitskonzern. Wir erfüllen bei der Abdeckung der geforderten Kennzahlen und der weiteren Angaben wiederholt das höchste Level A+ des anerkannten Standardsetters Global Reporting Initiative.

Durch unsere Eigeninitiative haben wir uns nicht nur Vorteile erarbeiten können, die heute bereits wirken, sondern wir sind auch bestmöglich auf sich verschärfende rechtliche Anforderungen vorbereitet: Die Europäische Kommission hat im April 2013 einen Vorschlag für eine Richtlinie übernommen, nach der eine verpflichtende Nachhaltigkeitsberichterstattung für alle 18.000 europäische Unternehmen mit mehr als 500 Arbeitnehmern eingeführt werden soll. Die neue CSR-Strategie der Europäischen Union und zwei kürzlich angenommene Entschlüsse des Europäischen Parlaments sehen ebenfalls eine nachhaltigkeitsbezogene Berichterstattung von Unternehmen vor.

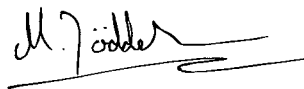
Damit wird europaweit anerkannt, dass moderne Gesellschaften und Märkte besser funktionieren, wenn Nachhaltigkeitsleistungen offengelegt und miteinander verglichen werden können. Aufgrund unserer Erfahrung teilen wir diese Einschätzung: Mit einer verbesserten Informationsgrundlage können Anteilseigner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kunden, Partner in der Wertschöpfungskette und weitere Stakeholder fundierte Entscheidungen treffen, die nicht nur ihre ökonomischen, sondern auch ihre ökologischen und sozialen Ansprüche erfüllen.

In unserer aktuellen Berichterstattung zum Geschäftsjahr 2012 verschmelzen wir das Nachhaltigkeitsreporting von HSE und ENTEGA in einem ersten gemeinsamen Nachhaltigkeitsbericht. Wir liefern Ihnen damit eine neue Perspektive:

Mit dem gemeinsamen Nachhaltigkeitsbericht von HSE und ENTEGA wollen wir integrierter darstellen, durch welche Strukturen wir in der Region Rhein-Main-Neckar eine nachhaltige Daseinsvorsorge sicherstellen. Unsere Investments in die regenerative Energieerzeugung und in die Infrastruktur unserer Region bilden das Fundament unserer Geschäftstätigkeit – auch für die Erschließung zusätzlicher bundesweiter Ertragsquellen durch ENTEGA.

Spezifische Inhalte zu unserer Produktverantwortung haben wir in einem eigenständigen ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin gebündelt. Wir ermöglichen unseren Kunden bereits heute klimaneutrales Wirtschaften – durch individuelle Beratungsleistungen und maßgeschneiderte Produkte. Darin sehen wir einen großen Hebel für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Im ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin legen wir Rechenschaft darüber ab, welche Energie wir unseren Kunden liefern, wie wir ihnen helfen Energie einzusparen und wie wir unvermeidbare Treibhausgas-Restemissionen durch Waldprojekte kompensieren.

Wir laden Sie ein, sich ein Bild über unsere Leistungen des Jahres 2012 zu machen. Wir freuen uns auf Ihr Feedback und bedanken uns an dieser Stelle für Ihre Unterstützung unseres Weges.



Michael Böddeker



Karl-Heinz Koch



Andreas Niedermaier



01

Über diesen Bericht

01 Über diesen Bericht

Berichtsansatz

Mit diesem gemeinsamen Nachhaltigkeitsbericht legen wir Rechenschaft ab über die Nachhaltigkeitsleistung des HSE-Konzerns, seiner Vertriebstochter ENTEGA und das Nachhaltigkeitsmanagement beider Unternehmen. Wir berichten über alle wesentlichen sozio-ökonomischen, ökologischen und kulturellen Auswirkungen der HSE und der ENTEGA auf ihre Stakeholder und die Gesellschaft. Weitere Informationen finden sich im Geschäftsbericht der HSE 2012 und auf unserer Website www.hse.ag. Teile unseres Nachhaltigkeitsberichts finden sich im ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin.

Stakeholdereinbindung zur Bestimmung der Wesentlichkeit

HSE & ENTEGA / GRI / 3.5 / Wir berücksichtigen bei der Berichterstattung unsere wesentlichen Auswirkungen auf das Unternehmensumfeld und alle Aspekte, die einen maßgeblichen Einfluss auf wesentliche Beurteilungen und Entscheidungen unserer Stakeholder haben. Zur Bestimmung der wesentlichen Themen und Berichtsinhalte haben wir unsere Stakeholder befragt und auf Basis dieser Befragung eine Wesentlichkeitsmatrix erstellt. Die GRI-Vorgaben zur Bestimmung der Berichtsinhalte und der Berichtsqualität werden von uns fortlaufend umgesetzt (vgl. Kapitel Stakeholderdialog)¹. Bei der Einbeziehung von Stakeholdern orientieren wir uns am AA 1000SES Stakeholder Engagement Standard 2011 des AccountAbility Institutes.

Berichtsprofil

HSE & ENTEGA / GRI / 3.1 / Der vorliegende Bericht bezieht sich auf das Geschäftsjahr 2012 (1. Januar

2012–31. Dezember 2012). **HSE / GRI / 3.2** / Er ist nach dem Bericht über das Jahr 2011 der dritte Nachhaltigkeitsbericht der HSE. **ENTEKA / GRI / 3.2** / Die ENTEKA berichtet zum vierten Mal über ihre Nachhaltigkeitsleistungen. Auf aktuelle Entwicklungen gehen wir bis zum Redaktionsschluss am 31. Mai 2013 ein. **HSE & ENTEKA / GRI / 3.3** / Wir berichten jährlich. **HSE & ENTEKA / GRI / 3.4** / Ansprechpartner finden sich im Impressum auf Seite 149.

Berichtsumfang und Grenzen

HSE & ENTEKA / GRI / 3.6

Ökologische Perspektive

Für Emissionen und weitere Umweltkennzahlen unserer Konzerngesellschaften gilt der Ansatz der operationalen Kontrolle. Er bedeutet, dass Emissionen von Geschäftseinheiten, an denen der Konzern eine Mehrheitsbeteiligung hält, zu 100 Prozent in die Bilanzierung aufgenommen werden². Davon abweichend werden Konzerngesellschaften, die primäre Erzeugungskapazitäten darstellen, sowohl im Falle einer Minderheitsbeteiligung als auch bei einer Mehrheitsbeteiligung im prozentualen Umfang der Beteiligung berücksichtigt (Equity-Methode).

Gesellschaftliche Perspektive

Für die Berücksichtigung der gesellschaftlich relevanten Aspekte und Kennzahlen, wie beispielsweise Personalkennzahlen, gilt grundsätzlich der Ansatz der operationalen Kontrolle sowohl für Konzerngesellschaften² als auch für Erzeugungskapazitäten.

Ökonomische Perspektive

Die Berichtsgrenzen in der ökonomischen Dimension ziehen wir analog zum testierten Konzern-Jahresab-

¹ GRI-Indikatoren werden im vorliegenden Bericht unterstrichen und mit der von der GRI vorgegebenen Nummerierung versehen. Vor dem Indikator ist angegeben, ob er für die HSE (HSE), die ENTEKA (ENTEKA) oder beide Unternehmen gilt (HSE & ENTEKA).

² Ausschließlich ENVIRO-Gruppe

GRI/3.9

schluss 2012¹. Gesellschaften werden dabei generell nach der operationalen Kontrolle berücksichtigt. Im Falle einer Minderheitsbeteiligung verwenden wir grundsätzlich die Equity-Methode, es sei denn, es handelt sich um Unternehmen von untergeordneter Bedeutung.

HSE & ENTEGA/GRI/3.9/Die der Berichterstattung zugrunde liegenden Daten und Informationen werden mit verschiedenen Mess- und Erhebungsmethoden erfasst. Sie werden durch über 60 Nachhaltigkeitsbeauftragte dezentral in ein Softwaresystem eingegeben, das auch die Grundlage für die externe Prüfung ist.

GRI/3.10

Eventuelle Abweichungen von den vorgenannten Definitionen des Berichtsumfangs sind im Text kenntlich gemacht.

HSE & ENTEGA/GRI/3.10/Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird bei Zeitvergleichen nur ein Vergleich zum Berichtsjahr 2011 gezogen. Wenn Zahlen aus früheren Jahren vorliegen, so werden diese auf unserer Homepage veröffentlicht. Darüber hinaus ändert sich die Darstellung nicht, um die Vergleichbarkeit zum letzten Bericht zu gewährleisten. HSE & ENTEGA/GRI/3.7/Wir berichten ohne besondere Beschränkungen über alle uns bekannten wesentlichen Aspekte.

Datenerhebung und Darstellung von Informationen

GRI/3.8, 3.11

HSE & ENTEGA/GRI/3.8, 3.11/In diesem Berichtsjahr werden die Gesellschaften BLUENORM und MW-Mayer erstmals vollständig in die Berichterstattung der HSE einbezogen. Die bisher von der HSE gehaltenen Anteile an der Bioenergie Aschafenburg wurden im Berichtsjahr veräußert. Hinsichtlich der Forest Carbon Group hat sich der von der HSE gehaltene Anteil 2012 auf 49,85 Prozent reduziert. Sowohl das Biomasseheizkraftwerk als auch die Forest Carbon Group sind im vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht für das Berichtsjahr 2012 noch berücksichtigt. Die Vertriebsgesellschaften ENTEGA Privatkunden, ENTEGA Geschäftskunden und e-ben werden in 2013 unter dem Namen ENTEGA zusammengeführt². Darüber hinaus gibt es keine wesentlichen Änderungen in Umfang, Berichtsgrenzen und Messmethoden sowie im Hinblick auf die Auslagerung von Einheiten oder Tätigkeiten. Im Übrigen werden Änderungen an den jeweiligen Stellen kenntlich gemacht und erläutert.

Berichterstattung nach GRI

Wir berichten in Übereinstimmung mit den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI), die den international anerkannten Standard der Nachhaltigkeitsberichterstattung setzt. Wir beachten dabei die Zusatzkriterien („sector supplement“) für Energieversorgungsunternehmen.

Die GRI unterscheidet die drei Anwendungsebenen C, B und A, die die Tiefe der Berichterstattung kennzeichnen. Alle Ebenen können durch eine unabhängige externe Prüfung der Berichtsinhalte bestätigt werden (C+, B+, A+). Damit ein Bericht nach den Richtlinien der GRI anerkannt werden kann, muss der Berichtersteller eine Selbsteinschätzung vorle-

¹ Ausschließlich ENVIRO-Gruppe

² Da die Gesellschaften im Berichtsjahr 2012 getrennte Gesellschaften waren, werden sie im vorliegenden Bericht, der sich auf das Jahr 2012 bezieht, als solche behandelt. Die Bezeichnung „ENTEKA“ bezeichnet im vorliegenden Bericht die Dachmarke und umfasst die Gesellschaften ENTEKA Privatkunden, ENTEKA Geschäftskunden und ENTEKA Energieeffizienz.

gen. Wir stufen beide Berichte, der HSE und der ENTEGA, auf dem höchsten Berichtslevel A+ ein. Die GRI hat uns diese Level bestätigt.

HSE & ENTEGA / GRI / 3.12 / Einen Überblick über alle Nachhaltigkeitsindikatoren der GRI geben wir ab Seite 140 (GRI Index). In den Texten sind die GRI-Indikatoren eindeutig gekennzeichnet.

GRI/3.12

Externe Prüfung

HSE & ENTEGA / GRI / 3.13 / Die HSE und die ENTEGA haben ihre Nachhaltigkeitsberichterstattung der GRI und der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) zur Prüfung vorgelegt. PwC hat ausgewählte wesentliche Indikatoren und Textpassagen für das Berichtsjahr 2012 geprüft. Dabei orientiert sich PwC an den GRI-Kriterien zur Erstellung von Berichtsinhalten sowie zur Sicherung der Datenqualität. Von PwC geprüfte Berichtsinhalte werden im Text mit einer gelben Markierung (●) ein- und ausgeleitet. Näheres hierzu lesen Sie in der Prüfbescheinigung von PwC auf der Seite 138.

GRI/3.13

02

Unternehmensportrait

02 Unternehmensportrait

HSE als kommunaler Dienstleister

HSE / GRI / 2.1, 2.4 / Die HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE) mit Sitz in der Wissenschaftsstadt Darmstadt ist einer der führenden kommunalen Dienstleister in Deutschland.

HSE / GRI / 2.2, 2.5, 2.7 / Wir erbringen im Raum Süd Hessen Energie-, Infrastruktur- und Telekommunikationsdienstleistungen im öffentlichen Auftrag und beliefern die Region mit Energie und Trinkwasser. Über unsere Vertriebsgesellschaft ENTEGA sind wir einer der größten Anbieter von Ökostrom und klimaneutralem Erdgas in Deutschland.

HSE / GRI / 2.6, 2.9 / Im Jahr 2012 tat die HSE als einer der ersten großen Regionalversorger den Schritt der vollständigen Rekommunalisierung. Im Juni 2012 kaufte die Stadt Darmstadt über die HEAG Holding AG (HEAG) 40 Prozent der Aktien der HSE von der E.ON AG zurück und hält nun 93 Prozent der Anteile. Weitere sieben Prozent der Anteile werden von Landkreisen, Städten und Gemeinden gehalten. Unser Konzern ist damit einer der größten Versorger Deutschlands in kommunaler Hand.

HSE & ENTEGA / GRI / 4.1, 4.2, 4.3 / Die Geschäfte des Konzerns führt der Vorstand mit den Mitgliedern: Michael Böddeker (Vorstand Vertrieb und Produkte), Dr. Kristian Kassebohm (Vorstand Finanzen und Energiehandel) und Andreas Niedermaier (Vorstand Personal und Regulierte Technik). Der Vorstand leitet die Gesellschaft qua Aktiengesetz eigenverantwortlich nach eigenem Ermessen. Er ist dabei an die Interessen und die geschäftspolitischen Grundsätze des Unternehmens gebunden. Er berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig über Geschäftsverlauf, Strategie und Risiken. Im Aufsichtsrat sitzen zehn

Vertreter der Anteilseigner und zehn Vertreter der Arbeitnehmer aus den Gesellschaften des HSE-Konzerns. Aufsichtsratsvorsitzender ist der Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt, Jochen Partsch.

GRI / 2.1, 2.4

Märkte und Geschäftsfelder

HSE / GRI / 2.8 / Die HSE erwirtschaftete im Berichtsjahr mit rund 2.250 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von 2 Milliarden Euro. **HSE / GRI / EU3** / Wir sind mit der Region Rhein-Main-Neckar stark verbunden und versorgen rund eine Million Menschen ökologisch verträglich und zuverlässig mit Erdgas, Strom, Wärme und Trinkwasser.

GRI / 2.2, 2.5, 2.7

GRI / 2.8

GRI / EU3

HSE / GRI / 2.2, 2.3 / Mit seinen mehr als 30 Tochtergesellschaften bildet der HSE-Konzern die gesamte Wertschöpfungskette einer nachhaltigen Energieversorgung und modernen Daseinsvorsorge ab:

GRI / 2.6, 2.9

GRI / 2.2, 2.3

- Vertrieb von Strom, Erdgas, Wärme und Wasser sowie freiwilligen CO₂-Kompensationslösungen
- Beratung, Planung und Umsetzung von Energieeffizienzlösungen
- umweltschonende Energieerzeugung und Trinkwassergewinnung
- Bau und Betrieb von Infrastruktur- und Energieerzeugungsanlagen
- Betrieb von Netzen für die Energie- und Trinkwasserversorgung
- Abfallentsorgung und Abwasserreinigung
- Telekommunikationsdienstleistungen und Energiedatenmanagement

GRI / 4.1, 4.2, 4.3

Die Darstellungen der Geschäftsfelder der HSE und der Beteiligungen finden sich im Geschäftsbericht 2012 auf Seite 5.

HSE als Wirtschaftsmotor in der Region

Wir haben die ökologische Notwendigkeit und die ökonomischen Chancen der Umstellung auf eine Energieversorgung durch Erneuerbare Energien frühzeitig erkannt und investieren bis zum Jahr 2015 mehr als eine Milliarde Euro in entsprechende Erzeugungsanlagen. Wir investieren ebenfalls in unsere Wasser-, Energie- und Telekommunikationsnetze in der Region Südhessen.

die volkswirtschaftlichen Effekte untersucht, die der HSE-Konzern durch seine Tätigkeit direkt oder indirekt in der Region verursacht. Rund 2,4 Milliarden Euro haben wir im Untersuchungszeitraum 2011 ausgegeben und durch unsere Investitionen in die Infrastruktur und weitere Käufe von Vorprodukten volkswirtschaftliche Impulse gesetzt. Der Aufwand für Material, Anlagen und Dienstleistungen betrug 440 Millionen Euro. Von diesem Bezug der Vorleistungen profitieren große Industrieunternehmen genauso wie kleine Handwerksbetriebe vor Ort. Netto gaben die Zulieferunternehmen 2011 für ihre

GRI/EC6, EC9

HSE & ENTEGA / GRI/EC6, EC9/Das Eduard Pestel Institut für Systemforschung hat im Berichtsjahr

GRI/2.8, EC1
GRI/2.8, EC1**WERTSCHÖPFUNGSENTSTEHUNG
HSE-KONZERN** HSE/GRI/2.8, EC1/●

IN TSD. EUR	
	2012
Umsatz	1.972.786
Weitere Erträge	112.483
Materialaufwand	-1.579.551
Abschreibungen	-79.436
Sonstiger und außerordentlicher Aufwand	-158.117
GESAMT	268.165

**WERTSCHÖPFUNGSENTSTEHUNG
ENTEKA** ENTEKA/GRI/2.8, EC1/●

IN TSD. EUR	
	2012
Umsatz	1.141.407
Weitere Erträge	17.328
Materialaufwand	-1.049.713
Abschreibungen	-3.891
Sonstiger und außerordentlicher Aufwand	-69.691
GESAMT	35.440

GRI/2.8, EC1
GRI/2.8, EC1**WERTSCHÖPFUNGSVERWENDUNG
HSE-KONZERN** HSE/GRI/2.8, EC1/●

IN TSD. EUR	
	2012
An Mitarbeiter	191.881
An Kreditgeber (Zinsen)	60.143
An Staat (Steuern und Abgaben)	14.220
Jahresüberschuss	1.921
GESAMT	268.165

**WERTSCHÖPFUNGSVERWENDUNG
ENTEKA** ENTEKA/GRI/2.8, EC1/●

IN TSD. EUR	
	2012
An Mitarbeiter	21.932
An Kreditgeber (Zinsen)	1.268
An Staat (Steuern und Abgaben)	1.108
Jahresüberschuss	11.132
GESAMT	35.440

Mitarbeiter über 60 Millionen Euro aus und sichern damit Einkommen. Die HSE ist zudem ein bedeutender Steuer- und Abgabenzahler. Rund 108 Millionen Euro flossen dadurch 2011 an Bund, Länder und Kommunen. 24,8 Millionen Euro schüttete die HSE 2011 an ihre Anteilseigner aus. Etwa ein Viertel aller Ausgaben kommt direkt der Region zugute. 570 Millionen Euro flossen in den Wirtschaftskreislauf im Rhein-Main-Neckar-Raum. Im Jahr 2011 wurden rund 1,9 Milliarden Euro an Zulieferer bezahlt.

Im Selbstverständnis einer modernen Daseinsvorsorge schafft die HSE attraktive Arbeitsplätze in der Region. Neben den rund 2.250 Arbeitsplätzen im Konzern hängen deutschlandweit weitere 20.000 Arbeitsplätze indirekt von den wirtschaftlichen Aktivitäten des HSE-Konzerns ab – davon allein etwa 5.600 im Rhein-Main-Neckar-Raum. Betrachtet man nur die Stadt Darmstadt, sind es knapp 1.600 Arbeitsplätze, die durch den HSE-Konzern induziert werden.

Überregionale Marktchancen nutzen

ENTEKA / GRI / 2.5 / Wir erschließen uns neue Marktchancen, um bundesweit über die Vertriebsmarke ENTEKA zusätzliche Erträge zu erzielen.

ENTEKA / GRI / 2.1, 2.3 / Unter der Dachmarke ENTEKA sind die drei Gesellschaften ENTEKA Energieeffizienz GmbH & Co. KG, ENTEKA Privatkunden GmbH & Co. KG und ENTEKA Geschäftskunden GmbH & Co. KG vereint. **ENTEKA / GRI / 2.6 /** Die drei ENTEKA-Gesellschaften sind jeweils 100-prozentige Töchter der HSE. Die Vertriebsgesellschaften ENTEKA Privatkunden, ENTEKA

Geschäftskunden und e-ben werden in 2013 unter dem Namen ENTEKA zusammengeführt¹.

ENTEKA / GRI / 2.4 / Hauptsitz aller Unternehmen ist die Wissenschaftsstadt Darmstadt. Die ENTEKA beschäftigte zum Jahresende 2012 insgesamt 334 Mitarbeiter.

HSE & ENTEKA / GRI / 2.7 / Uns gelingt es, überregional sowohl im Privatkundensegment als auch bei Geschäftskunden und öffentlichen Einrichtungen zu wachsen. Es ist unser strategischer Anspruch, dazu beizutragen, die Lebensgrundlagen für nachfolgende Generationen zu erhalten. Deshalb treiben wir den Umbau der HSE zum Nachhaltigkeitskonzern in sämtlichen Bereichen konsequent voran. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Strategie ist die Entwicklung und Vermarktung von marktfähigen Produkten und Dienstleistungen mit positivem Umweltnutzen. Die ENTEKA ist einer der größten Anbieter von Ökostrom und klimaneutralem Erdgas in Deutschland. Der Absatz der ENTEKA an Ökostrom konnte im Berichtsjahr um elf Prozent gesteigert werden. Der Anteil an klimaneutralem Erdgas an unserem Gesamtabsatz steigerte sich von 16 Prozent im Jahr 2011 auf nunmehr 36 Prozent.

Wir wollen im Bereich Energieeffizienz wachsen und bauen das Geschäftsfeld derzeit mit Hochdruck aus. Die ENTEKA bietet sowohl im Raum Südhessen als auch bundesweit Lösungen zur Steigerung der Energieeffizienz für Privat- und Geschäftskunden an.

¹ Da die Gesellschaften im Berichtsjahr 2012 getrennte Gesellschaften waren, werden sie im vorliegenden Bericht, der sich auf das Jahr 2012 bezieht, als solche behandelt. Die Bezeichnung „ENTEKA“ bezeichnet im vorliegenden Bericht die Dachmarke und umfasst die Gesellschaften ENTEKA Privatkunden, ENTEKA Geschäftskunden und ENTEKA Energieeffizienz.

Um Wachstumsmöglichkeiten im Geschäftsfeld Energieeffizienz gemeinsam mit Partnern der Region zu erschließen, haben HSE und ENTEGA 2012 die Initiative GREEN REGION ins Leben gerufen. Mit GREEN REGION soll unsere Heimatregion Pionier und Vorbild für die Erschließung der großen Marktpotenziale der Energieeffizienz werden. Mehr zur Initiative GREEN REGION lesen Sie im Geschäftsbericht der HSE 2012 auf Seite 20.

Über die HSE-Beteiligung Forest Carbon Group (FCG) ermöglichen wir unseren Kunden die Berechnung von Corporate Carbon Footprints (CCF) und Product Carbon Footprints (PCF) sowie darauf basierend den Ausgleich unvermeidbarer CO₂-Emissionen über Waldprojekte.

Das Konzept, CO₂-frei erzeugten Ökostrom und klimaneutrales Erdgas zu liefern, darüber hinaus Sparpotenziale im Bereich der Energieeffizienz zu analysieren und zu heben sowie unvermeidbare CO₂-Emissionen auszugleichen, funktioniert nach dem Baukasten-Prinzip: Aus allen drei Bereichen stellen wir für jeden Kunden ein individuelles und seinen spezifischen Ansprüchen gerecht werdendes Lösungspaket zusammen. Ausführliche Informationen dazu lesen Sie im ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin.

GRI / 2.5

HSE / GRI / 2.5 / Die HSE hält außerhalb Deutschlands über Projektgesellschaften Anteile an Windparks in Frankreich und Polen. Über die FCG unterstützt die HSE weltweit Waldprojekte, zum Beispiel in Kanada und in der Demokratischen Republik Kongo.

Wir stellen im Versorgungsgebiet der HSE über die ENTEGA und die e-ben die Lieferung von Strom und Gas in der Grundversorgung sicher. Die Versorgung mit Wasser und Wärme geschieht im Namen und auf Rechnung der HSE.



03

Geschäftsmodell und Nachhaltigkeitsmanagement

03.1 Geschäftsmodell

15

03.2 Nachhaltigkeitsmanagement

19

03.1 Geschäftsmodell

Der Klimawandel ist eines der drängendsten Probleme der Gegenwart. Um einen unkontrollierbaren Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperaturen zu verhindern, müssen wir unsere Art zu wirtschaften grundlegend verändern: weg vom heutigen, kohlenstoffbasierten System und hin zu einer „Low Carbon Economy“. Im Jahr 2050 dürfen wir weltweit gesehen nur noch 50 Prozent der CO₂-Emissionen des Jahres 1990 emittieren. In den Industriestaaten müssen die Emissionen bis dahin sogar um 80–95 Prozent sinken. Um dies zu erreichen müssen wir grundlegend umdenken: Wir brauchen zukunftsweisende Technologien, kreative, mutige Ideen und müssen Abschied nehmen von gelernten Verhaltensmustern.

Nutzen stiften für strategische Partner

HSE & ENTEGA / GRI / EC2 / Die Energiewirtschaft verursacht weltweit fast die Hälfte aller CO₂-Emissionen und ist damit ein wesentlicher Teil des Problems. Andererseits erwächst aus der Notwendigkeit, das Wirtschaften vom CO₂-Verbrauch abzukoppeln, gerade für diejenigen ein großes Potenzial, die ihre Unternehmensstrategie daraufhin ausrichten, neue Geschäftsfelder zu erschließen und innovative Produkte zu vermarkten. Wir haben uns frühzeitig dazu entschlossen, zum Teil der Lösung zu werden und unser Geschäftsmodell weiterentwickelt.

Unsere Rolle als Pionier des klimaneutralen Wirtschaftens setzen wir durch den Darmstädter Dreiklang um: Wir vermeiden für unsere Kunden CO₂ bereits bei der Erzeugung von Energie, reduzieren CO₂ durch Energieeffizienzmaßnahmen vor Ort und kompensieren unvermeidbare CO₂-Emissionen durch Waldprojekte.

Diesen Dreiklang wollen wir ausfüllen und realisieren ihn in all unserem Tun. Er ist ein Teil unserer unternehmerischen DNA geworden. Das wollen wir Ihnen im vorliegenden Bericht darlegen, indem wir für jede unserer Wertschöpfungsstufen folgende Fragen beantworten:

- Welchen Nutzen können wir mit unserem unternehmerischen Tun sowie unseren Produkten und Dienstleistungen für Kunden, Anteilseigner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, strategische Partner und für die Gesellschaft stiften?
- Wie erzielen wir Wertschöpfung und schaffen nachhaltige Werte?

Diesem Ansatz folgt auch der Aufbau unserer diesjährigen Nachhaltigkeitsberichterstattung:

Kapitel „Mitarbeiter und Compliance“

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im HSE-Konzern sind Träger der Veränderung. Wir wollen ein attraktiver Arbeitgeber in der Region sein, um die besten Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. Durch unser Compliance-Management-System geben wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sicherheit und reduzieren unser Risiko. Wir fördern die Qualifikation unserer Mitarbeiter und bieten ihnen darüber hinaus innovative Sozialleistungen und Arbeitsmodelle.

Kapitel „Erzeugung, Gewinnung, Handel“

Die HSE investiert bis 2015 eine Milliarde Euro in den Ausbau regenerativer Energien. Wir zeigen ihnen, wie wir bereits bei der Energieerzeugung CO₂ vermeiden und damit einen aktiven Beitrag zur Energiewende leisten. Dabei planen und realisieren

GRI / EC2

Unser strategischer Dreiklang: Vermeiden – Vermindern – Kompensieren

wir unsere Investitionen gemeinsam mit den Akteuren in der Region.

Kapitel „Transport und Verteilung“

In unserem Versorgungsgebiet bauen und betreiben wir die Infrastruktur für Transport und Verteilung von Strom, Erdgas, Wärme und Wasser sowie Kommunikationsdienstleistungen. Die sichere und umweltgerechte Versorgung der Region sind grundlegende Eckpfeiler für eine nachhaltige Daseinsvorsorge. Und Nachhaltigkeit duldet keine Verschwendung: Wir verbessern unser Prozess- und Kostenmanagement im Netzbetrieb, um ökonomisch rentabel zu wirtschaften.

Kapitel „Vertrieb und Energiedienstleistungen“

Wir wollen ökologisch verträglich wachsen und bauen die Energieeffizienz zu einem strategischen Geschäftsfeld aus. Im Jahr 2012 haben wir dabei große Fortschritte erzielt: Die ENTEGA stellt ihren Kunden einen kompletten Baukasten zur Verfügung, mit dem klimaneutrales Wirtschaften Realität werden kann. Energieeffizienz spielt dabei eine wesentliche Rolle. Mit der Initiative GREEN REGION erschließen wir regionale Wertschöpfungspotenziale gemeinsam mit Partnern in der Region Rhein-Main-Neckar.

Kapitel „Investitionen in Ökosysteme“

Über die Forest Carbon Group kompensieren wir unvermeidbare CO₂-Emissionen durch Waldprojekte. Für Privatkunden bieten wir ab dem Berichtsjahr 2012 ausschließlich klimaneutrales Erdgas an¹. Auch immer mehr Geschäftskunden sehen im CO₂-

Ausgleich eine Möglichkeit, ihren CO₂-Fußabdruck zu verringern. Darüber hinaus verschaffen die Waldprojekte der Forest Carbon Group den Menschen in den Projektgebieten vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

Kapitel „Eigener ökologischer Fußabdruck“

Wir reduzieren unsere eigenen Umweltauswirkungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette kontinuierlich. Wir tun das aus unserer Überzeugung als Nachhaltigkeitskonzern. Aber das Reduzieren unseres eigenen ökologischen Fußabdrucks hat auch ökonomische Vorteile: Wir sparen Kosten, weil wir Ressourcen effizienter einsetzen. Zudem ist die dabei gewonnene Erfahrung von unschätzbarem Wert in der Beratung unserer Kunden und für unsere Glaubwürdigkeit.

Kapitel „Verantwortung über die Geschäftstätigkeit hinaus“

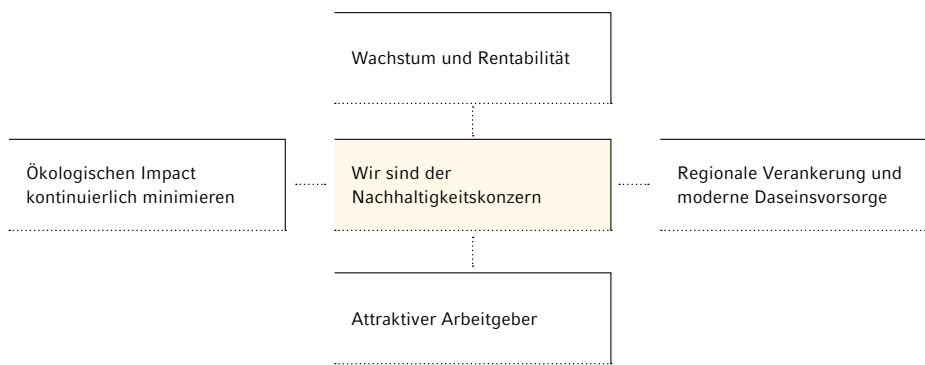
Externe Kosten wie den Umweltverbrauch haben wir in unserem Geschäftsmodell internalisiert. Aus dieser Position heraus übernehmen wir weitergehende Verantwortung für die Region und die Gesellschaft. Dabei läuft CSR bei uns nicht unabhängig von unserem unternehmerischen Handeln, sondern ist ein integraler Bestandteil von diesem.

Standards und Grundsätze geben Orientierung

In unseren Wertschöpfungsstufen haben wir nachhaltige Aspekte in zahlreichen Ansatzpunkten integriert. Interne und externe Standards und Grundsätze helfen uns dabei, unserem Handeln einerseits eine Orientierung zu geben. Andererseits machen

¹ Davon ausgenommen sind Kunden in der Grundversorgung. Wir haben uns bewusst dafür entschieden, unsere Privatkunden in der Grundversorgung nicht zum Umstieg auf den klimaneutralen Erdgastarif zu verpflichten. Wir sprechen unsere Kunden regelmäßig in den ENTEGA Points und durch wiederholte Telefon- und Mailingaktionen aktiv an, um sie von einem Wechsel in einen Sondervertrag zu überzeugen. Dabei können wir schlagkräftige Argumente liefern: Unser Tarif für klimaneutrales Erdgas ist günstiger als der Basistarif und der Wechsel ist einfach.

DIE ZIELFELDER UNSERER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE SIND GRUNDLAGE FÜR UNSER GESCHÄFTSMODELL



Die Handlungsfelder unserer Nachhaltigkeitsstrategie sind Grundlage für unser Geschäftsmodell.

wir unsere normative Richtschnur für Dritte nachvollziehbar.

Vorstand und Aufsichtsrat der HSE haben erklärt, den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK) zu entsprechen. Damit verpflichten wir uns, nach den Grundsätzen einer wertorientierten und transparenten Unternehmensführung und Kontrolle zu handeln. Im Februar 2013 haben wir eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) des Rates für Nachhaltige Entwicklung abgegeben. Der DNK schafft Verbindlichkeit in der Offenlegung der Nachhaltigkeitsleistung. Als Unterstützer des Global Compact leisten wir einen aktiven Beitrag zur weltweiten Durchsetzung der Prinzipien der Menschenrechte und berichten im Rahmen des vorliegenden Nachhaltigkeitsberichts jährlich über unseren Fortschritt (siehe Seite 137).

HSE & ENTEGA / GRI / 4.8, 4.12 / Wir sind als Organizational Stakeholder Mitglied im Stakeholder-Netzwerk der Global Reporting Initiative (GRI). Damit beteiligen wir uns an der Weiterentwicklung der Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung und tauschen mit anderen Berichterstellern Erfahrungen aus. HSE und ENTEGA berichten auf dem höchsten Berichtslevel A+ und erreichen so die größtmögliche Indikatorenabdeckung und Transparenz basierend auf den Standards der GRI.

GRI / 4.8, 4.12

Transparenz nach höchsten Standards

Die externen Standards für verantwortungsbewusste Unternehmensführung, denen die HSE folgt, werden durch Grundsätze ergänzt, die die HSE im unternehmenseigenen Leitbild und in Richtlinien verankert hat.

Seit 2010 gilt die Umweltpolicy der HSE als konzernweite Vorgabe und Selbstverpflichtung der

HSE. Sie legt fest, dass wir im Konzern gemeinsam mit Zulieferunternehmen, Dienstleistern und Handelspartnern negative Umweltauswirkungen kontinuierlich verringern wollen. Die Leitplanken zur Einbindung der sozialen Dimension von Nachhaltigkeit setzen wir im neu verabschiedeten Code of Conduct der HSE sowie auf Basis von externen Standards wie der Charta der Vielfalt und dem genannten Global Compact.

Ein weiteres Kernthema auf unserer Nachhaltigkeitsagenda ist die Verantwortungsübernahme in der Lieferkette. Nicht nur im eigenen Unternehmen, sondern auch von unseren Zulieferern erwarten wir, dass sie selbst und in ihrer Lieferkette die Einhaltung von Menschenrechten, Arbeitnehmerrechten, Umweltschutzbestimmungen sowie der Arbeitssicherheits- und Antikorruptionsbestimmungen sicherstellen.

Zur systematischen Weiterentwicklung unseres Lieferantenmanagements haben wir im Frühjahr 2011 ein Kooperationsprojekt mit der Universität Ulm gestartet, das die Analyse der Lieferkette unter nachhaltigkeitsbasierten Risikoaspekten und die Implementierung von nachhaltigkeitsrelevanten Steuergrößen im Beschaffungsprozess zum Ziel hat. Im Berichtsjahr 2012 wurden der Lieferantenfragebogen und das zugehörige Auswertungssystem weiterentwickelt. Eine Pilotversion des Fragebogens werden wir 2013 an ausgewählte Lieferanten verschicken.

03.2 Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit managen mit System

HSE & ENTEGA / GRI / 4.9, EN5, EN18, EN26 / Eine messbare Verbesserung der Nachhaltigkeitsleistung kann nur durch ein systematisches Management gelingen. Im Berichtsjahr haben wir erhebliche Fortschritte beim Ausbau unserer Managementsysteme erzielt. **HSE & ENTEGA / ●** So sind 2012 bzw. Anfang 2013 nach dem Qualitätsmanagement- auch das Umwelt- und Energiemanagementsystem der HSE AG und ihrer Tochterunternehmen HSE Technik, ENTEGA Energieeffizienz und VNB Rhein-Main-Neckar vom TÜV Hessen als integriertes Managementsystem zertifiziert worden. Im Rahmen eines Audits hat der TÜV die Unternehmen nach den Normen DIN EN ISO 9001 (Qualität), 14001 (Umwelt) und 50001 (Energie) geprüft. Das Umwelt- und Energiemanagementsystem der HSE Abwasserreinigung ist Anfang 2013 ebenfalls vom TÜV Hessen zertifiziert worden. **●** Damit sind die Systeme, mit denen die HSE ihren Energieverbrauch effizienter gestalten und ihre Umwelteinwirkungen optimieren will, von externen Gutachtern als wirkungsvoll bestätigt worden. Auch die ENTEGA Privatkunden verfügt über ein eigenes integriertes Managementsystem, das die Bereiche Qualität, Umwelt und Energie auf Basis der vorgenannten Normen abdeckt. Die Umweltmanagementsysteme der ENTEGA Privatkunden und der HSE Abwasserreinigung erfüllen zudem die Anforderungen der europäischen Umweltnorm EMAS. Die Einführung eines integrierten Umwelt- und Energiemanagementsystems bei der COUNT+CARE, der HSE Medianet und der ENTEGA Geschäftskunden ist für 2013 geplant.

Stakeholder einbinden

HSE & ENTEGA / GRI / 4.16, 4.17 / Nachhaltiges Wirtschaften heißt, die Marktanforderungen und die

darüber hinausgehenden Bedürfnisse der Stakeholder ausgewogen zu berücksichtigen. Für die Umsetzung von „ausgewogen“ gibt es kein Patentrezept, aber man sollte den Prozess transparent gestalten. In jedem Fall wollen wir in einem ersten Schritt die Bedürfnisse unserer Stakeholder so gut wie möglich kennen. Dabei wandelt sich unser Unternehmensumfeld gravierend. Dadurch wandeln sich auch die Bedürfnisse unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kunden, Anteilseigner und weiterer strategisch relevanter Anspruchsgruppen. Wir erheben daher regelmäßig deren Einschätzungen hinsichtlich der Relevanz einzelner Themen, um unser Handeln und unsere Berichterstattung daran auszurichten. Aus unternehmerischer Sicht ist für uns im Stakeholderdialog entscheidend, Bedürfnisse und Ideen für Innovationen zu entwickeln und Risiken frühzeitig zu minimieren.

HSE & ENTEGA / ● Wir haben einen Stakeholderbeirat ins Leben gerufen, der im Juni 2011 seine Arbeit aufnahm. Der Beirat berät uns bezüglich der Weiterentwicklung und Operationalisierung unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Dem Beirat gehören an Prof. Dr. Maximilian Gege (Vorsitzender des Bundesdeutschen Arbeitskreises für Umweltbewusstes Management, B.A.U.M e.V.), Ralf Noller (Vorsitzender des Konzernbetriebsrats der HSE), Christof Rauen (Geschäftsführer der Resopal GmbH), Stefan Schurig (Climate Energy Director des World Future Council) und Prof. Dr. Rüdiger Hahn (Leiter des Fachgebiets Nachhaltige Unternehmensführung an der Universität Kassel). **●**

HSE & ENTEGA / GRI / 4.15, EU19 / Welche Stakeholder nachvollziehbare Erwartungen an uns haben oder wesentlich durch unsere Geschäftstätigkeit betroffen sind, diskutieren wir intern im Bereich

GRI / 4.9, EN5, EN18, EN26

Große Fortschritte bei der Zertifizierung unserer Managementsysteme

GRI / 4.15, EU19

GRI / 4.16, 4.17

Nachhaltigkeitsmanagement, im Kundenbeirat, mit Stakeholderbeirat. Ergänzend werten wir externe Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie im Studien aus.

EINBEZIEHUNG UNSERER STAKEHOLDER

GRI / 4.14 GRI / 4.16	UNSERE STAKEHOLDER HSE & ENTEGA / GRI / 4.14	DIALOGINSTRUMENTE HSE & ENTEGA / GRI / 4.16
	Mitarbeiter	<ul style="list-style-type: none"> - Intranet, Schwarzes Brett, Veranstaltungen mit Vorstand etc. - Der Austausch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern wird durch den Betriebsrat garantiert
	Kunden	<ul style="list-style-type: none"> - Privatkundenzeitschrift Querdenker, ENTEGA Business Talk, Internetportale, Social Media - Kontakt zu Kundenberatern: Kostenlose Telefon-Hotline, E-Mail, Video-Live-Chat. Vor Ort: ENTEGA Points und Infomobile - ENTEGA Kundenbeirat: Ehrenamtliche Mitglieder diskutieren in vierteljährlichen Sitzungen unter anderem über Marketingaktionen, Produktideen und Kundenanschriften - Fachmessen: Präsentation neuer Produktkonzepte (z. B. Klimaneutrales Wirtschaften auf der E-world) und persönlicher Kontakt zu Geschäftskunden
	Aktionäre	<ul style="list-style-type: none"> - Hauptversammlungen, Aufsichtsrat
HSE / GRI / S01, EU19 ENTEKA / GRI / S01	Städte, Gemeinden, Landkreise des Versorgungsgebietes	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßiger Austausch im HSE Beirat, der sich aus Bürgermeistern und Landräten des Versorgungsgebiets zusammensetzt - Weitere Kontaktpflege über den Konzernbereich Regionalmanagement und Gremien - Es finden regelmäßig Besichtigungen von Erzeugungsanlagen statt, zum Beispiel der Biogasanlage Semd, des Windparks Binselsberg und des Müllheizkraftwerks Darmstadt. Interessierten Politikern und Bürgern wird damit die Möglichkeit gegeben, sich über die Funktionsweise und nachhaltige Wirkung unserer Erzeugungsanlagen zu informieren
	Wissenschaft und Forschung	<ul style="list-style-type: none"> - Das NATURpur Institut unterhält strategische Partnerschaften mit Hochschulen - An der Hochschule Darmstadt unterstützt das NATURpur Institut die jährlich stattfindende Vortragsreihe „Energie für die Zukunft“ - Der vom NATURpur Institut veranstaltete „Future Energy Dialog“ bringt Fachleute aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen
	Allgemeine Öffentlichkeit und Politik, Journalisten	<ul style="list-style-type: none"> - Presseinformationen auf der Homepage der HSE und Newsletter - Nachhaltigkeitsberichterstattung für die allgemeine Öffentlichkeit - Der jährlich stattfindende NATURpur Award motiviert Schülerinnen und Schüler, sich mit dem Thema Klimawandel auseinanderzusetzen - Mit dem „Darmstädter Impuls“ würdigt die HSE Stiftung Menschen für herausragendes bürgerschaftliches Engagement
HSE & ENTEKA / GRI / 4.13	Verbände und Institutionen	<ul style="list-style-type: none"> - Der Konzern engagiert sich in zahlreichen Verbänden und Initiativen, die sich dem Klimaschutz verpflichtet haben - Zum Beispiel im Bundesverband für Windenergie (BWE), im Sustainable Leadership Forum des Bundesdeutschen Arbeitskreises für umweltbewusstes Management (B.A.U.M. e.V.) und in der Interessenvereinigung der acht größten kommunalen EVU „8KU“ - Wir sind „Organizational Stakeholder“ der Global Reporting Initiative und bringen uns bei der Weiterentwicklung von Nachhaltigkeitsmanagement und Nachhaltigkeitsberichterstattung ein

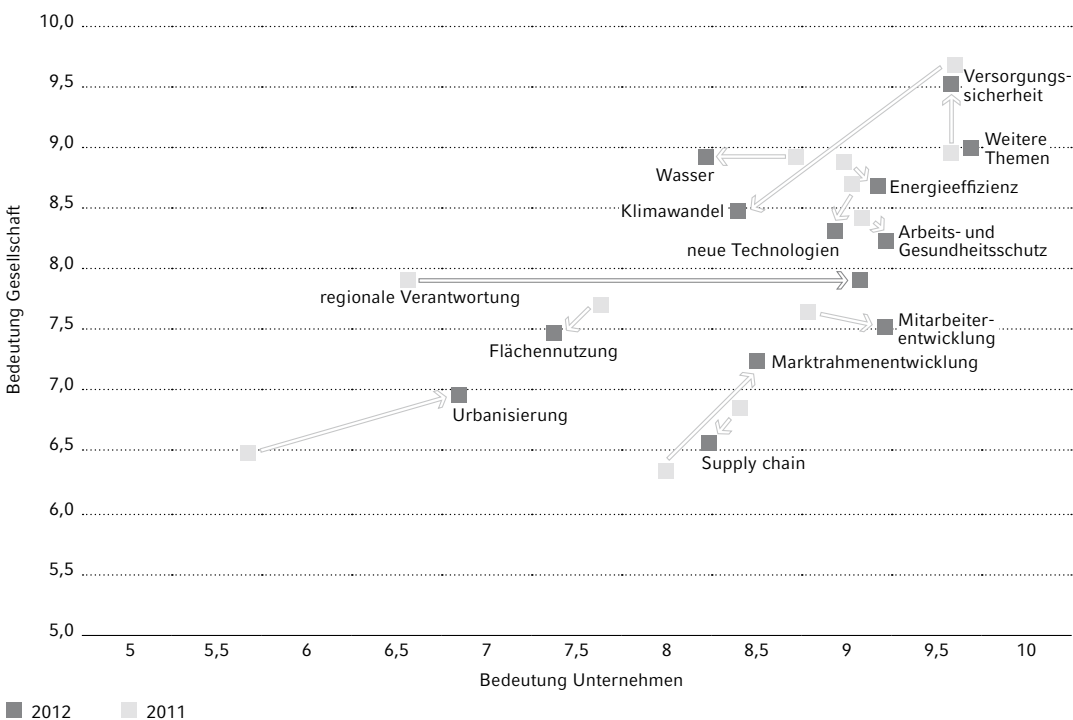
HSE & ENTEGA / ● / Die ENTEGA Privatkunden nutzt ihren Kundenbeirat, um ihr Handeln noch besser an den Bedürfnissen der Kunden auszurichten. Der Kundenbeirat besteht aus zehn Mitgliedern und hat sich im Jahr 2012 viermal getroffen. Im Beirat werden Fragen, Kritik und Anregungen diskutiert. / ● Es ist geplant, die Ergebnisse aus den Sitzungen des Kundenbeirats künftig auch in das integrierte Managementsystem (IMS) zu überführen und dort

mit Verantwortlichkeiten zu versehen. Die Erkenntnisse und Empfehlungen aus Audits (sowohl aus den internen als auch aus den externen TÜV-Audits) und somit auch die Empfehlungen der unabhängigen TÜV-Auditoren finden – wie auch Ergebnisse aus den Kundenzufriedenheitsbefragungen – bereits heute Eingang in diese Empfehlungsliste. Durch Terminierung und Wiedervorlagesystematik gehen einmal identifizierte Themen nicht unter.

MATERIALITÄTSMATRIX

BEFRAGUNG ZUR WESENTLICHKEIT VON THEMEN DER NACHHALTIGKEITSGAGENDA VON HSE UND ENTEGA 2011/2012

BEDEUTUNG UNTERNEHMEN/BEDEUTUNG GESELLSCHAFT



<p>GRI / 3.5, 4.16</p>	<p>Bestimmung wesentlicher Management- und Berichtsinhalte</p> <p>HSE & ENTEGA / GRI / 3.5, 4.16 / Wir leiten die Wesentlichkeit der Management- und Berichtsinhalte aus den genannten internen und externen Quellen her. Daneben führen wir jedes Jahr eine Stakeholderumfrage durch:</p>	<p>insgesamt auf einem hohen Niveau verbleibt. Die Themen Regionale Verantwortung und Urbanisierung hingegen gewinnen für die HSE stark an Bedeutung. ● Diese Entwicklung erklärt sich auch vor dem Hintergrund der Zusammensetzung der in diesem Jahr befragten Stakeholder. Mit der von HSE und ENTEGA im Berichtsjahr ins Leben gerufenen Initiative GREEN REGION bearbeiten wir diese Themenfelder aktiv unter Einbeziehung der Stakeholder in der Region.</p>
<p>GRI / 4.9</p>	<p>HSE & ENTEGA / ● / Für das Berichtsjahr 2012 haben wir insgesamt 147 Stakeholder befragt. Aktiv an der Befragung teilgenommen haben 73 Stakeholder. Davon sind rund die Hälfte Bürgermeister und Landräte, rund ein Drittel sind Mitarbeiter der HSE, etwa 15 Prozent Privat- und Geschäftskunden und drei sind Mitglieder des Stakeholderbeirats. ●</p>	<p>Unsere Nachhaltigkeitsziele</p> <p>HSE & ENTEGA / GRI / 4.9 / Konzernweite Nachhaltigkeitsziele dienen uns als Richtschnur für die Ableitung konkreterer Zielvorgaben für die Unternehmen und Bereiche im HSE-Konzern.</p>
<p>GRI / 1.2, 4.17, 4.11</p>	<p>HSE & ENTEGA / GRI / 1.2, 4.17, 4.11 / Die Ergebnisse der Stakeholderbefragung stellen wir in der Materialitätsmatrix auf Seite 21 dar. Je weiter ein Thema in dieser Darstellung auf der horizontalen Achse am rechten Rand positioniert ist, desto höher schätzen die Befragten die Bedeutung dieses Themas für den HSE-Konzern ein. Die Einordnung auf der vertikalen Achse zeigt die angenommene Bedeutung eines Themas für unsere Stakeholder bzw. die Gesellschaft. Je weiter die Themen rechts oben verortet sind, umso bedeutungsvoller sind sie unter beiden Gesichtspunkten. Damit sind sie letztlich wesentlich für die HSE. Wir berücksichtigen damit Entwicklungen im Unternehmensumfeld, aus denen sich Chancen und Risiken für die HSE ergeben können.</p>	<p>Unsere Nachhaltigkeitsziele überprüfen wir jährlich im Rahmen unserer integrierten Managementsysteme. Auf dieser Basis entwickeln wir sie fort. Die Managementbeauftragten prüfen regelmäßig die Wirksamkeit des Verfahrens.</p>
<p>GRI / 4.17</p>	<p>HSE & ENTEGA / GRI / 4.17 / ● / Die Relevanz der meisten Themen ist im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil. Auffällig ist jedoch, dass gerade das Thema Klimawandel im Vorjahresvergleich und im Vergleich zum Thema Energieeffizienz abfällt, auch wenn es</p>	

NACHHALTIGKEITZIELE HSE

ZIEL	TERMIN	MASSNAHMEN	STATUS
KLIMASCHUTZ			
CO ₂ -Ausstoß pro Mitarbeiter im Eigenverbrauch konzernweit bis 2020 um mindestens 40 % reduzieren (Stand 2009)	2020	<ul style="list-style-type: none"> – Versorgung der Standorte mit Ökostrom und klimaneutralem Erdgas – Verbesserung der Datenqualität bzgl. des Energieverbrauchs – Dienstwagenrichtlinie mit CO₂-Begrenzung (max. 150 g/km ab 2013, 145 g/km ab 2014, 140 g/km ab 2015) – Dienstreiserichtlinie – e-Learning-Einheit „Nachhaltigkeit im Büro“ 	Emissionen pro Mitarbeiter: – 36 % seit 2009; Emissionen absolut: – 33 % seit 2009
Nicht reduzierbare Restmengen an CO ₂ durch direkten und indirekten Eigenverbrauch kompensieren	Fortlaufend	– Kompensation erfolgt jährlich auf Basis der Klimabilanz durch die FCG	Fortlaufend
Alle Liegenschaften auf Ökostrom und regenerative Fernwärme bzw. klimaneutrales Erdgas umstellen	2020	– Fortführung der Verhandlungen mit den Eigentümern angemieteter Standorte, an denen noch keine Umstellung erfolgt ist	Stromverbrauch in den Liegenschaften zu 60 % Ökostrom; Erdgasverbrauch in den Liegenschaften zu 7 % klimaneutrales Erdgas
Eigene Erzeugungskapazität mit erneuerbaren Energien ausbauen	2015	<ul style="list-style-type: none"> – HSE investiert über eine Milliarde Euro in erneuerbare Energien – Schwerpunkt unserer Investitionen liegt auf dem Ausbau der Windenergie 	Rund 80 % der geplanten Investitionen bereits getätigt
Sponsoring: Vision 2020		<ul style="list-style-type: none"> – CO₂-Reduktion bei Vereinen – Standards für klimagerechtes Vereinsleben – Schulungen, Klima-Ideenwettbewerbe, Anlagenoptimierungen – Ziel: 90–100 Vereine 	83 % (75 Vereine)
MANAGEMENT VON NACHHALTIGKEIT			
Integration von nachhaltigkeitsorientierten Steuergrößen in alle relevanten Unternehmensprozesse	2015	<ul style="list-style-type: none"> – Erste Ansätze im Rahmen der Einführung von Umwelt- und Energiemanagementsystemen – Zielkorridor neu definiert (vormals 2013) 	20 %
Vereinheitlichung des Zielsystems	2015	– siehe vorherigen Punkt	20 %
Weitere Systematisierung der Stakeholder-Dialoge	2012	– Fortführung bestehender Dialoge mit internen und externen Stakeholdern, insbesondere dem Stakeholderbeirat	100 %
Eine Methode zur Auswertung der Stakeholder-Dialoge entwickeln	2012	– Zweite Erhebung in Zusammenarbeit mit Stakeholdern durchgeführt; künftig soll die Befragung jährlich wiederholt und inhaltlich noch weiter ausgebaut werden	100 %

NACHHALTIGKEITZIELE HSE

ZIEL	TERMIN	MASSNAHMEN	STATUS
Das Nachhaltigkeitsmanagement auf bisher nicht erfasste Beteiligungsunternehmen ausweiten	Fortlaufend	– Integration von BLUENORM und MW-Mayer in das Nachhaltigkeitsreporting	Fortlaufend
Ein unternehmensübergreifendes Netz von Nachhaltigkeitsbeauftragten als Change Agents in der Organisation aufbauen und weiterentwickeln	Fortlaufend	– Anpassung an veränderte organisatorische Rahmenbedingungen – Neubenennung von Nachhaltigkeitsbeauftragten für weitere Bereiche und Gesellschaften	Fortlaufend
Nachhaltigkeitsbeauftragte weiterentwickeln	2014	– Erste Ansätze zur Ausweitung des Dialogs mit den Nachhaltigkeitsbeauftragten über die Berichterstellung hinaus – Weitere Maßnahmen sind für 2013 und 2014 geplant – Zielkorridor neu definiert (vormals 2012)	50 %
Bestehende Mitarbeiter über das Nachhaltigkeitsmanagement der HSE informieren. Sie sollen ihren Beitrag kennen	Fortlaufend	– Kommunikation unserer Nachhaltigkeitsagenda im Rahmen konzerninterner Medien (Intranet, Mitarbeiterzeitschrift etc.)	Fortlaufend
Neue Mitarbeiter durchlaufen ein Schulungsmodul zum Nachhaltigkeitsmanagement der HSE	2014	– Einführung e-Learning-System abgeschlossen – Zielkorridor neu definiert (vormals 2012)	25 %
Die Nachhaltigkeitsberichterstattung qualitativ weiterentwickeln	2014	– Integrierte Berichterstattung von HSE und ENTEGA – Optimierung der Datenerhebung zur Steigerung der Datenqualität	80 %
Ein konzernweites Umweltmanagementsystem nach EMAS/DIN EN ISO 14001 und Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001 einführen	2013	– Zertifizierungen nach DIN EN ISO 14001 (Umwelt) und DIN EN ISO 50001 (Energie) für HSE AG, HSE Technik, VNB Rhein-Main-Neckar, ENTEGA Energieeffizienz – Zertifizierung nach DIN EN ISO 14001 (Umwelt) und DIN EN ISO 50001 (Energie) sowie Validierung nach EMAS für ENTEGA Privaktunden, HSE Abwasserreinigung	60 %
MITARBEITERENTWICKLUNG			
Den Frauenanteil in der Führungsgruppe erhöhen	Fortlaufend	– Rückgang des Frauenanteils in der Führungsebene (Hierarchieebenen 1–4) von 14 % in 2011 auf 11 % in 2012 – Wir werden auch weiterhin Maßnahmen ergreifen, die eine Erhöhung der Frauenquote ermöglichen	Fortlaufend

NACHHALTIGKEITZIELE HSE

ZIEL	TERMIN	MASSNAHMEN	STATUS
Eine Weiterbildungsdatenbank einführen	2011	<ul style="list-style-type: none"> – Die Einführung ist in 2012 für einen Großteil der Konzerngesellschaften abgeschlossen worden – Ausstehend sind noch VNB und HSE AG. Dort wird die Einführung bis voraussichtlich Sommer 2013 vollzogen sein 	Einführung
Einführung eines e-Learning-Tools für IT-basierte Schulungen	2011	<ul style="list-style-type: none"> – Die Einführung für alle Konzerngesellschaften wurde in 2012 abgeschlossen 	100 %
LIEFERANTENINTEGRATION			
Nachhaltigkeitsanforderungen in das Lieferantenmanagement implementieren	2014	<ul style="list-style-type: none"> – Fortführung des Projektes mit der Universität Ulm – Erste Pilotierung des Fragebogens für Lieferanten – Zielkorridor neu definiert (vormals 2012) 	80 %
Erhöhung des Anteils ökologisch unbedenklicher und fair gehandelter Produkte bei Verbrauchsmaterialien	Fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> – Fair-Trade-Produkte eingeführt – Prüfung bzgl. weiterer Verbrauchsmaterialien läuft 	Fortlaufend
GESELLSCHAFTSBEITRAG			
Handlungsfeld Klimaschutz: den Dialog mit der Öffentlichkeit institutionalisieren	Fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> – Stakeholder-Beirat zum Nachhaltigkeitsmanagement – Kooperationen mit Universitäten – ENTEGA Dialoge der nächsten Generation – ... 	Fortlaufend
In der deutschen Energiewirtschaft als Treiber für eine ökologisch nachhaltige Energieversorgung gelten	Fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> – Speaker auf Fachkonferenzen – Vorreiter bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung – Organizational Stakeholder der GRI – Mitglied im Global Compact – Veröffentlichung unserer CO₂-Bilanz – ... 	Fortlaufend

FRAGEN AN MARCEL WOLSING, LEITER NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT



Herr Wolsing, im Jahr 2011 war die organisatorische Verankerung des Nachhaltigkeitsmanagements und der Nachhaltigkeitsbeauftragten abgeschlossen. Welche wesentlichen neuen Entwicklungen gab es beim Nachhaltigkeitsmanagement im Berichtsjahr 2012?

Die Organisationseinheit Nachhaltigkeitsmanagement wurde dem Bereich Nachhaltige Wirtschaft und Gesellschaft zugeordnet. Ich habe die Leitung Ende 2012 übernommen. Mittlerweile gibt es rund 60 Nachhaltigkeitsbeauftragte, die Daten in unser konzernweites Informationssystem einpflegen und als Ansprechpartner in der Fläche fungieren. Damit hat das Nachhaltigkeitsmanagement eine größere Ausstrahlung erhalten. Die Qualität des Datenmanagements haben wir in Zusammenarbeit mit den Nachhaltigkeitsbeauftragten und den Wirtschaftsprüfern noch weiter verbessern können. Die Migration auf eine neue Version unserer Nachhaltigkeitssoftware ist erfolgreich vollzogen und brachte Effizienzsteigerungen in Datenerhebung, Berichterstattung und Prüfung.

Welche weiteren Verbesserungen sind mit der neuen Softwareversion möglich?

Unsere Softwarelösung für das Nachhaltigkeitsmanagement werden wir künftig mit den Umwelt- und Energiemanagementsystemen im Konzern verknüpfen. Das bringt erhebliche Verbesserungen. Beispielsweise können dann Energiedaten konzernweit auf einer monatlichen Basis zentral erfasst und ausgewertet werden. Und das nicht nur hinsichtlich der absoluten Energieverbräuche, sondern auch in Form von Kennzahlen und in Bezug auf die daraus resultierenden CO₂-Emissionen. Die direkte Verwendung dieser Daten für das dezentrale Energiemanagement und unsere Nachhaltigkeitsberichterstattung ist ein weiterer Vorteil. Zudem prüfen wir, ob wir unsere Nachhaltigkeitsziele künftig direkt in der Software mit konkreten Maßnahmen verknüpfen, um zu prognostizieren, wie sich Maßnahmen auf unsere CO₂-Bilanz auswirken werden. Das verbessert die Entscheidungsgrundlage für Investitionen erheblich und ist ein wichtiger Schritt hin zu einer nachhaltigkeitsbezogenen Steuerung.

Messen ist wichtiger als die Menschen?

Nein, die Menschen sind wichtiger. Messen ist zwar eine notwendige Voraussetzung, um Entscheidungen treffen und umsetzen zu können. Allerdings sind es unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Nachhaltigkeit umsetzen und sie leben. In den Geschäftsprozessen und privat gleichermaßen. Deshalb sind sie entscheidend.

In welche Richtung wollen Sie das Nachhaltigkeitsmanagement weiterentwickeln?

Wir wollen stärker in die Teams gehen, Feedback einholen, interaktiver sein. Früher lieferten die Nachhaltigkeitsbeauftragten uns ausschließlich einmal im Jahr die Daten für den Nachhaltigkeitsbericht. Hier sind wir zwar ein Stück weiter, aber noch nicht am Ziel. Wir müssen weitere Kennzahlen entwickeln, die Informationen aufbereiten und zurückspielen, um mit den Entscheidungsträgern vor Ort in die Diskussion zu kommen.

Eine Frage noch zur Einbeziehung der Stakeholder. Warum haben Sie zu 50 Prozent Bürgermeister gefragt?

Wir sind ein kommunales Unternehmen und erbringen eine nachhaltige Daseinsvorsorge in der Region. Bei der Abfrage haben wir dieses Jahr einen Schwerpunkt auf unseren Beirat gelegt. Das Thema regionale Verantwortung hat in den Augen unseres Beirats eine sehr große Bedeutung. Dem wollen wir mit der Initiative GREEN REGION gerecht werden.



04

„Nachhaltiges Wirtschaften verträgt keine Verschwendung.“

FRANK PIEPER, GESCHÄFTSFÜHRER HSE TECHNIK

Herr Pieper, die HSE Technik ist für ihr Programm zum Kontinuierlichen Verbesserungsmanagement (KVM) für den Innovationspreis der deutschen Wirtschaft nominiert worden. In der Kategorie Innovative Personalkonzepte gehört sie damit zu den fünf besten Unternehmen in Deutschland. Worum geht es beim so genannten KVM?

Wir verbessern unsere internen Prozesse kontinuierlich und systematisch. Kontinuierlich bedeutet, dass wir nicht nur einzelne Projekte auflegen. Sondern wir entwickeln eine Unternehmenskultur und Strukturen, die eine fortlaufende Verbesserung fördern. So erklärt sich auch die Kategorie, in der wir ausgezeichnet wurden. Es geht um die Etablierung einer Veränderungskultur. Systematisch bedeutet in diesem Zusammenhang, dass wir in den einzelnen Methoden gezielt und einer erprobten Verfahrensweise folgend nach Verbesserungen suchen. Am Ende stehen klar definierte Maßnahmen, Verantwortlichkeiten und Fristen.

Es geht also um Kostensenkungen?

Es geht um nachhaltiges Wirtschaften und das beginnt damit, dass Verschwendung soweit wie möglich eliminiert wird. Wenn

wir uns allein auf Kostensenken konzentrieren, springen wir zu kurz. Es gilt, kundenorientierte Einstellungen und Verhaltensweisen zu prägen. Wir stehen heute im harten Wettbewerb. Wenn wir Prozesse effizienter gestalten, dann sparen wir nicht nur Kosten, sondern erhöhen auch unsere Reaktionsgeschwindigkeit und damit die Servicequalität und Kundenzufriedenheit.

Heutzutage im Wettbewerb zu bestehen ist für mittelständische Unternehmen oftmals eine Herausforderung. Was macht Sie zuversichtlich, dass Sie das schaffen?

Die Chancen, die sich damit für das Unternehmen und für die Mitarbeiter verbinden. Wenn wir uns schneller und konsequenter wandeln als unsere Mitbewerber, dann sind wir auch am Markt erfolgreicher. Das ist ein großer Ansporn. Unser Anspruch und Vorteil ist es, energiewirtschaftliches Know-how, gewachsene Expertise und eine starke Wettbewerbsmentalität zusammenführen zu können. Dass wir mit unserem KVM branchenübergreifend zu den besten fünf Unternehmen in Deutschland gehören, zeigt, dass wir in unserem Wandlungsprozess schon ein gutes Stück vorangekommen sind. Das müssen wir weitertreiben.

„Die Umsetzung der eigenen Ideen und Verbesserungen erleichtert den Arbeitsalltag. Das motiviert.“

Wo ist der wesentliche Ansatzpunkt für den weiteren Wandlungsprozess?

Da, wo er auch bisher schon lag: Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Unser Konzept ist das der Partizipation. Wir arbeiten an der Etablierung einer Kultur, die offene Diskussionen und Kooperationen fördert. Wir kommunizieren klar, wohin wir wollen: Die HSE Technik soll zu einem hoch effizienten, auf den individuellen Kundenwunsch ausgerichteten Unternehmen werden. Den Weg dahin schreiben wir allerdings nicht vor. Er wird gemeinsam mit den Beschäftigten entwickelt. Der gesamte vorhandene Sachverstand und die reichhaltige Erfahrung der Mitarbeiter werden damit aktiviert. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das gemeinsam Entwickelte vorbehaltlos akzeptiert und gelebt wird. Dann macht es auch allen Spaß, besser zu werden. Unser Ziel ist es, in diesem Sinne eine lernende Organisation zu werden.

Welche Instrumente setzen Sie dafür ein?

Zur Erarbeitung von Verbesserungen sieht unser KVM-System grundsätzlich vier verschiedene Methoden vor. Je nach Problemstellung wird die adäquate Methode ausgewählt. Bei einer Prozessoptimierung beispielsweise diskutieren drei bis fünf

Beschäftigte, wie der Prozess heute läuft und wie er optimiert werden kann. Dabei gilt die Arbeitshypothese, dass nichts so sein muss, wie es heute ist. Auf dieser Basis nehmen wir wirklich jeden Schritt unter die Lupe. Am Ende eines jeden Workshops liegen konkrete Maßnahmen zur Verbesserung vor. Im Jahr 2012 wurden so 64 Workshops mit rund 350 teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgeführt. Das ist eine deutliche Steigerung gegenüber dem Jahr 2011.

Und wie profitieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Arbeitsalltag davon? Diese müssen ja wahrscheinlich von mancher Gewohnheit Abschied nehmen.

Entscheidend ist nicht, was man aufgibt, sondern was man dafür bekommt. Der Tausch lohnt sich: Die Umsetzung der eigenen Ideen und Verbesserungen erleichtert den Arbeitsalltag. Das motiviert. Auch Führungskräfte können ihre Ziele besser erreichen, weil die Kommunikation mit den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besser klappt. Das ist eindeutiges Feedback bei uns. Durch den bereichsübergreifenden Austausch gewinnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neue Einsichten, entwickeln ihre eigenen Kompetenzen weiter und vernetzen sich stärker miteinander.



Um Verbesserungen zu identifizieren, braucht es Erfahrung. Beziehen Sie die jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch aktiv mit ein?

Unbedingt. Die jungen Mitarbeiter profitieren von der Erfahrung der „alten Hasen.“ Erfahrung kann aber auch mal zur Betriebsblindheit führen. Frisches Denken ist deshalb genauso wichtig wie Erfahrung. Wir beziehen unsere jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frühzeitig in die KVM-Logik ein. Unsere Auszubildenden durchlaufen bereits im ersten Ausbildungsjahr eine dreiteilige KVM-Basisschulung. Wir nehmen die jungen Leute ernst – das wird als sehr positiv empfunden und auch weitererzählt. Gerade in Zeiten, in denen man um guten Nachwuchs werben muss, ist das ein nicht zu unterschätzender Wettbewerbsvorteil.

Offenbar bietet der KVM-Prozess den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch eine Chance, sich persönlich weiterzuentwickeln?

Geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich als interne KVM-Moderatoren ausbilden lassen und Workshops eigenständig moderieren. Dafür erhalten Sie nach erfolgreich absolvierter Basisschulung ein individuelles Coaching. Bisher

wurden bei der HSE Technik rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgebildet und jedes Jahr kommen neue hinzu.

Die Herausforderungen und Erfahrungen im KVM-Prozess schulen Fähigkeiten, die die Moderatoren bei ihren täglichen Aufgaben nicht in jeder Position regelmäßig trainieren können. Die Moderatorenrolle trägt dazu bei, das persönliche Profil im Hinblick auf Selbstbewusstsein, kommunikative Fähigkeiten, Begeisterungsfähigkeit, Abstraktionsvermögen und Durchsetzungsstärke zu schärfen. Aber auch die Teilnehmer der Workshops profitieren: sie schulen aufmerksames Zuhören, zielgerichtetes Argumentieren und gemeinsames Erarbeiten von Ideen. Das macht den allermeisten großen Spaß, wie wir aus dem Feedback wissen.

In den Workshops entstehen viele Verbesserungsideen. Wie wird die Umsetzung der konkreten Maßnahmen nachgehalten?

Mitte 2012 haben wir ein verbindliches Nachbetrachtungssystem eingeführt. Dabei überprüfen die Teilnehmer der Workshops ca. ein halbes Jahr später, inwieweit die vereinbarten Maßnahmen umgesetzt wurden. Es wird auch bewertet, wie



„Es gilt die Arbeitshypothese, dass nichts so sein muss, wie es heute ist.“

zufrieden die Teilnehmer des Workshops mit dem Ergebnis sind. Sämtliche Maßnahmen werden außerdem in einer speziell entwickelten Software – dem Maßnahmen-Controlling-system (MCS) – erfasst und deren Bearbeitungsstatus dokumentiert. So hat jeder Mitarbeiter genau im Blick, an welcher Stelle sich der Verbesserungsprozess gerade befindet. Eine integrierte Erinnerungsfunktion hilft bei der fristgerechten Umsetzung.

Wenn der KVM-Prozess so erfolgreich ist – wie geht es damit weiter?

Anfang des Jahres 2013 haben wir einen Führungskräfteworkshop durchgeführt, um die KVM-Zielerreichung für 2012 und das Feedback unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Führungskräfteebene zu diskutieren. Eine wesentliche Erkenntnis aus der Diskussion war, dass wir die Umsetzungsrate der Maßnahmen noch weiter steigern wollen. In den Lösungsvorschlägen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steckt sehr viel Herzblut. Nur wenn alle Maßnahmen umgesetzt sind, die zur Realisierung der Lösung erforderlich sind, können wir überhaupt bewerten, wie gut die neue Lösung ist.

Das gerade angesprochene MCS hilft uns dabei, die Umsetzung noch konsequenter voranzutreiben.

Verbesserungen durch KVM-Workshops können prinzipiell qualitativer oder quantitativer Natur sein. Beide Arten sind richtig und wichtig. Aber gerade auf die quantitativen Verbesserungen, die man in Euro beziffern kann, wollen wir verstärkt unseren Fokus richten. Deshalb werden wir künftig bereits bei der Themenauswahl für Workshops bewerten, welche Problemlösungen große Effizienzpotentiale bergen.

Schließlich wollen wir das gesamte KVM-System auf ein noch breiteres Fundament stellen. Wir haben mittlerweile in jeder Abteilung einen KVM-Koordinator installiert, der die gesamte interne KVM-Organisation verantwortet. Die Koordinatoren sind aus dem KVM-Leben bei uns nicht mehr wegzudenken. Sie sollen künftig durch so genannte Multiplikatoren unterstützt werden. Diese suchen nach geeigneten Workshop-Themen, helfen bei der Lösungsumsetzung und sind als KVM-Botschafter unterwegs.

04

Mitarbeiter und Compliance

04.1 Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Die Basis des Erfolgs

35

04.2 Fortschritte im Compliance Management

47

04.1 Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Die Basis des Erfolgs

Der HSE-Konzern steht für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung. Daran arbeiten in erster Linie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie tun dies in einem Branchenumfeld, das derzeit selbst großen Veränderungen unterworfen ist und nach neuen Lösungen sucht. Um diese Lösungen zu finden und umsetzen zu können, brauchen wir motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darauf zielt die Personalarbeit der HSE ab. Denn wir wissen: Die Mitarbeiter sind die Träger der Veränderung.

Kontinuierlicher Dialog

Ein offener und kontinuierlicher Dialog zwischen Mitarbeitern und Führung ist die Voraussetzung für motivierte Mitarbeiter und damit für unseren Erfolg. Auch Konzernleitung und Betriebsrat tauschen sich regelmäßig zu festen Terminen aus. Bei diesen Gesprächen sind sowohl der Konzernbetriebsrat als auch die vier Spartenbetriebsräte der verschiedenen Gesellschaften beteiligt. **HSE & ENTEGA / GRI / LA5 /** Über betriebliche, organisatorische und strategische Veränderungen werden die Beschäftigten auch von den Vorständen in regelmäßig stattfindenden „Vorstand vor Ort“-Veranstaltungen informiert. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Klartext“ besteht für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, sich in kleineren Gruppen persönlich mit dem Vorstand auszutauschen.

HSE & ENTEGA / GRI / 4.4 / Das konzernweite betriebliche Vorschlagswesen, das 2010 eingeführt wurde, wurde auch im Berichtsjahr erfolgreich fortgeführt. Hier können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsprozessen einreichen. Im Berichtsjahr wurden 355 Verbesserungsvorschläge eingereicht. Die

eingereichten Vorschläge werden von uns gründlich im Hinblick auf eine realistische Zielerreichung und die Wirtschaftlichkeit geprüft. Auf dieser Basis sind bisher 60 Vorschläge umgesetzt worden bzw. befinden sich in der Umsetzung.

Nachwuchsförderung und Qualität in der Ausbildung

HSE & ENTEGA / GRI / EU14 / Der Wettbewerb um gut ausgebildete Fachkräfte wird gerade in technischen Berufsfeldern immer härter. Dieser Herausforderung begegnet die HSE durch ein intensives Engagement in der Nachwuchsförderung. An oberster Stelle steht für uns deshalb, unseren Auszubildenden und Studierenden eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten.

Wir bieten für technische und kaufmännische Ausbildungsgänge ergänzende Maßnahmen an, mit denen wir die Qualität der Ausbildung weiter erhöhen. Hierzu zählen beispielsweise der betriebsinterne Unterricht sowie „Knigge-Seminare“ und der „Umgang mit Prüfungsangst“. In Standortgesprächen tauschen sich Ausbilder und Auszubildende über die Leistungsstände sowie die Ziele und Maßnahmen der Ausbildung aus. Neben der Berufsschule und der praktischen Ausbildung bieten wir zusätzlichen Unterricht für unsere Auszubildenden an.

Wir bilden konzern einheitlich und bedarfsorientiert aus, um Ausbildung und Personalplanung an die aktuellen Anforderungen der Konzerngesellschaften und des Marktes anzupassen. Im September 2012 haben beim HSE-Konzern 34 Auszubildende ihre Berufsausbildung begonnen. Erstmals wurden bei der HSE Technik und dem VNB gemeinsam vier Traineestellen für Ingenieure geschaffen. Insgesamt

GRI / EU14

Bester Arbeitgeber sein

GRI / LA5

GRI / 4.4

GRI/LA11

Die besten Köpfe gewinnen

absolvierten im Berichtsjahr 112 junge Männer und Frauen ihre Berufsausbildung bei der HSE: 97 Männer und 15 Frauen.

In 2012 haben wir bei der Nachwuchsförderung einen Schwerpunkt darauf gelegt, speziell Mädchen stärker für technische Berufe zu begeistern. Dass dies gelungen ist, zeigt sich in der Ausbildung von je einer Betriebselektronikerin für Betriebstechnik sowie einer Kfz-Mechatronikerin und einer Anlagenmechanikerin für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Ein wichtiger Baustein, das Interesse der Mädchen zu wecken, war die Teilnahme der HSE am MINT-Girlscamp. Drei Tage lang konnten interessierte Mädchen den Unternehmensalltag kennenlernen und aktiv daran teilhaben. Das MINT-Girlscamp wird von der Sportjugend Hessen organisiert und von der Firma Provalidis durchgeführt.

Natürlich haben wir auch 2012 an seit vielen Jahren bewährten Veranstaltungen, wie den Hochschul- und Berufsinformationstagen (hobit) in Darmstadt sowie der „2. Nacht der Ausbildung“, teilgenommen. Bei letzterer wurde das Angebot der HSE im Vergleich zum Vorjahr von doppelt so vielen Besucherinnen und Besuchern wahrgenommen.

Uns ist es wichtig, dass unsere Auszubildenden aktiv Netzwerke knüpfen und nutzen. Deshalb fördern wir Aktionen zum Aufbau und zur Stärkung von Teams, wie gemeinsame Besuche des Kletterwalds und die jährliche Studienfahrt. Etwa 25 Prozent aller Auszubildenden bei der HSE haben einen Migrationshintergrund. Wir legen im täglichen Miteinander großen Wert auf einen fairen Umgang.

Lebenslanges Lernen als Erfolgsfaktor

HSE & ENTEGA / GRI / LA11 / Für die langfristige Entwicklung unserer Organisation ist ständiges Lernen eine Grundvoraussetzung. Das gilt für erfahrene Mitarbeiter ebenso wie für Nachwuchskräfte. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, bieten wir ein breites Angebot interner und externer Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zu den unterschiedlichsten Schwerpunkten und Themenfeldern an. Zusätzlich unterstützen wir Mitarbeiter bei der Wahrnehmung externer Weiterbildungsangebote. Entsprechende Vereinbarungen beinhalten die Übernahme von Kosten und Freistellungen und werden zwischen Führungskräften und Mitarbeitern individuell getroffen.

Wir haben 2012 das neue e-Learning-Tool „EMIL“ (Elektronisches Mittel zum integrierten Lernen) eingeführt, um künftig aufgabenbezogene Schulungen direkt am Arbeitsplatz durchführen zu können. Das Lernen am Arbeitsplatz ermöglicht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine freie Zeiteinteilung. Zudem können mit EMIL Zeit und Aufwand für Präsenzveranstaltungen – insbesondere Unterweisungen – deutlich reduziert werden. Das kommt auch der Umwelt zugute, weil weniger Anreisen zu internen Workshops nötig sind.

Aktuell werden die Weiterbildungsstunden unserer Mitarbeiter nicht im Detail erfasst. Im Berichtsjahr haben wir jedoch eine zentrale Datenbank aufgebaut, um den Weiterbildungsstand der Mitarbeiter im Konzern¹ an einer zentralen Stelle zu hinterlegen. Die Datenbank umfasst derzeit Qualifikationen, die durch Weiterbildungsmaßnahmen in den Jahren 2009 bis 2012 erlangt wurden. Das ermög-

¹ Folgende Gesellschaften werden erst im Verlauf des Jahres 2013 erfasst: HSE AG, HSE Medianet, Verteilnetzbetreiber Rhein-Main-Neckar, ENTEGA Energieeffizienz.

FRAGEN AN KLAUS PETER THOMAS, BEREICHSLIMITER PERSONAL



Herr Thomas, der Personalbereich wurde 2011 reorganisiert, damit er stärker als echter Partner bei strategischen Entscheidungen fungieren kann. Welche Erfahrungen haben Sie mit der neuen Struktur gemacht?

Die Reorganisation und die Einführung des Business-Partner-Modells haben sich bewährt, und die Arbeit läuft besser als zuvor. Mit den Business Partnern steht den Führungskräften aus den Fachabteilungen und den Gesellschaften jeweils ein direkter Ansprechpartner der Personalabteilung zur Verfügung. Das hat große Vorteile in der qualitativen Personalplanung, Personalbeschaffung und Personalentwicklung gebracht. Die Betreuungsqualität hat sich nach ersten Rückmeldungen bereits spürbar erhöht.

Mit der Reorganisation wollte man auch die Qualität der Ausbildung weiter erhöhen. Was ist hier passiert?

Federführend ist hier mein Kollege Jens Walther. Das Ziel war es, die Kommunikation zwischen Auszubildenden und Ausbildern zu verbessern. Es gibt Standortgespräche mit den Auszubildenden und eine neu eingeführte Software für eine transparente Einsatzplanung und Betreuung. Für die kaufmännischen Berufe haben wir als Ergänzung zur Berufsschule und zur Unterweisung in die Praxis einen begleitenden eigenen Unterricht eingeführt. Uns freut, dass die Angebote sehr gut angenommen werden.

Vor welchen Herausforderungen steht der Personalbereich aktuell?

Das Thema der kontinuierlichen Verbesserung wird uns immer begleiten. Das Bessere ist nun mal der Feind des Guten. Wir arbeiten weiter daran, Prozesse schlanker und schneller zu machen und die Qualität unserer Arbeit zu steigern. Entscheidend für uns wird sein, die strategischen Vorgaben des neuen Vorstands umzusetzen und unsere Dienstleistungen daraufhin weiterzuentwickeln. Das Jahr 2013 steht ganz in diesem Zeichen. Durch die reorganisierten Strukturen im Personalbereich haben wir dafür beste Voraussetzungen.

licht eine lückenlose Sicherstellung vorgeschriebener Aus- und Weiterbildungen (etwa für Schweißer) und dient darüber hinaus den Führungskräften als Informationsbasis für die Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Neben den in- und externen Weiterbildungsangeboten können die Beschäftigten auch aktuelle Informationen und Hintergründe über den HSE-Konzern sowie Aktionen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit aus dem Intranet abrufen. Dort ist auch das Wissensportal der ENTEGA Privatkunden und das Infoportal der ENTEGA Geschäftskunden zu finden.

Fachkräfte gewinnen und entwickeln

GRI / EU14

HSE & ENTEGA / GRI / EU14 / Qualifizierte Mitarbeiter sind das Rückgrat unseres unternehmerischen Erfolgs. Ein wichtiger Bestandteil neben der Aus- und Weiterbildung ist deshalb ein flexibler, konzerninterner Arbeitsmarkt. Durch eine konzernweite Betriebsvereinbarung wurden für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Konzern gleiche Rahmenbedingungen geschaffen und den Beschäftigten die Möglichkeit gegeben, sich innerhalb des HSE-Konzerns entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten beruflich zu entwickeln und zu verändern.

GRI / LA3

GRI / LA5

Um auch künftig im Wettbewerb bestehen zu können, ist darüber hinaus die optimale Besetzung von vakanten Positionen mit Fachkräften von außen entscheidend. Die persönlichen und sozialen Kompetenzen der Bewerber haben für uns bei der Besetzung einen gleich hohen Stellenwert wie fundiertes Fachwissen. Die konkreten Anforderungen werden in Stellenbeschreibungen festgehalten und fließen in die Personalanforderungen ein. Diese Unterlagen bilden die Basis für die interne, aber auch externe

Ausschreibung offener Stellen. Je nach Anforderung werden auch Personalberatungen mit der Suche von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beauftragt.

Bei der ENTEGA Privatkunden ist der Prozess der Personalbeschaffung im Bereich der Kundenbetreuung TÜV-zertifiziert. Neben den üblichen Vorstellungsgesprächen führen wir bei Bedarf auch Bewerbungstage durch, um die jeweils qualifiziertesten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für uns zu gewinnen. Im Rahmen der Bewerbungstage werden auf das jeweilige Aufgabengebiet abgestimmte Übungen durchgeführt.

Betriebliche Leistungen und Kollektivvereinbarungen

HSE & ENTEGA / GRI / LA3 / Die betrieblichen Leistungen stehen unbefristet wie befristet Beschäftigten und Teilzeitbeschäftigten gleichermaßen zu. Lediglich in der betrieblichen Altersversorgung der Pensionszuschusskasse sind befristet Beschäftigte ausgeschlossen. Die HSE Gesellschaften bieten ihren Mitarbeitern allerdings die Möglichkeit der Nachversicherung bei einer Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis.

HSE & ENTEGA / GRI / LA5 / Betriebsvereinbarungen werden im konzernweiten Intranet unter der Rubrik „Betriebsrat“ und dort unter dem jeweils zuständigen Betriebsrat bzw. dem Konzernbetriebsrat veröffentlicht. Darüber hinaus informiert der für die jeweiligen Konzerngesellschaften zuständige Betriebsrat bei Betriebsversammlungen, im Intranet oder mittels Informationsschreiben über geplante Kollektivvereinbarungen sowie über den Status von aktuellen Verhandlungen.

HSE / GRI / LA4 / ● / Von der Gesamtbelegschaft (2.257 Mitarbeiter) waren 1.978 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Ende des Berichtsjahres im Rahmen von Kollektivvereinbarungen beschäftigt. Das entspricht einer Quote von 87,6 Prozent. / ● **ENTEKA / GRI / LA4 / ●** / Bei der ENTEKA beträgt die Quote 88,6 Prozent. Dort sind zum Ende des Berichtsjahres 296 von 334 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen von Kollektivvereinbarungen beschäftigt. / ●

HSE & ENTEKA / GRI / HR5 / Die HSE achtet und schützt die Rechte ihrer Mitarbeiter. Verstöße gegen ihre garantierten Rechte sind uns im Berichtsjahr nicht bekannt.

Vergütung und Zusatzleistungen

HSE & ENTEKA / GRI / EC5 / Im Vergleich der Standard-eintrittsgehälter zum deutschlandweiten Mindestlohn zeigt sich, dass die Einstiegsgehälter von ausgelernten Auszubildenden bei der HSE im Berichtsjahr rund 33 Prozent über den vom Statistischen Bundesamt erhobenen Mindestlöhnen im Elektrohandwerk lagen.

HSE & ENTEKA / GRI / LA14 / Der konzerninterne Vergleich des Grundgehaltes von Frauen und Männern zeigt noch immer Unterschiede¹: So verdienen weibliche Mitarbeiterinnen zwischen 30 und 50 Jahren bzw. über 50 Jahren rund 17 Prozent (ENTEKA: 11 Prozent) bzw. 10 Prozent (ENTEKA: 17 Prozent) weniger als ihre männlichen Kollegen. Bei Beschäftigten unter 30 Jahren ist das Verhältnis umgekehrt. Hier verdienen weibliche Mitarbeiterinnen im Durchschnitt 21 Prozent (ENTEKA: 6 Prozent) mehr

als ihre männlichen Kollegen. Wir haben das Ziel, die geschlechterspezifischen Unterschiede in den Grundgehältern in Zukunft weiter auszugleichen.

HSE & ENTEKA / GRI / EC3 / ● / Über das Grundgehalt hinaus leistet die HSE einen wichtigen Beitrag zur finanziellen Absicherung im Alter. Sofern die Beschäftigten die Voraussetzungen erfüllen, beteiligen sich die Konzerngesellschaften mit einem Arbeitgeberanteil an der betrieblichen Altersversorgung ihrer Belegschaft. Dies erfolgt entweder bei der HEAG Pensionszuschusskasse VVaG oder der Zusatzversorgungskasse ZVK. / ● Zusätzlich bieten wir den Beschäftigten die Möglichkeit der Entgeltumwandlung bei der HEAG Pensionszuschusskasse VVaG an.

Leistung fordern und fördern

Leistung soll sich bei der HSE lohnen. Wir fordern und fördern Leistung, wobei sich unsere Lohnstruktur immer an den Maßstäben der Fairness und Transparenz orientiert. Die Tarifverträge und Vergütungstabellen sind im Intranet hinterlegt. Das Grundgehalt wird teilweise durch erfolgsabhängige Gehaltsbestandteile ergänzt.

HSE & ENTEKA / GRI / LA12 / In Betriebsvereinbarungen der ENTEKA Privatkunden, der ENTEKA Geschäftskunden, der citiworks und der COUNT+ CARE sind variable Vergütungsbestandteile für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verankert.

In jährlichen Mitarbeitergesprächen werden u. a. die Entwicklungsperspektiven gemeinsam analysiert und bei Bedarf entsprechende Weiterbildungsmaßnah-

¹ Der Vergleich des Grundgehalts zwischen Frauen und Männern bezieht sich ausschließlich auf die fünfte Hierarchieebene. Nur hier sind die fixen Gehälter standardisiert und die Datenbasis ist groß genug, um eine valide Aussage treffen zu können.

men beschlossen. Zusätzlich werden bei Beschäftigten mit Zielvereinbarungen die bisher erzielten Leistungen mit den Fachvorgesetzten besprochen und neue Ziele vereinbart.

Die leistungsabhängige Vergütung von Führungskräften enthält aktuell eine Zielvorgabe mit Nachhaltigkeitsbezug. Eins von vier Zielen muss ein Nachhaltigkeitsziel sein. Das kann von der Reduktion des Energieverbrauchs über die Bewusstseinsbildung bei unseren Kunden bis hin zur Weiterbildung der Belegschaft gehen, wobei diese natürlich von dauerhafter Qualität sein muss. Bei der ENTEGA Energieeffizienz haben die Mitarbeiter, die Kundenaufträge direkt vor Ort beim Kunden ausführen, die Möglichkeit, eine gestaffelte Prämienzahlung zu erhalten. Diese wird gewährt für Zusatzdienstleistungen (Material- und Lohnleistungen), die vom Kunden nicht im Konzern angefragt oder angeboten wurden und über den eigentlichen Arbeitsauftrag des Mitarbeiters hinausgehen.

Gesunde Mitarbeiter – gesundes Unternehmen

HSE & ENTEGA / GRI / LA9 / Wir schützen und fördern die Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und haben dies in Betriebsvereinbarungen verbindlich dokumentiert. Hier sind unter anderem die Fort- und Weiterbildung zu Arbeitsschutzthemen, die betriebliche Wiedereingliederung, die Erleichterungen von Arbeit bei Bedarf, Fragen zur Rufbereitschaft, der Bereitstellung von Arbeitskleidung, Hilfe für Suchtkranke, die Beihilfe für Medikamente und Heilmittel sowie die Integrationsvereinbarung und das Eingliederungsmanagement (BEM) geregelt.

HSE & ENTEGA / GRI / LA8 / Um die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Mitarbeiter aktiv zu för-

dern, betreiben wir ein betriebliches Gesundheitsmanagement. In Zusammenarbeit mit der betriebseigenen Krankenkasse wurden 2012 wiederholt zahlreiche gesundheitsfördernde Maßnahmen und Angebote zusammengestellt. Hierzu zählen unter anderem eine Laufgruppe, Schwimmangebote, Yoga-kurse oder die Rückenschule. Die Teilnahme an Sportangeboten ist kostenlos und findet eine große Resonanz in der Belegschaft. Der Bereich Soziales initiiert und koordiniert diese Gesundheitsförderungsmaßnahmen.

Der betriebsärztliche Dienst bietet auf Wunsch oder bei Bedarf die Begutachtung von Bildschirmarbeitsplätzen an. Regelmäßige Ersthelferschulungen gehören zur gelebten Routine im Konzern.

Die Beratung zu Suchtproblemen, Mobbing und Diskriminierung koordiniert der Bereich Soziales. Wenn es um arbeitsplatzbezogene Themen wie zum Beispiel Überlastung geht, ist der Betriebsrat ein weiterer Ansprechpartner für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Er ist auch für Fragen von Diskriminierung zuständig. HSE & ENTEGA / GRI / HR4 / Die HSE wendet sich entschieden gegen jede Form der Diskriminierung. Verstöße gegen das Diskriminierungsverbot sind uns nicht bekannt.

Bei der Aktion „Fahr mehr Rad“ wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu animiert mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen, was sowohl der Gesundheit als auch der persönlichen CO₂-Bilanz zugute kommt. Für jede Fahrt zum Arbeitsplatz gab es einen Stempel und einen Vermerk über die gefahrenen Kilometer im persönlichen Fahrrad-Pass. Die fleißigsten Radfahrer erhielten am Ende der Aktion eine Belohnung. Insgesamt beteiligten

GRI / LA9

GRI / HR4

GRI / LA8

sich 72 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Aktion. Sie radelten zusammen 38.244 Kilometer. Das sind im Schnitt 531 km. Zusätzlich nehmen wir an Aktionen außerhalb des Konzerns teil, wie bei dem „JP-Morgan Chase Lauf“ in Frankfurt. Das fördert neben der Gesundheit auch den Teamgeist.

Individuell unterstützen

Bei schwerwiegenden Krankheiten unterstützen wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen der betrieblichen Sozialberatung bei der Antragsstellung für Rehabilitationsmaßnahmen, mit der Versetzung an einen anderen Arbeitsplatz und

HSE ISST BESSER

HSE & ENTEGA/GRI/LA8 In 2012 wurde der Fokus auf die gesunde Ernährung der Mitarbeiter gelegt. Unter dem Motto „HSE isst besser“ hatten die Beschäftigten die Möglichkeit, an Ernährungsberatungs- und Kochkursen teilzunehmen. Hier erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter anderem individuelle Ernährungsanalysen und darauf abgestimmte Tipps für ihr Essverhalten. Insgesamt 150 Mitarbeiter haben teilgenommen. Die Aktion wurde in Kooperation mit dem Caterer ARAMARK umgesetzt, der in der Kantine entsprechende Mahlzeiten angeboten hat. Wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichteten, boten die Kochkurse eine gute Gelegenheit, sich als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Konzerns besser kennenzulernen und auszutauschen.

GRI/LA8



GRI/LA7

KRANKHEITSTAGE UND ELTERNZEIT HSE & ENTEGA / GRI / LA7 / ●

IN ARBEITSTAGEN

	HSE-KONZERN		ENTEKA	
	2012	2011	2012	2011
Krankheitstage	23.192	21.239	4.078	3.805
Elternzeit Frauen	1.074	786	281	314
Elternzeit Männer	782	361	43	0
Arbeitstage total	540.540	539.396	84.168	82.478

mit flexiblen Arbeitszeitmodellen sowie durch einen Krankengeldzuschuss nach Ablauf der Lohnzahlungsfrist. Auch bei der Wiedereingliederung unterstützen wir sie mit individuellen Lösungen.

Um die Rückkehr in den Arbeitsalltag für Langzeiterkrankte zu erleichtern, bietet der HSE Konzern im Rahmen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements zunächst eine Beratung zum Wiedereinstieg an. Dabei informieren wir über die Erstellung

eines Wiedereingliederungsplanes und prüfen die Durchführung von Reha-Maßnahmen. Innerhalb der Beratung wird zudem geklärt, ob gegebenenfalls ein Antrag auf Schwerbehinderung sinnvoll ist oder ob am Arbeitsplatz Änderungen nötig sind. Damit ermöglichen wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nach längerer Arbeitsunfähigkeit eine weitgehend reibungslose Eingliederung und beugen einer erneuten Arbeitsunfähigkeit bestmöglich vor.

MITARBEITERENGAGEMENT BEI DER HSE

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HSE engagieren sich. Über unser Mitarbeitersponsoring lesen Sie im Kapitel „Gesellschaftliches Engagement“.

HSE in Aktion: Rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HSE haben in ihrer Freizeit bunte Kissen in Herzform genäht. Diese spenden Brustkrebspatientinnen in der Darmstädter Frauenklinik nach einer belastenden Operation Trost und lindern Schmerzen.

Mitarbeitersponsoring: Jedes Jahr werden die Mitarbeiter des HSE-Konzerns aufgefordert, Projekte vorzuschlagen, die sie unterstützen möchten. Im Rahmen einer konzernweiten Abstimmung wurden vier Projekte aus insgesamt 29 Vorschlägen ausgewählt und durch die HSE finanziell unterstützt.

Die Summe der Krankheitstage belief sich konzernweit auf 4,3 Prozent bzw. bei ENTEGA auf 4,8 Prozent aller Arbeitstage. Der Anteil der Krankheitstage an den gesamten Arbeitstagen stieg damit konzernweit um 0,4 Prozentpunkte bzw. bei ENTEGA um 0,2 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2011.

Sicherheit geht vor

HSE & ENTEGA / GRI / LA6 / Es gehört für die HSE zu ihrem Selbstverständnis, der Sicherheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter höchste Priorität einzuräumen. Um das zu gewährleisten, setzt die HSE – über die gesetzlichen Anforderungen hinaus – Sicherheitsbeauftragte ein. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden durch den Arbeitsschutzausschuss vertreten.

HSE & ENTEGA / GRI / EU16 / Der Arbeitsschutz bzw. die Sicherheitsfachkräfte für den Konzern sind in der HSE Technik angesiedelt, von hier aus werden alle Konzernunternehmen betreut. Die HSE Technik ist gemäß OHSAS 18001 (Occupational Health and Safety Assessment Series) zertifiziert. Die Anforderungen des Arbeitsschutzes sind im Prozess „Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz“ geregelt. Darauf basiert eine Systematik konkreter Arbeitsanweisungen, Formulare, Checklisten und Betriebsanweisungen.

Wir setzen auch bei unseren Auftragnehmern die Einhaltung der rechtlichen Vorgaben im Arbeitsschutz vertraglich voraus. Alle Auftragnehmer sind dafür selbst verantwortlich. Bei Beauftragung durch unseren Einkauf erhalten alle Auftragnehmer das konzerneigene Sicherheitsmerkblatt. Außerdem wird ihnen innerhalb des Auftrags ein Ansprechpartner genannt, der eine entsprechende Einwei-

sung vor Ort durchführt und auf spezielle Gefahren hinweist.

Abgeschlossene elektrische Betriebsstätten dürfen von Fremdfirmen ohne Aufsicht nur dann betreten werden, wenn sie über das benötigte Fachpersonal verfügen, um diese Arbeiten vor Ort zu beaufsichtigen. Firmen, die nicht über die entsprechenden Fachkräfte verfügen, haben die Möglichkeit, bei der HSE Technik Schulungen zu absolvieren, um die nötige Qualifikation zu erlangen. **HSE & ENTEGA / GRI / EU18** / Im Berichtsjahr wurden acht Schulungen zur Zutrittsberechtigung zu elektrischen Betriebsstätten durchgeführt. Daran haben insgesamt 274 Personen aus 57 Firmen teilgenommen.

HSE / GRI / EU16 / Generell werden im Rahmen einer Einweisung für Anlagen mit besonderem Gefahrenpotenzial spezielle Verhaltensregeln vermittelt. Unsere Auftragnehmer sind ihrerseits dazu verpflichtet, diese Vorgaben an eventuelle Subunternehmer entsprechend weiterzugeben.

2012 ereigneten sich konzernweit 55 meldepflichtige Unfälle, davon 12 bei der ENTEGA. Meldepflichtig ist ein Unfall ab dem vierten Ausfalltag. Es gab im Berichtsjahr wie auch in der Vergangenheit keine arbeitsbedingten Todesfälle.

HSE & ENTEGA / GRI / EU25 / Im Berichtsjahr waren, wie auch in den Vorjahren, keine Todesfälle oder Verletzungen durch Unternehmensanlagen zu beklagen.

Es gingen im Berichtsjahr keine relevanten Meldungen im Sinne der Alarm- und Gefahrenabwehrpläne

GRI/LA6

GRI/EU18

GRI/EU16

GRI/EU16

GRI/EU25

GRI/EU17
GRI/LA7

UNFALLSTATISTIK HSE & ENTEGA / GRI / LA7 / ●

	HSE- KONZERN	ENTEGA
Unfälle gesamt ¹	55	12
davon Wegeunfälle	11	2
Unfalltage	1.133	211
Mittlere Ausfallzeit in Tagen	20,6	17,6
Unfallquote je Millionen Arbeitsstunden	16,7	24,6

¹ Die Unfallzahlen beziehen sich ausschließlich auf meldepflichtige Unfälle

HSE & ENTEGA / GRI / EU17 / Eine Auswertung der Arbeitstage und demografischen Daten von Auftragnehmern und Sublieferanten kann bisher systemseitig nicht vorgenommen werden. Dem Einkauf liegen diesbezüglich keine belastbaren Zahlen vor.

ein. Auch bei den zusätzlich angefragten Betreiberabteilungen der Klärwerke, des Gasturbinenkraftwerkes, der Biogasanlagen sowie des Konzernbereichs Recht, Versicherungen und Liegenschaften wurden keine Vorfälle gemeldet.

Die Belegschaft in Zahlen

GRI/EC7

HSE / GRI / EC7 / Die Mehrheit der Beschäftigten des HSE-Konzerns wohnt in der näheren Umgebung. Das gilt auch für die Mehrheit der Führungskräfte.

Im HSE Konzern arbeiten insgesamt 26,1 Prozent Frauen (2011: 25,6 Prozent). Im Management liegt der Anteil von Frauen in Führungspositionen bei 10,1 Prozent (2011: 13,8 Prozent). Unser Ziel bleibt es, den Frauenanteil sowohl im Management als auch in der Gesamtbelegschaft weiter auszubauen.

GRI/EU15

HSE & ENTEGA / GRI / EU15 / In den nächsten 5 Jahren (10 Jahren) werden im Konzern 53 (251) Mitarbeiter im Regelalter von 65 Jahren pensioniert, davon gehen 34 (40) in Altersteilzeit. Die Werte für 10 Jahre beinhalten die 5-Jahreswerte.

STRUKTUR DER BELEGSCHAFT HSE & ENTEGA / GRI / LA1 / ●

GRI / LA1

ANZAHL MITARBEITER NACH BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNIS UND GESCHLECHT

	HSE-KONZERN		ENTEKA	
	2012	2011	2012	2011
Vollzeit männlich	1.558	1.561	203	202
Vollzeit weiblich	418	393	88	73
Vollzeit gesamt	1.976	1.954	291	275
Teilzeit männlich	12	12	3	4
Teilzeit weiblich	157	166	40	47
Teilzeit gesamt	169	178	43	51
Auszubildender männlich	97	102	0	1
Auszubildende weiblich	15	18	0	1
Auszubildende gesamt	112	120	0	2
Befristeter Arbeitsvertrag männlich	144	144	8	10
Befristeter Arbeitsvertrag weiblich	66	55	10	5
Befristeter Arbeitsvertrag gesamt	210	199	18	15
Unbefristeter Arbeitsvertrag männlich	1.523	1.531	198	197
Unbefristeter Arbeitsvertrag weiblich	524	522	118	116
Unbefristeter Arbeitsvertrag gesamt	2.047	2.053	316	313
MITARBEITER GESAMT ¹	2.257	2.252	334	328

¹ Die Differenz in der Darstellung der Mitarbeiterzahlen zum Geschäftsbericht ergibt sich aus einer stichtagsgenaue Darstellung zum 31.12. im Nachhaltigkeitsbericht gegenüber einer Jahresdurchschnittsbetrachtung im Geschäftsbericht sowie dem Nichteinbeziehen der Beschäftigten der MW Mayer, Enviro Mondial und BLUENORM im Jahr 2011 bzw. Enviro Mondial im Jahr 2012 im Nachhaltigkeitsbericht.

HIERARCHIEEBENEN ² HSE / GRI / LA13 / ●

GRI / LA13

ANZAHL MITARBEITER NACH ALTERSKLASSEN UND GESCHLECHT (HSE-KONZERN)

HIERARCHIEEBENE	<30		30-50		>50		GESAMT	
	MÄNNLICH	WEIBLICH	MÄNNLICH	WEIBLICH	MÄNNLICH	WEIBLICH	MÄNNLICH	WEIBLICH
1	0	0	2	0	1	0	3	0
2	0	0	21	4	7	0	28	4
3	0	0	35	5	15	0	50	5
4	2	1	16	1	2	1	20	3
5	321	128	821	353	424	97	1.566	578
Mitarbeiter gesamt	323	129	895	363	449	98	1.667	590
		452		1.258		547		2.257

² Im Berichtsjahr 2012 wurde die Einteilung in die Leitungsebenen erstmalig gemäß den Leitungsebenen des Organisationsmanagements basierend auf dem SAP-System vorgenommen. In den vergangenen Berichtsjahren wurde anderweitig verfahren. Daraus ergeben sich zwischen der 4. und 5. Ebene partiell größere Abweichungen.

GRI/LA2

MITARBEITERFLUKTUATION HSE & ENTEGA / GRI / LA2 / ●

ABGÄNGE NACH ALTERSKLASSEN UND GESCHLECHT

	HSE-KONZERN		ENTEKA	
	2012	2011	2012	2011
MITARBEITER MÄNNLICH (IN PROZENT)	9,5	5,4	8,7	5,8
Mitarbeiter männlich <30	8,4	8,2	8,8	8,6
Mitarbeiter männlich 30–50	6,6	3,6	6,3	6,2
Mitarbeiter männlich >50	16,0	7,2	15,6	2,3
MITARBEITER WEIBLICH (IN PROZENT)	11,7	7,5	8,6	6,6
Mitarbeiter weiblich <30	10,1	10,5	0	5,9
Mitarbeiter weiblich 30–50	11,6	6,4	8,0	7,2
Mitarbeiter weiblich >50	14,3	7,9	21,1	4,8
MITARBEITER MÄNNLICH (ABSOLUT)	158	91	18	12
Mitarbeiter männlich <30	27	25	3	3
Mitarbeiter männlich 30–50	59	33	8	8
Mitarbeiter männlich >50	72	33	7	1
MITARBEITER WEIBLICH (ABSOLUT)	69	43	11	8
Mitarbeiter weiblich <30	13	12	0	1
Mitarbeiter weiblich 30–50	42	24	7	6
Mitarbeiter weiblich >50	14	7	4	1

04.2 Fortschritte im Compliance Management

Der Begriff Compliance steht für die Einhaltung von Gesetzen und Richtlinien in Unternehmen, aber auch von freiwilligen Kodizes. Die Gesamtheit der Grundsätze und Maßnahmen eines Unternehmens zur Einhaltung bestimmter Regeln und damit zur Vermeidung von Regelverstößen in einem Unternehmen wird als Compliance-Management-System bezeichnet.

Im Jahr 2012 haben wir das wesentliche Gerüst unseres Compliance Managements errichtet: Im Frühjahr 2012 erarbeiteten wir mit der Unterstützung einer Beratungsgesellschaft ein Konzept für ein umfassendes Compliance-Management-System für den HSE-Konzern. Mittelfristig ist eine Prüfung nach dem IDW Prüfstandard 980 geplant. Im Lauf des Jahres 2012 konnten wir bereits wesentliche Elemente des Systems implementieren:

Code of Conduct

Ein fairer, professioneller und redlicher Umgang miteinander sowie mit unseren Kunden als auch mit unseren Geschäftspartnern bildet das Fundament für die Reputation und den wirtschaftlichen Erfolg der HSE und ihrer Gesellschaften.

Die Gesellschaften des HSE Konzerns und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln dabei nach ethischen Grundsätzen, die in unserem Code of Conduct (Verhaltenskodex) festgelegt sind. Diesen haben wir im Jahr 2012 neu gefasst und erweitert. Dabei haben wir unsere Erfahrungen der letzten Jahre sowie die Ergebnisse der Revisionsprüfung in die Neufassung mit einfließen lassen. Er wurde Anfang 2013 vom Konzernvorstand verabschiedet und ist Bestandteil unseres Compliance-Management-Systems. In unserem Code of Con-

duct sind die Regeln für das Verhalten gegenüber Geschäftspartnern und staatlichen Organen ebenso festgelegt wie zur Einhaltung kartellrechtlicher Vorgaben und den Umgang mit Zuwendungen wie Geschenken und Einladungen. Der neue Code of Conduct enthält in seinem Anhang konkrete Wertgrenzen und verständliche Definitionen – etwa für Annahmen von Geschenken. Damit konnten wir dem Wunsch unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entsprechen, ihnen eine klare Orientierung und Sicherheit zu geben.

Darüber hinaus haben wir die Compliance Organisation verändert und die Abteilung Compliance im HSE Konzern aufgebaut. Zusätzlich wurde das Compliance Committee eingerichtet. Dieses setzt sich aus der Leitung der Abteilung Compliance, dem externen Compliance Officer, der Leitung Recht und der Leitung Revision zusammen. Mit dem Compliance Committee haben wir eine Institution geschaffen, die das Vorfallsmanagement koordiniert und gegebenenfalls weitere erforderliche Schritte plant und abstimmt. Der daneben weiterhin bestehende Compliance-Ausschuss (früherer Ethik-Ausschuss), bestehend aus jeweils einem Angehörigen der Vorstandsbereiche, einem Vertreter des Betriebsrates sowie Repräsentanten der Tochtergesellschaften, an denen die HSE die Mehrheit der Anteile hält, sowie jeweils einem Vertreter des Einkaufs und des Beauftragtenwesens, stellt den Informationsfluss zwischen allen Bereichen und Tochtergesellschaften des HSE Konzerns sicher. Ulrike Gauderer berichtet als Leiterin der Abteilung Compliance regelmäßig an den Vorstand. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Fragen zum regelkonformen Verhalten haben oder Fehlverhalten melden wollen, können jederzeit Kontakt zur Abteilung Compliance aufnehmen.

GRI / S02	<p>Verbesserte Risikobewertung</p> <p><u>HSE & ENTEGA / GRI / S02 / Ein weiteres grundlegendes Element unseres Compliance-Management-Systems stellen die Risk Assessments dar. Im Berichtszeitraum haben wir mit der Unterstützung einer Beratungsgesellschaft überblickartige Risk Assessments durchgeführt. Zu diesem Zweck haben wir 2012 in</u></p>	<p><u>arbeiter; ENTEGA Energieeffizienz: 125 Mitarbeiter) durch unseren externen Compliance Officer in Präsenzveranstaltungen zum Thema Compliance geschult.</u></p>
GRI / S07	<p><u>einigen Bereichen und Tochtergesellschaften des HSE Konzerns in Workshops und Interviews mit den Verantwortungsträgern deren Arbeitsgebiet auf mögliche Risiken untersucht. HSE & ENTEGA / GRI / 4.6, 4.8 / Am Ende dieses Prozesses entstanden eine Risikolandkarte und erste Vorschläge zu ergreifender Maßnahmen, die teilweise bereits umgesetzt wurden. In den kommenden Monaten werden wir vertiefte Risk Assessments in allen Bereichen und Tochtergesellschaften des Konzerns durchführen. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse fließen in unser Compliance-Programm mit ein. Gemeinsam mit den Bereichen und Tochtergesellschaften werden wir zusätzliche Maßnahmen zur Risikobeherrschung installieren.</u></p>	<p>Wesentliche Klagen und Verfahren unter Beteiligung der HSE und ihrer Tochterunternehmen</p> <p><u>HSE & ENTEGA / GRI / S07 / Die HSE bzw. der Verteilnetzbetreiber (VNB) Rhein-Main-Neckar waren im Jahr 2012 an insgesamt 8 Gerichtsverfahren beteiligt, die aufgrund wettbewerbswidrigen Verhaltens sowie Kartell- oder Monopolbildung erhoben wurden.</u></p>
GRI / 4.6, 4.8 Aufbau eines Compliance Managements	<p>Schulungen zu Compliance</p> <p>Auch die Schulungen zum Thema Compliance bilden eine zentrale Komponente des Compliance-Management-Systems. Dazu haben wir inzwischen eine spezielle Schulung auf unserer Online-Schulungsplattform EMIL entwickelt, die unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alle relevanten Aspekte von Compliance und dem neuen Code of Conduct interaktiv und praxisnah vermittelt. Sie löst die bisherigen Präsenzs Schulungen ab. Die Schulung ist fertiggestellt und wird nach der Verabschiedung des Code of Conduct online gehen.</p>	<p><u>Bei der Mehrzahl der Verfahren handelt es sich um Klagen von Lieferanten im Zusammenhang mit Netznutzungsentgelten, welche die HSE bzw. der VNB im Zeitraum von 2000 bis 2007 in Rechnung gestellt haben. Die HSE und der VNB haben die zum damaligen Zeitpunkt geltenden Kalkulationsgrundsätze eingehalten.</u></p>
GRI / S03	<p><u>HSE & ENTEGA / GRI / S03 / Im Jahr 2012 wurden insgesamt 401 Mitarbeiter (HSE Technik: 276 Mit-</u></p>	<p><u>Darüber hinaus ist aufgrund der seit 2005 gesetzlichen Regulierung des Monopolbereiches Netz und der Kontrolle der Netzentgelte durch die Bundesnetzagentur ein Missbrauch der marktbeherrschenden Stellung durch Fordern überhöhter Netzentgelte faktisch ausgeschlossen. Zwei dieser Verfahren konnten im Berichtszeitraum zugunsten der HSE bzw. des VNB beendet werden.</u></p> <p><u>Die Landeskartellbehörde Energie und Wasser des Landes Hessen hat im Jahr 2009 ein Kartellverfahren gemäß § 54 Abs. 1 GWB wegen angeblich überhöhter Wasserpreise gegen die HSE eingeleitet. Die HSE geht seither gegen diesen Vorwurf vor, indem die Wasserpreiskalkulation gegenüber der Kartell-</u></p>

behörde offengelegt und damit die Angemessenheit der Höhe der Wasserpreise nachgewiesen wurde. Im Vergleich zu anderen Wasserversorgungsunternehmen abweichende Wasserpreise lassen sich insbesondere durch unterschiedliche lokale Gegebenheiten wie etwa Topographie, Erneuerungskosten o. ä. rechtfertigen.

Das Bundeskartellamt hat gegen die ENTEGA Privatkunden im Jahr 2012 eine Verfügung wegen angeblich überhöhter Preise von Strom für Nachtspeicherheizungen und Wärmepumpen erlassen. Die ENTEGA Privatkunden hat hiergegen Beschwerde eingelegt, da die Preise, insbesondere die inkalkulierten Strombeschaffungskosten, nicht überhöht sind.

FRAGEN AN ULRIKE GAUDERER, LEITERIN COMPLIANCE



Frau Gauderer, Sie sind die Leiterin der Abteilung Compliance bei der HSE. Sind Sie jetzt die Aufpasserin im Unternehmen?

Nein. Wir sind zwar dafür zuständig, die Compliance im Unternehmen, also regelkonformes Verhalten sicherzustellen. Das funktioniert aber nicht, wenn wir uns selbst als Aufpasser verstehen. Die Mitarbeiterinnen der neuen Abteilung Compliance sind alle Partner der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im HSE Konzern. Wir gehen davon aus, dass jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter sich regelkonform verhalten will. Trotzdem kann jeder von uns in eine Situation geraten, wo er gegen Regeln verstößt – weil er Situationen falsch beurteilt oder ihm das Fehlverhalten einfach nicht bewusst ist bzw. er sich unsicher ist, welches Verhalten richtig ist. Wir sind dazu da, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konkrete Hilfestellungen für solche Situationen zu geben.

Die Schwierigkeiten in der Praxis liegen also darin, konkrete Situationen vor Ort richtig zu beurteilen?

Genau das ist der Punkt. Schwierige Situationen können jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter verunsichern. Wir als Abteilung Compliance sind daher der erste Ansprechpartner und Unterstützer für unsere Belegschaft. Wir fördern das Bewusstsein für Regeln und deren Einhaltung und geben für ganz konkrete Situationen Hilfestellung. Das führt soweit, dass der einzelne Mitarbeiter / die einzelne Mitarbeiterin sich entlasten kann, wenn er uns über einen Sachverhalt unterrichtet und unseren Empfehlungen folgt. Dann müssen wir uns an unserer Empfehlung, die wir hinsichtlich des in Frage stehenden Sachverhaltes ausgesprochen haben, messen lassen.

Welche Situationen wären das denn?

In unseren interaktiven Online-Schulungen im System EMIL bilden wir konkrete Beispiele für Dilemma-Situationen ab. Stellen Sie sich vor, Sie bekommen von einem Geschäftspartner zum Geburtstag eine Flasche Wein zugeschickt. Sie ermitteln den Wert über das Internet und finden heraus, dass die Flasche mehr als 50 Euro kostet. Was machen Sie? Ein anderes Beispiel wäre: Ein Freund von Ihnen baut gerade ein Haus und fragt Sie, ob Sie ihm über das Wochenende einen Trennschleifer der HSE ausleihen könnten. Was würden Sie tun?

Das könnte ich gar nicht so schnell so sagen ...

Das geht vielen Menschen so. Mit unserer Online-Schulung wollen wir die Belegschaft für solche Situationen schulen. Davon versprechen wir uns auch wesentliches Feedback, das wir kontinuierlich einfordern. Denn nur unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können uns sagen, in welche Dilemma-Situationen sie tatsächlich geraten und welche Unterstützung sie brauchen.

Und welche nächsten Schritte stehen an, um die Prozesse des Compliance-Management-Systems weiterzuentwickeln?

Bei der Weiterentwicklung unseres Compliance-Management-Systems werden wir uns zunächst auf die vertieften Risk Assessments im gesamten Konzern und deren Analyse konzentrieren. Aus den Erkenntnissen werden wir sodann, gemeinsam mit den jeweiligen Unternehmenseinheiten, Maßnahmen zur Risikominimierung entwickeln, die wir dann auch in unser Compliance-Programm aufnehmen. Darauf aufbauend werden wir Reporting-Strukturen entwickeln, so dass die einzelnen Gesellschaften uns von sich aus über neue Zustände und Risiken informieren. Unser neuer Intranetauftritt steht kurz vor der Fertigstellung. Hier finden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zukünftig vermehrt Informationen und Unterstützung in Form von Merkblättern oder Musterbriefen. Zudem wollen wir die Kommunikation im Zusammenhang mit dem Code of Conduct stärken. Unser Ziel ist, möglichst alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dieses wichtige Thema aufmerksam zu machen und für die Risiken und den Umgang mit diesen in ihrem Arbeitsalltag zu sensibilisieren. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen. Allerdings sind wir auf dem richtigen Weg, somit mehr Sicherheit für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen. Gleichzeitig tragen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch das Einhalten dieser Verhaltensmaßstäbe im Umgang mit Kollegen, Kunden und Geschäftspartnern auch maßgeblich zur guten Reputation unseres Konzerns bei.



05

„Die Energiewende muss als Sündenbock für unverhältnismäßige Strompreissteigerungen herhalten.“

PROF. DR. CLAUDIA KEMFERT

Die Stromkosten steigen seit Jahren. Überfordern wir nicht die Verbraucher mit der Energiewende?

Nein, denn der Anteil der Stromkosten in Deutschland ist genauso hoch wie vor 20 Jahren, wie jüngst der Energiewende Monitoringbericht festgestellt hat. Ein Durchschnittshaushalt zahlt etwa 2,5 Prozent seiner Konsumausgaben für Strom, viel weniger als für Heizen und Mobilität, welche ca. 30 Prozent der Ausgaben ausmachen und durch Preissteigerungen fossiler Energien getrieben sind. Durch ein konsequentes Energiesparen könnten Haushalte sogar entlastet werden. Und: Die Energiewende muss als Sündenbock für unverhältnismäßige Strompreissteigerungen herhalten. Zwar lässt die weitere Förderung der erneuerbaren Energien die Umlage auf den Strompreis steigen, dennoch gibt es zahlreiche preissenkende Faktoren, wie der gesunkene Börsen-, CO₂- oder Kohlepreis. Wenn diese preissenkenden Faktoren auch beim Stromkunden ankommen würden, dürfte der Strompreis nicht so stark steigen oder könnte sogar sinken.

Sie meinen, die Kosten für die Erneuerbaren haben wir zum Teil auf der Stromrechnung und die für die konventionellen Energien auch in der Steuererklärung?

Auch in der Vergangenheit gab es schon Energiewenden, z. B. als wir in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in die Atomenergie eingestiegen sind. Schon immer haben wir den Energiemarkt finanziell unterstützt, nur damals über den Staatshaushalt durch direkte Subventionen, sodass die Bürger dies nicht am Strompreis ablesen konnten. Heute subventionieren wir den Energieumbau fast ausschließlich über den Strompreis. Das schafft einerseits Transparenz, andererseits erweckt es aber auch den Eindruck, dass die Ökoenergien ein Luxus seien, den man sich nicht leisten kann.

Sie schreiben in Ihrem Buch „Kampf um Strom“ über irreführende Behauptungen und Fehlinformationen, die über die Energiewende verbreitet werden. Können Sie neben dem Strompreis dafür weitere Beispiele nennen?

In dem Buch beschreibe ich über zehn Mythen und Falschbehauptungen, die wie Graffiti an die Wände der Stadt gesprüht werden und so die Akzeptanz der Bevölkerung zum Projekt

„Jede Volkswirtschaft ist gut beraten, sich von den immer teurer werdenden fossilen Energien zu verabschieden.“

Energiewende schmälern sollen. Neben dem Strompreis ist die „Stromimport-Lüge“ die derzeit wohl prominenteste Falschbehauptung: Durch den Atomausstieg soll Deutschland angeblich immer mehr Strom importieren müssen, insbesondere Atomstrom aus Frankreich oder Tschechien. Richtig ist aber, dass Deutschland so viel Strom wie nie exportiert, und daran gut verdient. Wir haben – auch durch den Zubau von Kohlekraftwerken – immer mehr Strom-Überschüsse. Der sinkende Börsenpreis lässt auch die Nachfrage aus dem Ausland nach deutschem Strom weiter ansteigen. Der sinkende Börsenpreis ist übrigens für die Industrie besonders attraktiv: Sie blüht auf, und ausländische – auch energieintensive – Unternehmen siedeln sich in Deutschland an. Diese Entwicklung ist ein weiterer Mythos, der leicht widerlegt werden kann: In Deutschland gibt es daher keine De-, sondern Re-Industrialisierung. Somit isoliert sich Deutschland nicht völlig – ein weiterer Mythos –, sondern ist Vorbild für die Welt. Jede Volkswirtschaft ist übrigens gut beraten, sich von den immer teurer werdenden fossilen Energien zu verabschieden. So können reale Kosten vermindert werden.

Das EEG ist grundsätzlich ein erfolgreiches Modell, das zurzeit auf andere Länder übertragen wird. Warum spielt es bei uns dann den Sündenbock?

Um das Image der Energiewende zu diskreditieren und das ganze Projekt als unwirtschaftlich, nicht machbar und irrsinnig zu stigmatisieren. Die Energiewende ist Opfer einer Negativ-Kampagne geworden, man kann auch sagen, sie wird massiv gemobbt. Das EEG funktioniert gut und ist ja auch so angelegt, dass die Vergütungssätze immer weiter sinken. Es handelt sich somit nicht um eine Dauer-Subventionierung. Wichtig ist nun, dass der restliche Kraftwerkspark auf Flexibilität und Effizienz ausgerichtet wird. Wir benötigen flexible Gas-Kraftwerke, die weniger Treibhausgase als Kohle emittieren und leicht hoch- und runtergefahren werden können, in der Kombination mit volatilen erneuerbaren Energien. Zudem sind dezentrale Netze, eine Netzoptimierung und ein Lastmanagement notwendig.

Kann der freie Strommarkt Angebot und Nachfrage wirklich nicht regeln?

Grundsätzlich schon. Da sich derzeit jedoch nur der Zubau von Kohlekraftwerken wirtschaftlich lohnt, bauen wir derzeit einen



inflexiblen Kraftwerkspark, der nicht kompatibel ist mit einer nachhaltigen Energiewende. Da im Süden von Deutschland die Stromnachfrage besonders hoch ist und weitere Atomkraftwerke vom Netz gehen werden, ist es notwendig, vor Ort dezentrale Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen zu bauen, die gut kombinierbar sind mit erneuerbaren Energien. Zudem benötigen wir ein besseres Lastmanagement, bei dem auch die Nachfrage flexibel gesteuert werden kann. Die Stromnetze müssen dezentral erweitert und optimiert werden.

Die in Deutschland vom EU-Emissionshandel erfassten Sektoren werden bis zum Jahr 2020 deutlich hinter dem EU-Minderungs-Ziel zurückbleiben. Woran liegt das?

Der Emissionsrechtehandel funktioniert leider nicht mehr, was sich auch am Preis für die Emissionszertifikate ablesen lässt, welcher immer weiter sinkt und mittlerweile so niedrig ist, dass er keinerlei Anreize für Investitionen in klimaschonende Technik gibt. Der Grund für die Fehlfunktion liegt vor allem an der Überallokation von Emissionsrechten. Schon zu Beginn wurden zu viele Emissionszertifikate verteilt und zu

starre Emissionsobergrenzen festgelegt, die nicht dynamisch flexibel auf Änderungen reagieren können.

Und wie schaffen wir ein neues Marktdesign, das die richtigen Anreize setzt für die Energiewende?

In den kommenden 10 Jahren können wir die Energiewende problemlos über das System des EEG und das jetzige Energiewirtschaftsgesetz weiter voranbringen. Wichtig wäre in dieser Zeit, dass man von der Möglichkeit Gebrauch macht, notwendige Kraftwerkskapazitäten im Süden Deutschlands durch beispielsweise Ausschreibungen von gesicherten Reserven zu generieren. Zudem sollten künftig ein besseres dezentrales Netz- und Lastmanagement eingeführt und ermöglicht werden sowie mittelfristig mehr Speicheroptionen generiert werden. In der fernen Zukunft wird es dann darum gehen müssen, einen Energiemarkt für erneuerbare Energien zu entwickeln, indem all diese Herausforderungen wirtschaftlich funktionieren können.

Brauchen wir den CO₂-Handel, und wenn ja, wie bekommen wir ihn wieder flott?



„Ein höherer CO₂-Preis würde den Börsenpreis für Strom wieder steigen lassen – die EEG-Umlage könnte sinken. Zudem würden die richtigen finanziellen Anreize zum Bau von Gas-Kraftwerken gegeben.“

Wir brauchen den CO₂-Handel unbedingt. Eine „Not-OP“ des Emissionshandels ist dringend notwendig. Abhilfe kann nur durch das Herausnehmen von überschüssigen Emissionszertifikaten erfolgen sowie durch eine Reduzierung der Emissionsobergrenzen. Ein höherer CO₂-Preis würde übrigens auch den Börsenpreis wieder steigen lassen – die EEG-Umlage könnte sinken. Zudem würden die richtigen finanziellen Anreize zum Bau von Gas-Kraftwerken gegeben. Und man hätte wieder Einnahmen im Energie- und Klimafonds, um notwendige Anschubfinanzierungen der Energiewende finanziell zu unterstützen.

Bis zum Jahr 2050 müssen wir die Treibhausgasemissionen in Deutschland um 80–95 Prozent senken, wenn wir die Folgen des Klimawandels beherrschbar halten wollen. Hand auf's Herz: Können wir das überhaupt schaffen, und wenn ja, wie?

Wir können dies durchaus schaffen, wenn wir weiter konsequent auf den Ausbau erneuerbarer Energien setzen, die Energieeffizienzverbesserungen endlich viel stärker in allen Bereichen in den Fokus nehmen und auch im Gebäude- und Mobilitätsbereich mehr und mehr auf fossile Energien verzich-

ten. Dies bedeutet folgerichtig, dass wir heute aus der Kohle aussteigen, konsequent Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz vor allem auch im Bereich der Gebäudeenergie umsetzen und die Mobilität auf Nachhaltigkeit umstellen. Dafür haben wir vier Jahrzehnte Zeit – müssen aber heute beginnen, denn heutige Investitionsentscheidungen sind richtungsweisend.

ZUR PERSON

PROF. DR. CLAUDIA KEMFERT

Prof. Dr. Claudia Kemfert leitet seit April 2004 die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und ist Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance in Berlin. (www.claudiakemfert.de)

05

Erzeugung, Gewinnung, Handel

05.1 Übersicht	59
05.2 Unsere Fortschritte in der Erzeugung	61
05.3 Versorgungssicherheit gewährleisten	66

05.1 Übersicht

HSE/GRI/EN18, EU6 / Durch den Ausbau erneuerbarer Erzeugungskapazitäten vermeiden wir CO₂ bereits bei der Erzeugung von Strom und leisten damit einen entscheidenden Beitrag für die Ener-

gievende. Wir investieren bis zum Jahr 2015 über eine Milliarde Euro in regenerativen Erzeugungskapazitäten. Dabei sind wir auf einem sehr guten Weg: Mit Abschluss des Berichtsjahres 2012 wur-

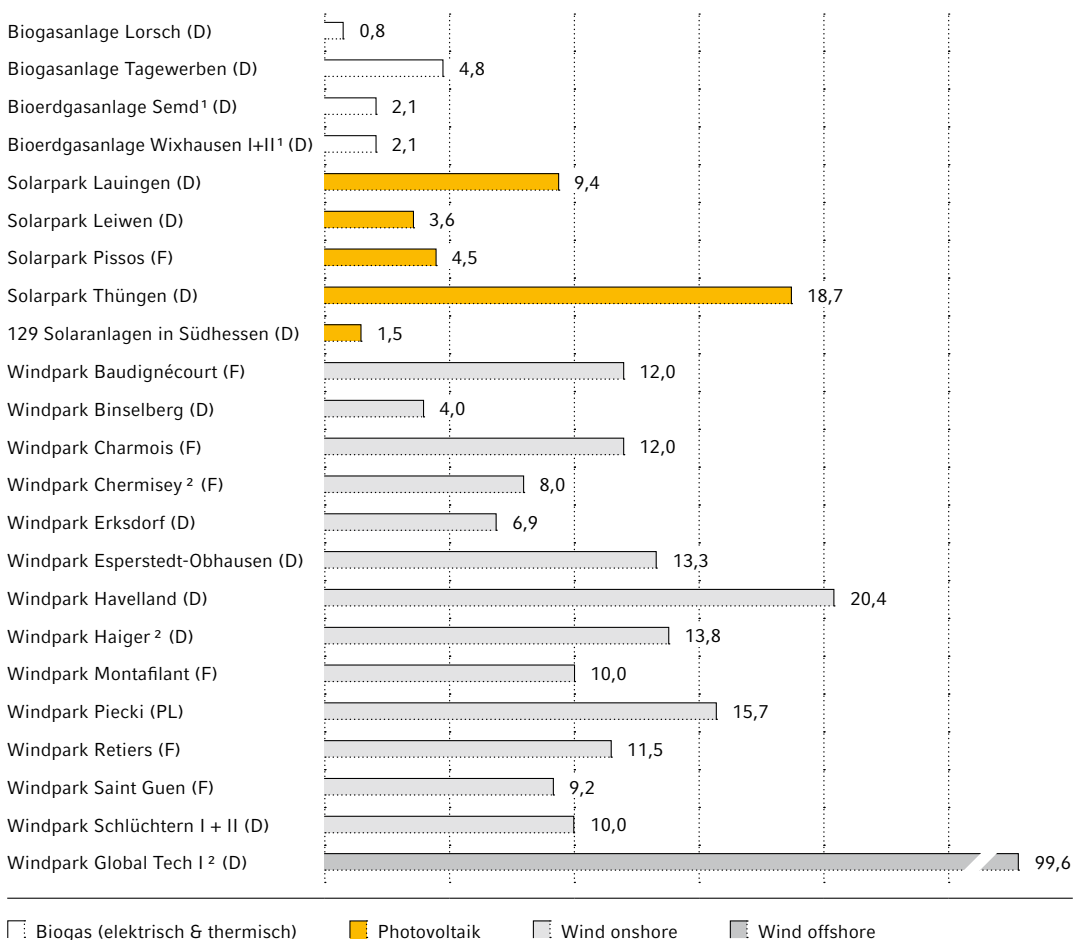
GRI/EN18, EU6

ÜBERSICHT ÜBER DIE REGENERATIVE ENERGIEERZEUGUNG DER HSE ³

HSE/GRI/EN18

GRI/EN18

LEISTUNG IN MW (HSE-ANTEILE), STAND 31.12.2012



¹ Diese Anlage produziert nicht Strom und Wärme, sondern Biogas, das direkt in das Erdgasnetz eingespeist wird. Die Leistungsangaben basieren daher auf dem Heizwert.

² im Bau

³ Das Biomasse-Heizkraftwerk Aschaffenburg ist in dieser Übersicht nicht enthalten, da die HSE ihre Beteiligung im Verlauf des Berichtsjahres veräußert hat.

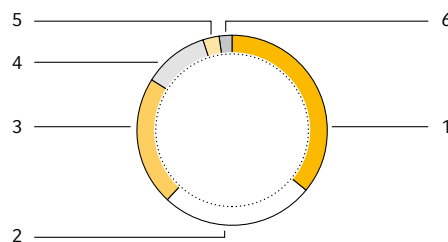
den bereits rund achtzig Prozent der eingeplanten Investitionen getätigt. Der Schwerpunkt unserer Investitionen liegt auf dem Ausbau der Windenergie. Wir entwickeln und bauen Onshore-Windparks mit Schwerpunkt in Deutschland, auch unter Ein-

beziehung von Partnerschaften und Kooperationen. Außerdem beteiligen wir uns am Offshore-Windpark Global Tech I in der Nordsee. Darüber hinaus nutzen wir Sonne und Biogas zur Erzeugung umweltfreundlicher Energie.

GRI/EU1

INSTALLIERTE ELEKTRISCHE LEISTUNG HSE/GRI/EU1/●

IN KW



	KW	IN %
1 Windenergie	125.000	36
2 Erdgas (Spitzenlast)	93.000	26
3 Erdgas (GuD)	76.122	22
4 Photovoltaik	37.629	11
5 Erdgas (KWK)	11.399	3
6 Biogas (KWK)	6.916	2
7 Klärgas (KWK)	1.465	< 1
8 Holzhackschnitzel (KWK)	478	< 1
9 Deponiegas (KWK)	0	0

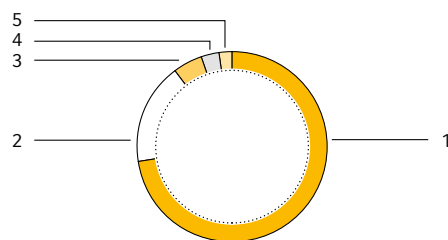
GESAMT: 352.009 KW

Erstmals berücksichtigt wurde das 2012 im Probebetrieb befindliche Gasturbinenkraftwerk am Standort Frankfurter Straße 110 in Darmstadt.

GRI/EU1

INSTALLIERTE THERMISCHE LEISTUNG HSE/GRI/EU1/●

IN KW



	KW	IN %
1 Erdgas (Kessel)	303.547	72
2 Heizöl (Kessel)	72.578	17
3 Erdgas (KWK)	21.774	5
4 Biogas (KWK)	11.071	3
5 Kälteanlage	7.330	2
6 Klärgas (KWK)	3.169	1
7 Holzhackschnitzel (KWK)	2.082	< 1
8 Klärgas (Kessel)	1.650	< 1
9 Holzhackschnitzel	330	< 1
9 Deponiegas (KWK)	0	0

GESAMT: 423.531 KW

05.2 Unsere Fortschritte in der Erzeugung

Unsere Kraftwerke waren im Berichtsjahr 2012 insgesamt 485.951 Stunden in Betrieb (2011: 420.724 Stunden). Die Tabelle auf Seite 62 zeigt die durchschnittlichen Betriebsstunden der Kraftwerke bezogen auf die theoretische Höchstbetriebsdauer von 8.760 Jahresstunden.

Die Abweichung der durchschnittlichen Betriebsstunden von 100 Prozent erklärt sich durch geplante und ungeplante Wartungszeiten und Reparaturen. Im Fall der regenerativen Energieträger wie Windenergie oder Photovoltaik ist zudem die Verfügbarkeit der für die Erzeugung notwendigen Ressourcen Sonne und Wind eingeschränkt. Daher sind die prozentualen Betriebsstunden im Vergleich zu Anlagen, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden, deutlich geringer. Spitzenlastkraftwerke sind aufgrund ihres Einsatzzweckes selten am Netz und weisen damit im Vergleich die geringsten Betriebsstunden auf.

Schwerpunkt Windkraft

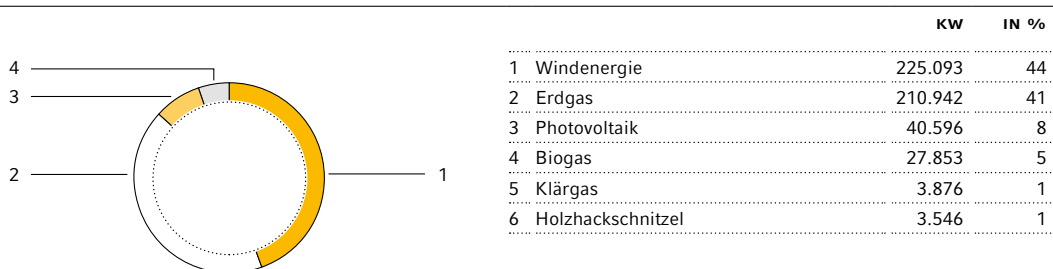
Die Windenergie hatte mit einer installierten Leistung von insgesamt 125 Megawatt im Berichtsjahr 2012 einen Anteil von 36 Prozent an der insgesamt installierten elektrischen Leistung unserer Erzeugungsanlagen. Die tatsächlich erzeugte Strommenge betrug 225.093 MWh. Dies bedeutet, dass alleine mit der von uns gelieferten Windenergie im vergangenen Jahr rund 75.000 Haushalte¹ mit Strom versorgt werden konnten. Nach Fertigstellung aller bisher geplanten Anlagen werden wir durch die Nutzung der Windenergie bis zu 323.000 Tonnen CO₂ einsparen können².

Wir haben im Berichtsjahr vier neue Windparks mit einer Gesamtleistung von 33,5 MW in Betrieb genommen. In Frankreich wurden an den beiden Standorten Montafilant und Charmois die bereits seit 2011 in Bau befindlichen Windparks in Betrieb genommen bzw. fertiggestellt. Anfang September

EIGENERZEUGTE STROMMENGE NACH PRIMÄRENERGIETRÄGERN HSE / GRI / EU2 / ●

GRI / EU2

IN KW



GESAMT: 511.906 KW

Erstmals berücksichtigt wurde das 2012 im Probetrieb befindliche Gasturbinenkraftwerk am Standort Frankfurter Straße 110 in Darmstadt.

¹ Alle Angaben zu den versorgten Haushalten basieren auf einem typischen ENTEGA-Kunden mit einem Verbrauch von 3.000 kWh / Jahr.

² Alle Angaben zu eingesparten Tonnen CO₂ basieren auf den CO₂-Emissionen des bundesdeutschen Strommix 2011 in Höhe von 503 g / kWh (Quelle: BDEW).

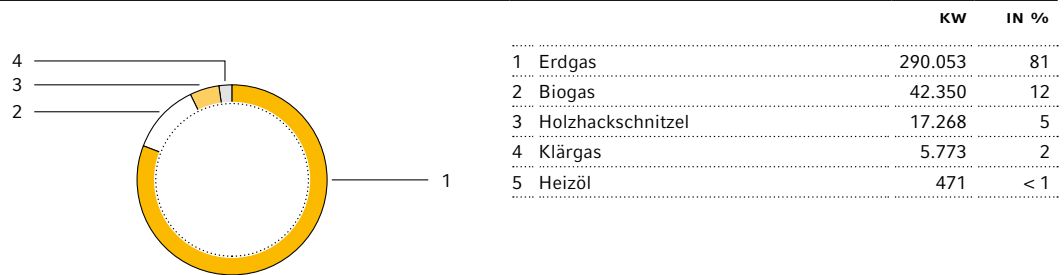
„Mit der Eröffnung des Windparks Haiger haben wir den Beweis erbracht, dass unsere Strategie funktioniert: Wir entwickeln, bauen und betreiben regenerative Erzeugungsanlagen unter Einbeziehung regionaler Partnerschaften und arbeiten von Anfang an auf allen Wertschöpfungsstufen kooperativ zusammen.“

MARKUS HORN, BEREICHSLEITER ERZEUGUNG

GRI/EU2

EIGENERZEUGTE WÄRMEMENGE NACH PRIMÄRENERGIETRÄGERN HSE/GRI/EU2/●

IN KW



GESAMT: 335.914 KW

GRI/EU30

DURCHSCHNITTLICHE BETRIEBSSTUNDEN DER HSE-KRAFTWERKE BEZOGEN AUF 8.760 JAHRESSTUNDEN

HSE/GRI/EU30

IN PROZENT

HSE-KONZERN	2012
Biogas	93
Deponiegas	0
Erdgas	97
Erdgas (Spitzenlast)	13
Heizöl	100
Holzhackschnitzel	95
Klär gas	47
Photovoltaik	13
Strom (Kältemaschine)	100
Windenergie	21

nahm der Windpark Erksdorf seinen Regelbetrieb auf. Im Frühjahr 2012 wurde mit dem Bau des Windparks Haiger begonnen. Zwei der sechs geplanten Anlagen wurden Ende 2012 errichtet und Januar

2013 in Betrieb genommen. Der gesamte Park wird voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2013 vollständig fertiggestellt. Der Windpark Haiger ist das erste Projekt, das von der HSE komplett selbst entwickelt, gebaut und betrieben wird.

Die 2012 von der HSE in Betrieb genommenen Windkraftanlagen haben insgesamt rund 14.000 MWh Strom erzeugt und damit 21.400 Tonnen CO₂ eingespart. Unsere Kapazitäten aus Windenergie konnten wir durch die neuen Anlagen im Vergleich zu 2011 um 30 Prozent erhöhen. Das ist ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zu unserem Ziel, den Großteil unserer erneuerbaren Energieproduktion aus Windkraft zu generieren.

Der im Bau befindliche Offshore-Windpark Global Tech I, an dem der HSE-Konzern mit 24,9 Prozent beteiligt ist, wurde im Laufe des Jahres durch die Projektgesellschaft technisch und wirtschaftlich weiter vorangetrieben. Die Projektgesellschaft Global Tech I Offshore Wind GmbH hat im Juni ihr Baubüro in

DURCHSCHNITTLICHER WIRKUNGSGRAD DER ERZEUGUNGSANLAGEN HSE / GRI / EU11

GRI / EU11

IN PROZENT

	KWK (ELEKTRISCH)	KWK (THERMISCH)	KESSEL (THERMISCH)	HOLZHACK- SCHNITZEL (THERMISCH)	GUD (ELEKTRISCH)	GASTURBINE (ELEKTRISCH)
Heizöl			88,3			
Erdgas (Spitzenlast)			92,0			29,1
Erdgas	26,6	52,3	88,8		59,4	
Biogas	35,2	45,7				
Klärgas	27,3	46,0				
Holzhackschnitzel	13,1	60,5		90,0		

Bremerhaven eröffnet. Von dort aus leitet ein bis zu 30-köpfiges Team den Bau des Nordsee-Windparks. Bis Jahresende konnten insgesamt zehn Tripod-Fundamente erfolgreich im Baufeld verankert werden. Trotz der im abgelaufenen Geschäftsjahr eingetretenen Insolvenz eines Fundamentherstellers konnte die Errichtung des Windparks zielstrebig fortgesetzt werden. Der dort platzierte Auftrag zum Bau des zweiten Loses über 40 Tripod-Fundamente konnte in Teilen bei anderen Projektpartnern platziert werden. Die meisten der 80 Windkraftanlagen werden im Laufe des Jahres 2013 fertiggestellt sein, die letzten Anlagen spätestens im Frühjahr 2014. Nach Abschluss aller Arbeiten wird der Windpark mit einer elektrischen Leistung von 400 MW jährlich etwa 480.000 Haushalte mit Strom versorgen können. Die HSE erhält dann anteilige Kapazitäten, die allein rund 120.000 Haushalte mit Ökostrom versorgen werden.

Photovoltaik effizient nutzen

Insgesamt haben wir bei der Sonnenenergie unter Einbeziehung der Anlagen der HSE NATURpur

Energie AG mit Abschluss des Berichtsjahres 37,6 Megawatt Leistungskapazitäten installiert. Unsere Anlagen haben im Jahr 2012 insgesamt 40.596 MWh Strom produziert, mit dem wir rund 13.500 Haushalte versorgen konnten. Die Gesamtkapazität solarer Erzeugungsanlagen ermöglicht es uns, jährlich bis zu 20.400 Tonnen CO₂ zu vermeiden. Weitere Wachstumspotenziale für die Photovoltaik sehen wir vor allem im Ausbau von Erzeugungsin-seln im Stammgebiet. Die HSE NATURpur Energie AG hat dementsprechend die Photovoltaikanlage auf den Dachflächen des EAD-Betriebsgeländes auf der Knell um rund ein Viertel vergrößert. Mit einer Modulfläche von insgesamt über 2.000 Quadratmetern ist die PV-Anlage die größte in Darmstadt. Nach der Erweiterung hat die Anlage mit 1.229 Modulen eine elektrische Spitzenleistung von 300,2 kWp und produziert pro Jahr über 291.000 Kilowattstunden Ökostrom. Damit lassen sich fast 100 Haushalte versorgen. Zudem werden im Vergleich mit dem bundesdeutschen Strommix jährlich rund 146 Tonnen CO₂ vermieden. Die Anlage auf dem EAD-



Moderne Biogasanlagen sind ein weiterer Baustein der Erzeugungsstrategie des HSE-Konzerns. Hier im Bild die Anlage in Semd.

Gelände ist die dreiunddreißigste HSE-PV-Dachanlage im Stadtgebiet Darmstadt.

Die Potenziale von Biogas weiterentwickeln

Biogas ist eine der regenerativen Energieformen, die schon heute gespeichert werden kann. Es entsteht aus der kontrollierten Gärung von nachwachsenden Pflanzen und landwirtschaftlichen Reststoffen wie zum Beispiel von Grünroggen, Hirse, Zuckerrüben, Gräser, Mais und Gülle. Der Energieträger Biogas kann bedarfsgerecht und flexibel genutzt werden, zur Erzeugung von Strom und Wärme oder als Kraftstoff. Die Reststoffe der Biogaserzeugung werden zum Schutz der Böden als hochwertiger und natürlicher Dünger verwendet. Durch die energetische Nutzung der Gülle werden zudem Gerüche vermieden und die Klima- und Energiebilanz wird zusätzlich verbessert.

Insgesamt waren wir Ende 2012 an Kapazitäten im Umfang von 8.315 kW¹ im Bereich Biogas beteiligt. Auf dieser Basis haben wir im Berichtsjahr mit eigenen Anlagen insgesamt 27.853 MWh Strom und 42.350 MWh Wärme aus Biogas erzeugt. Das bedeutet, dass wir rund 9.280 Haushalte mit elektrischer Energie aus Biogas versorgen konnten und damit im Vergleich zu einer entsprechenden Menge fossiler Energie bis zu 14.000 Tonnen CO₂ vermieden haben. **HSE/GRI/3.8/Unsere Beteiligung am Biomasse-Heizkraftwerk Aschaffenburg haben wir im Berichtsjahr 2012 verkauft.**

Die im Jahr 2007 errichtete Biogasanlage in Darmstadt-Wixhausen wurde im Jahr 2011 auf ihre dreifache Leistung erweitert. Das produzierte Biogas wird auf Erdgasqualität veredelt und als Bioerdgas in das Erdgasnetz eingespeist. Die Anlage besitzt nunmehr

GRI/3.8

¹ Berechnung der Biogasleistung unter Ansatz des Heizwertes

eine Leistung von 4.756 kW. **HSE/GRI/2.10**/Die Jury des bundesweiten Wettbewerbs „Musterlösungen zukunftsfähiger Biogasanlagen“ hat im Jahr 2012 die Kooperation der HSE mit dem Landwirt Hartwig Jourdan für den Betrieb der Anlage als „Beispiel gebenden Lösungsansatz bei der Realisierung und dem Betrieb von Biogasanlagen“ gewürdigt. Diese Auszeichnung steht für unseren erfolgreichen Dialog mit den Landwirten und weiteren Zulieferern.

Auf der Suche nach neuen Einsatzstoffen

HSE/GRI/EN12, EN14/In Pilotprojekten prüft die HSE die Eignung von weiteren landwirtschaftlichen Pflanzen zur Biogasproduktion. So wurde eine Mischung von Wildpflanzen auf ihre Eignung bzgl. Ernte, Transport, Silierung und Lagerung als auch hinsichtlich ihres Ertrags bei der Biogaserzeugung getestet. Ein weiteres Projekt hat den Einsatz von Zuckerrüben bei der Biogaserzeugung in der Praxis untersucht. Die Ergebnisse sollen Aufschluss darüber geben, ob sie Energiepflanzen wie Mais ergänzen können. Eine Studie hatte zuvor bestätigt, dass einige Wildpflanzenarten ausreichend Biogas liefern können. Zudem wollen wir ermitteln, wie hoch der Biogasertrag der Wildpflanzen pro Hektar Anbaufläche ist. Wildblumen haben neben positiven Einflüssen auf die Biodiversität den Vorteil, dass eine Aussaat für bis zu fünf Ernten genügt.

Neue Technologien erschließen: Das Beispiel Geothermie

HSE/GRI/EU6, EU8/Die HSE investiert nicht nur in den Ausbau bereits erprobter Technologien. Wir gehen voran bei der Erschließung neuer Energieformen. Eine solche ist die grundlastfähige und umweltfreundliche Wärmeversorgung mittels Tiefengeothermie. Gemeinsam mit unserem Partner,

dem Unternehmen Frenger Systemen BV, haben wir im vergangenen Jahr eine Anlage in Betrieb genommen, die weit über die Region hinaus Symbolcharakter hat und wertvolle Erkenntnisse durch Bau und Betrieb liefert. Die Bohrung wurde durch Experten der Technischen Universität Kassel und des Hessischen Landesamts für Umwelt und Geologie (HLUG) wissenschaftlich begleitet. Auch die anderen Projektbeteiligten wie der Heizungs- und Wärmepumpenspezialist Viessmann und die Anger's Söhne Bohr und Brunnenbaugesellschaft mbH konnten wichtige Erfahrungen in ihren jeweiligen Geschäftsfeldern erlangen. Das Projekt wurde vom Hessischen Umweltministerium mit den Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.

Das gesamte, neu erbaute Produktionsgelände von Frenger Systemen BV wird von der Anlage beheizt und gekühlt. Kernstück ist eine Erdwärmesonde in 752 Metern Tiefe. Zusätzlich versorgen acht oberflächennahe Bohrungen die Anlage mit weiterer Wärme. Während des gesamten Projektverlaufs – von der Antragsstellung bis zur Inbetriebnahme der Anlage – gewann die HSE wichtige Erkenntnisse, die bei der Planung weiterer Geothermieprojekte berücksichtigt werden sollen. Nach Schätzungen gibt es bis zum Jahr 2020 im Raum Südhessen ein Potenzial für rund 150 vergleichbare Anlagen.

Mehr zu dem Projekt und seinen Zielen lesen Sie im Geschäftsbericht der HSE 2012 ab Seite 37.

GRI/2.10

GRI/EN12, EN14

GRI/EU6, EU8

05.3 Versorgungssicherheit gewährleisten

GRI/EU6

HSE/GRI/EU6/Sonne und Wind stehen uns für die Energieerzeugung nicht permanent zur Verfügung. Als moderner Daseinsvorsorger stehen wir nicht nur für möglichst geringe CO₂-Emissionen, sondern auch für Versorgungssicherheit. Um Angebot und Nachfrage beständig im Gleichgewicht halten zu können, setzen wir auf die umweltfreundlichste Regelenergie: hocheffiziente Gasturbinenkraftwerke.

Wir sind an einem der weltweit modernsten Kraftwerke, dem Gas- und Dampfturbinenwerk Block 5 (GuD) im bayrischen Irsching beteiligt. Anders als bei herkömmlichen Dampfkraftwerken besitzt dieses Hochleistungskraftwerk zwei unterschiedliche Turbinentypen: Nachdem ein wesentlicher Teil der durch die Verbrennung freigesetzten Erdgasenergie in der Gasturbine zur Erzeugung von Strom genutzt wird, kann die noch im Abgasstrom verbliebene Wärme an einen nachgeschalteten Wasserdampfkreislauf übertragen und in der dort eingesetzten Dampfturbine zur Erzeugung von Strom genutzt werden. Dies führt zu einer wesentlich besseren Ausnutzung des Brennstoffs als bei herkömmlichen Gas-Kraftwerken. Irsching 5 ist mit einem Wirkungsgrad von fast 60 Prozent eines der weltweit effizientesten GuD-Kraftwerke, das neue Maßstäbe setzt. Wir halten neun Prozent der Anteile und können damit 76 Megawatt der installierten Leistung nutzen.

GRI/EU20, EU22

mit der Nachfrage der Marktpreis für die Erzeugung von Strom. Die geringeren Strompreise können von Atom- und Kohlekraftwerke angeboten werden, da sie geringere Brennstoffkosten haben und zur Zeit die CO₂-Preise sehr niedrig sind. Atom- und Kohlekraftwerke können den Strom zu niedrigen Grenzkosten produzieren und verdrängen damit die hocheffizienten Gasturbinenkraftwerke aus dem Markt. Zurzeit können Gasturbinenkraftwerke nicht wirtschaftlich betrieben werden. Dies haben die Mütter und Väter der Energiewende sicherlich nicht gewollt. Es ist aber zu hoffen, dass diese Entwicklung von den politisch Verantwortlichen erkannt und das Marktdesign geändert wird.

HSE & ENTEGA/GRI/EU20, EU22/Durch keine unserer Investitionen in erneuerbare oder konventionelle Kraftwerke wurden nach unseren Erkenntnissen Menschen unfreiwillig umgesiedelt oder mussten in der Folge unserer Investitionsmaßnahmen umziehen.

GRI/EU5

HSE/GRI/EU5/●/Für die derzeit im Betrieb der HSE befindlichen konventionellen Erzeugungsanlagen, die unter die europäische Emissionshandelsrichtlinie fallen und damit am verpflichtenden Emissionshandel teilnehmen, wurden im Jahr 2012 Emissionszertifikate im Gegenwert von 274.769 Tonnen CO₂ zugeteilt. Hiervon wurden Zertifikate für 112.541 Tonnen CO₂ entwertet./●

GRI/EU3

Die Erneuerbaren Energien haben per Gesetz Vorfahrt bei der Einspeisung ins Netz. Dies führt dazu, dass wesentliche Strommengen außerhalb des freien Stromerzeugungsmarktes erzeugt werden und damit die verbleibende Nachfrage für den freien Erzeugungsmarkt reduziert wird. Gemäß den Mechanismen eines freien Marktes reduziert sich

Fernwärme

HSE/GRI/EU3/Als Infrastrukturdienstleister versorgt die HSE im Raum Darmstadt rund 9.000 Kunden mit Wärme. Darunter befinden sich Privathaushalte, öffentliche Einrichtungen und Industrieunternehmen. Die gelieferte Fernwärme stammt überwiegend aus Blockheizkraftwerken, die neben

Strom nutzbare Wärme erzeugen, oder aus der Abfallverwertung im Müllheizkraftwerk Darmstadt. Fernwärme ist in dieser Form eine ausgesprochen effiziente und damit ökologische Energieform. Der Wärmeabsatz betrug im Berichtsjahr 232 Millionen Kilowattstunden.

HSE / GRI / EU10 / Das Fernwärme-Potenzial bis 2025 wird auf ca. 150 MW_{th} gesicherte Leistung bzw. ca. 210 MW_{th} Anschlusswert geschätzt. Nach Ablauf des Berichtsjahres beläuft sich der Anschlusswert aller Wärmekunden auf 180 MW_{th}. Zur Sicherung der Leistung beläuft sich die installierte Leistung inklusive Redundanz auf ca. 349 MW_{th}.

Zukauf von Energie

Wie oben beschrieben investiert die HSE umfangreich in den Ausbau der eigenen Erzeugungskapazitäten. Den Anteil eigenerzeugter Energie erhöhen wir stetig.

Noch reichen unsere Kapazitäten jedoch nicht aus, um den Strombedarf unserer Kunden vollständig aus eigener Erzeugung decken zu können. Die HSE sichert deswegen die Beschaffung über Strombezugsverträge ab. Im Jahr 2012 bestanden Lieferverträge der HSE und ENTEGA auf Basis der Energieträger Erdgas (1.690 GWh), Wasserkraft (1.587 GWh) und Kohle (1.294 GWh).

Konzernabsatz Strom und Gas

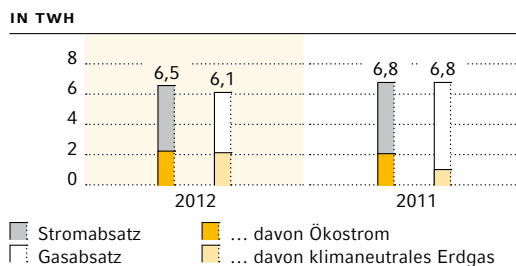
Den Absatz von Ökostrom konnten wir im Vergleich mit 2011 um 10 Prozent auf nunmehr 2,3 TWh steigern. Der Gesamtabsatz blieb relativ konstant bei 6,5 TWh. Der Anteil an Ökostrom am Gesamtabsatz stieg damit im Vorjahresvergleich von 31 Prozent auf 36 Prozent.

ENERGIEBEZUG ÜBER LIEFERVERTRÄGE

	LIEFERMENGE 2012	ENERGIE-TRÄGER
HSE KONZERN		
1. Vertrag	791 GWh	Erdgas
2. Vertrag	220 GWh	Erdgas
3. Vertrag	571 GWh	Erdgas
4. Vertrag	108 GWh	Erdgas
5. Vertrag	1.294 GWh	Kohle
6. Vertrag	1.587 GWh	Wasserkraft

GRI / EU10

GESAMTABSATZ STROM UND ERDGAS ¹



¹ Absatz an Endkunden und konzernneigene Lieferstellen ohne Handelsaktivitäten der citiworks

Der Absatz von klimaneutralem Erdgas hat sich mit einem Anstieg auf 2,2 TWh verdoppelt. Hier wirkt sich die Umstellung von Privatkunden der ENTEGA mit Sonderverträgen auf die klimaneutralen Produktvarianten deutlich aus. Der Gesamtabsatz im Bereich Erdgas lag bei 6,1 TWh. Der Anteil von klimaneutralem Erdgas am Gesamtabsatz stieg damit im Vergleich zu 2011 von 16 Prozent auf 36 Prozent.



06

„Mit Partnern der Region. Für die Region.“

JÜRGEN WALTHER, GESCHÄFTSFÜHRER OREG UND BRENERGO

Herr Walther, die Brenergo hat für das Modellprojekt „Breitband Odenwaldkreis“ den bundesweiten Innovationspreis Public Private Partnership 2012 in der Kategorie Informationstechnologie erhalten. Können Sie uns zusammenfassen, worum es in diesem Projekt geht?

Die Brenergo – Gesellschaft für Breitband und regenerative Energien mbH mit Sitz in Erbach – ist eine hundertprozentige Tochter der Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH. Wir haben im Odenwaldkreis ein Breitbandnetz in der Fläche realisiert. Das 330 Kilometer umfassende Rohr- und Breitbandnetz beruht auf moderner Glasfasertechnologie und ermöglicht in allen 15 Kommunen des Landkreises mit ihren circa 100 Ortsteilen hohe Datenübertragungsraten mit bis zu 50 Mbit / s. Wir haben als Brenergo gemeinsam mit dem regionalen Versorgungsanlagenbau-Unternehmen Klenk & Sohn GmbH aus Modautal das Netz errichtet. Die HSE Medinet aus Darmstadt wurde mit dem langfristigen Netzbetrieb beauftragt. Seit Mitte 2012 sind alle Kommunen ans Netz angeschlossen und eine flächendeckende Verfügbarkeit ist hergestellt.

Wie viele Menschen können Sie mit dem neuen Breitbandnetz erreichen?

Im Odenwaldkreis leben knapp 100.000 Menschen in rund 44.300 Haushalten. Es gibt 5.300 Unternehmen, 37 Schulen und 51 Kindergärten. Durch den flächendeckenden Ausbau ist ein Anschluss an das Breitbandnetz grundsätzlich überall möglich.

Welche Verbesserungen bringt eine Übertragungsgeschwindigkeit von fünfzig Megabit pro Sekunde?

Die Breitbandstrategie der Bundesregierung hat die Devise ausgegeben, dass 75 Prozent aller Haushalte bis 2014 mit 50 Megabit-Leitungen versorgt werden sollen. Das hat gute Gründe, wie uns auch die betroffenen Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen berichtet haben. Wenn Ihnen als Unternehmen der Server lahm gelegt wird, weil Sie große E-Mail-Anhänge empfangen oder wenn Updates zu lange dauern, dann sind das echte wirtschaftliche Nachteile. Sie wollen beispielsweise als Architekturbüro ihren Kunden CAD-Zeichnungen von 650 Megabyte (Datenmenge einer CD-ROM) zur Ver-

„Wir müssen den Menschen in ländlichen Regionen eine gute Infrastruktur bieten.“

fügung stellen. Mit einer normalen ISDN-Leitung, die eine Geschwindigkeit von 64 Kilobit pro Sekunde zulässt, so wie es an vielen Stellen im Odenwaldkreis vor Abschluss unsere Projektes der Fall war, übertragen Sie die Menge an Daten in 22 Stunden, mit einer doppelten ISDN-Leitung benötigen sie immer noch elf Stunden.

Und mit Breitband?

Ich gebe zu, dass ich auf diese Frage gewartet habe und sie Ihnen mit großer Freude beantworte: keine zwei Minuten. Diesen Unterschied muss man sich wirklich mal klar machen. Langsame Geschwindigkeiten blockieren zudem die Leitungen für andere Zwecke, während die Datenübertragung läuft. Uns haben Unternehmer davon berichtet, dass sie mit ihren zwanzig Mitarbeitern nicht alle gleichzeitig das Internet nutzen konnten, ohne sich gegenseitig auszubremsen. E-Mails mit großen Dateianhängen lassen sich jetzt zügig herunterladen oder versenden. Wenn Sie Pläne, Bilder, Zeichnungen und Angebote nicht empfangen können, dann trifft Sie das als Unternehmen empfindlich. Damit ist ein wesentlicher Standortvorteil geschaffen worden.

Und als Privatperson?

Wenn Sie sich anschauen, wie die Digitalisierung unserer Lebensbereiche voranschreitet, dann können Sie erkennen, dass es höchste Zeit war, in eine zukunftsfähige Infrastruktur zu investieren. Ich bin das beste Beispiel dafür: Ich hatte bisher bei mir zu Hause sogar zwei ISDN-Leitungen und musste dafür viel Geld bezahlen. Als Privatpersonen nutzen wir internetbasiertes Fernsehen, und die meisten von uns rufen multimediale Online-Angebote bereits heute täglich ab. Das geht nur mit einer schnellen Internetverbindung. Für viele Menschen war der mangelnde Anschluss an das Breitbandnetz ein tiefer Einschnitt in die Lebensqualität. Das wissen wir, weil wir geradezu glückliche Rückmeldungen von den Bürgerinnen und Bürgern des Odenwaldkreises bekommen. Wir müssen diesen Menschen eine gute Infrastruktur bieten, um sie in der ländlichen Region zu halten. Die Kommunen des Odenwaldkreises waren sich über den Bedarf übrigens geschlossen einig und haben das auch öffentlich demonstriert: Mit der gemeinsamen Aktion „Heimatverbunden“ haben fünfzehn Bürgermeister und der Landrat des Odenwaldkreises, Dietrich Kübler, auf die Bedeutung des Hochgeschwindigkeits-Internets für die Region hingewiesen.



Was wäre die Folge für die ländliche Region gewesen, wenn die Versorgung nicht sichergestellt worden wäre? Hätte es tatsächlich Abwanderungen gegeben, so wie Sie es andeuten?

Ja, und die gab es ja bereits in der Vergangenheit genau mit dieser Begründung. Die Immobilienwirtschaft hatte uns sogar mitgeteilt, dass eigentlich sehr gefragte Häuser in der Nähe des Waldrandes keine Käufer fanden, weil tatsächlich auf dem Angebotsbogen das letzte Kreuz über die Breitbandverfügbarkeit nicht gesetzt werden konnte. Jetzt, mit einer Übertragung von bis zu 50 Mbit / s, steigert das die Attraktivität der Immobilien erheblich. Mangelnde Infrastruktur ist immer ein echtes Problem für ländliche Regionen. Das führte tatsächlich zu Abwanderungen von Unternehmen und Privatpersonen in die Ballungsräume. Abwanderungen haben grundsätzlich erhebliche negative Auswirkungen auf die regionale, ländliche Entwicklung. Deshalb müssen wir Defizite abstellen, wo wir das können. Dazu zählt die Installation von Breitbandnetzen, von denen es in der Fläche bisher keinen ausreichenden Ausbau gibt. Deshalb werden zurzeit überall in Deutschland Breitbandprojekte von Kommunen umgesetzt, da die Privatwirtschaft dies flächendeckend nicht realisiert.

Und Sie waren bundesweit das Pilotprojekt?

Ja, das waren wir. Es ist ein großer Fortschritt für alle ländlichen Regionen, dass wir zeigen konnten: Finanzierung und Bau von Breitbandnetzen in der Fläche funktioniert und hat erhebliche Vorteile und wird zukünftig eine noch größere volkswirtschaftliche Grundlage für Menschen und deren Handeln sein.

Wenn Breitband so viele Vorteile hat, warum braucht man dann solch eine innovative Kooperationslösung wie Public Private Partnership, die Sie mit der Brenergo und der HSE Medianet erfolgreich umgesetzt haben?

Weil sich der Bau allein für die private Wirtschaft nicht lohnt. Der Anschluss pro Kopf kostet in der Fläche natürlich mehr als in einer Großstadt. Durch die hohen Investitionskosten gibt es kein Interesse an einem flächendeckenden Ausbau seitens privater Unternehmen. Daher tritt die kommunale Projektierung und Umsetzung ein, die sich für die Kommunen auszahlt, weil Abwanderung gestoppt und eine bessere wirtschaftliche Entwicklung gefördert wird. Diese volkswirtschaftlichen Komponenten preisen wir als kommunale Vertreter natürlich im Gegensatz zu Privatunternehmen in das Kalkül ein.



„Man sieht, wie wichtig es ist, dass es solche kommunalen Partner wie die HSE Medianet gibt, die sich nachhaltig ausrichten.“

Verdient die HSE Medianet dann überhaupt Geld mit dem Betrieb?

Doch, natürlich verdient sie damit Geld, schließlich muss auch ein kommunales Unternehmen wie die HSE Medianet die Einkommensansprüche der kommunalen Anteilseigner erfüllen. Anstelle von kurzfristiger Gewinnmaximierung tritt aber die Strategie, langfristige und werthaltige Einkommensströme zu generieren. Die HSE Medianet ist ein wichtiges Unternehmen in der Region und fühlt sich der ganzen Region Rhein-Main-Neckar stark verbunden. Ich arbeite zwar nicht bei der HSE Medianet, aber ich bin überzeugt davon, dass sie sich auch aufgrund ihrer Werte für das Investment entschieden hat. Man sieht, wie wichtig es ist, dass es solche kommunalen Partner wie die HSE Medianet gibt, die sich nachhaltig ausrichten. Das brauchen wir auf kommunaler Ebene und nicht nur dort. Was das kurzfristige Maximieren von Profiten auf Kosten anderer anrichten kann, sehen wir aktuell an der Finanzkrise. Das kann nicht der richtige Weg sein. Wir müssen weit mehr partnerschaftliche und werthaltige Projekte realisieren, die sowohl den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort als auch der Wirtschaft zugute kommen.

Nach welchen Kriterien wurde der Preis Public Private Partnership ausgelobt, den Sie 2012 gewonnen haben?

Wir konnten offensichtlich zeigen, dass wir gemeinsam mit unseren Partnern wie der HSE Medianet eine tolle Infrastruktur auf die Beine gestellt haben und somit für die Zukunft gut aufgestellt sind. In der Jury-Begründung heißt es, bei den Gewinnerprojekten sei es öffentlichen und privaten Partnern auf besonders kreative und effiziente Weise gelungen, zum beidseitigen Nutzen gemeinsame Projekte zu realisieren. Kriterien bei der Bewertung der Kooperationsprojekte zwischen Öffentlicher Hand und Privatwirtschaft sind vor allem Wirtschaftlichkeit, sinnvolle Risikoverteilung, Transparenz, innovativer Charakter und Übertragbarkeit von Lösungsansätzen.

Werden die Lösungsansätze denn übertragen?

Ja, zurzeit im Nachbarkreis Darmstadt-Dieburg und in der Stadt Rödermark. Darmstadt-Dieburg hat mit den Planungen begonnen und schafft zurzeit die Voraussetzungen für die Projektumsetzung. Wir haben beide Projekte mit unserer Erfahrung unterstützt – bei der Machbarkeitsstudie und bei der Beratung der Kommunen und der dort Beteiligten.

06

Transport und Verteilung

06.1 Versorgungssicherheit effizient und ökologisch gewährleisten	75
06.2 Einen Schritt weiter gehen	80
06.3 Vorbereitet für den Ausnahmefall	82

06.1 Versorgungssicherheit effizient und ökologisch gewährleisten

Es ist der Anspruch der HSE, die Menschen in der Region Rhein-Main-Neckar zuverlässig, sicher und ökologisch verträglich mit Gas, Strom, Wärme und Wasser zu versorgen und moderne Kommunikation zu ermöglichen.

HSE & ENTEGA / GRI / EC8 / Die Grundlage für unsere Aufgaben als Verteilnetzbetreiber bildet unsere technische Kompetenz im Rohr- und Anlagenbau sowie beim Bau und Betrieb von Netzen. Rund 80 Mitarbeiter unseres Tochterunternehmens Verteilnetzbetreiber Rhein-Main-Neckar (VNB) und rund 960 Mitarbeiter der HSE Technik planen, bauen und betreiben die Verteilnetze in unserem Versorgungsgebiet.

Auch Bau und Betrieb von Anlagen und Netzen haben einen Einfluss auf Luft, Boden, Gewässer und Biodiversität. Hier wollen wir durch klimafreundliche, energieeffiziente und wirtschaftliche Lösungen unseren Beitrag für die weitere Verbesserung der Infrastruktur in der Region Südhessen leisten.

HSE & ENTEGA / GRI / EU19 / Die Kommunen, für die wir Strom- und Gasnetze betreiben, sind bei dieser Entwicklung wichtige Partner. Als zentrale Stelle im Konzern hält der Bereich Regionalmanagement den Kontakt zu den Bürgermeistern bzw. Ansprechpartnern in den Kommunalverwaltungen. Im Rahmen des für die Energiewende erforderlichen Aus- und Umbaus der Verteilnetze gibt es u. a. Kontakte zu Stakeholdern aus dem kommunalen und politischen Umfeld, aber auch zu Lieferanten von Anlagentechnik und Naturschutzverbänden, die wir im Rahmen von Verbandsarbeit und Kongressen sowie über die Initiative GREEN REGION stetig ausbauen und intensivieren.

Trinkwasser für die Region Südhessen

HSE / GRI / EU3 / Die HSE versorgt rund 246.000 Einwohner in der Region zuverlässig mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser. **HSE / GRI / EN9** / Dieses wird aus Tiefbrunnen der Hessenwasser im Hessischen Ried und Quellen im Odenwald gewonnen. Die Hessenwasser mit Sitz in Groß-Gerau ist Vorlieferant der HSE; gleichzeitig hält die HSE rund 27,3 Prozent der Gesellschaftsanteile an der Hessenwasser. Neben Darmstadt werden von der HSE weitere neun Städte und Gemeinden im Landkreis Darmstadt-Dieburg, im Hessischen Ried und im Odenwald beliefert. Der Wasserabsatz der HSE inkl. des Konzerneigenverbrauchs lag im Jahr 2012 mit 13,9 Millionen Kubikmeter um rund 2 Prozent über dem Vorjahresniveau. **HSE / GRI / EU4** / Das Wasserrohrnetz (ohne Hausanschlussleitungen) umfasst insgesamt rund 1.060 Kilometer.

GRI / EU3

GRI / EN9

GRI / EC8

GRI / EU4

Klimawandel und intensive Landnutzung haben Auswirkungen auf die Trinkwassergewinnung

Der Klimawandel und die intensive Landnutzung im dicht bevölkerten Rhein-Main-Gebiet haben unmittelbare Auswirkungen auf die Trinkwassergewinnung. Denn die Landwirtschaft braucht ebenso Wasser wie der Wald und die Bevölkerung. Im Sinne einer nachhaltigen Grundwasserbewirtschaftung muss hier ein Konsens zwischen den Anforderungen von Bevölkerung, Wirtschaft, Forst, Landwirtschaft und Siedlungsschutz gefunden werden.

GRI / EU19

Im Hessischen Ried ist dazu ein aktives Grundwassermanagement nötig, das durch Hessenwasser als Betriebsführer des Wasserbeschaffungsverbandes Hessisches Ried (WHR) wahrgenommen wird, um Engpässe und ökologische Schäden zu vermeiden. 20 Millionen Kubikmeter Oberflächenwasser pro

Jahr können aktuell bei Bedarf über Infiltrationsanlagen dem Grundwasser des Rieds zugeführt werden.

GRI/EU6

HSE/GRI/EU6/In einer Studie haben sowohl Hessenwasser als auch die HSE die Auswirkungen der Klimaveränderungen in Südhessen auf die Wassergewinnung bzw. den Netzbetrieb bewerten lassen. Auf Basis dieser wissenschaftlichen Ergebnisse kann eine Langzeitplanung für die Wassergewinnung und die Trinkwasserverteilung erstellt werden. So stellen wir langfristig eine zuverlässige, bedarfsgerechte und ökologisch verträgliche Versorgung sicher.

GRI/EU6

Erneuerung und Optimierung der Wassernetze

Die Wasserverluste bei der Verteilung sind ein Indikator für die Qualität der Infrastruktur. Bei der HSE belaufen sich die Verluste auf durchschnittlich rund 4 Prozent. Sie liegen damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von rund 7 Prozent. Dieses gute Ergebnis ist auch einer kontinuierlichen Netzerneuerung zu verdanken. Um die Netzbetriebskosten zu reduzieren und eine optimale Netzstruktur zu schaffen, hat die HSE 2012 ein Projekt zur Rohrnetzoptimierung durchgeführt. HSE/GRI/EN5/Ferner wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz initiiert: So soll der Einsatz elektrischer Energie durch die Netzoptimierung und den Austausch von Netzpumpen durch energieeffiziente Technik insgesamt gesenkt werden. Für den Betrieb der Anlagen setzt die HSE ausschließlich Energie aus regenerativen Quellen ein.

GRI/EU7

GRI/EN5

Trinkwasserqualität und Versorgungssicherheit

Die Qualität des Trinkwassers hat höchste Priorität. Deshalb wird die Wasserqualität an etwa 110 gleich-

GRI/EU3

mäßig im Netz verteilten Entnahmestellen regelmäßig vom DVGW-zertifizierten Labor von Hessenwasser überprüft und von den jeweils verantwortlichen Gesundheitsämtern überwacht. Zusätzlich entnehmen die Gesundheitsämter an ausgewählten Stellen selbst Proben und prüfen die Anlagen. Kunden können die Analyseberichte für alle Versorgungsbereiche auf der Internetseite der HSE einsehen. Die HSE und ihre Vertriebsgesellschaft ENTEGA veröffentlichen die Ergebnisse darüber hinaus in verschiedenen Publikationen.

HSE/GRI/EU6/Der Druck im Wasserversorgungsnetz wird mit gut 100 Online-Überwachungs- und Messeinrichtungen rund um die Uhr über eine Verbundleitwarte überwacht und gesteuert. Störungen können unsere Kunden über eine 24-Stunden-Hotline melden. Diese Störungen werden umgehend behoben. Falls das im Einzelfall nicht möglich ist und es zu längeren Unterbrechungen der Versorgung kommt, stellt die HSE mobile Trinkwasserentnahmemöglichkeiten zur Verfügung und verlegt bei Bedarf temporäre Ersatzversorgungsleitungen. HSE/GRI/EU7/Anfragen aus der Bevölkerung beantworten die HSE, die HSE Technik und Hessenwasser schnellstmöglich durch fachliche Lösungsvorschläge oder die Zusendung von Informationsmaterial. Unser Ziel ist es, den Blick der Verbraucherinnen und Verbraucher hinsichtlich der Bedeutung einer ökologisch verantwortlichen Wasserversorgung zu schärfen.

Fernwärme – effizient und ökologisch

Moderne Blockheizkraftwerke erzeugen neben Wärme auch Strom. Fernwärme ist in dieser Form eine ausgesprochen effiziente und damit ökologische Energieform. HSE/GRI/EU3/Über 9.000 Pri-

vathaushalte, öffentliche Einrichtungen und Industrieunternehmen werden von uns mit Fernwärme versorgt, die hauptsächlich aus Blockheizkraftwerken oder aus thermischer Abfallverwertung im Müllheizkraftwerk Darmstadt stammt. 429 Millionen Kilowattstunden Wärmeabsatz konnten damit in 2012 generiert werden. HSE / GRI / EU6 / Damit wir die Wärmeversorgung bei einer Störung jederzeit wiederherstellen können, hält die HSE einen 24-Stunden-Bereitschaftsdienst vor.

HSE / GRI / EU7, EU10 / Im Projekt „Wärmeatlas“ testen wir, wie sich der Bedarf an Wärme am besten vorhersagen lässt. Auf Basis der Versorgungssituation im Status quo ist unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung, der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie des Verbrauchsverhaltens ein voraussichtlicher Wärmebedarf im Jahr 2025 abgeleitet worden. Anschließend sind diverse Erzeugungstechnologien und ihre Einsatzpotenziale sowie Handlungsoptionen analysiert worden. Das Fernwärme-Potenzial liegt schätzungsweise bei 150

Megawatt gesicherter thermischer Leistung für ganz Darmstadt bis zum Jahr 2025. Die Nutzung umweltfreundlicher Fernwärme könnte damit um die Hälfte gesteigert werden.

Erdgas als klimafreundliche Alternative

Erdgas verursacht deutlich weniger Emissionen als vergleichbare Energieträger. Die HSE betreibt daher ein gut ausgebautes Versorgungsnetz für die öffentliche, private und industrielle Gasversorgung. HSE / GRI / EU3, EU4 / 754.000 Einwohnern in 49 Städten und Gemeinden werden über etwa 2.700 Kilometer Gasleitungen mit dem umweltfreundlichen Energieträger Erdgas versorgt.

Wir sichern die Versorgung

HSE / GRI / EU6 / Zur Gewährleistung der Versorgungszuverlässigkeit der Endverbraucher und einer auch zukünftig geringen Häufigkeit von Versorgungsstörungen führen wir die Erneuerung und Instandhaltung unserer Netze mit Unterstützung modernster Analysemethoden nach dem jeweils aktuellen Stand

GRI / EU6

GRI / EU3, EU4

GRI / EU7, EU10

GRI / EU6

HSE NIMMT DAMPFLEITUNG VOM MHKW ZUM EVONIK STANDORT DARMSTADT IN BETRIEB

Die HSE hat im September eine Dampfleitung vom Müllheizkraftwerk (MHKW) zum Evonik Standort in Darmstadt in Betrieb genommen. Das Spezialchemieunternehmen Evonik kann jetzt für Produktion und Heizung statt Erdgas Dampf nutzen, der vom nahe gelegenen MHKW des Zweckverbands Abfallverwertung Südhessen geliefert wird. Evonik bezieht pro Jahr bis zu 90.000 Tonnen Dampf. Die HSE hat zu diesem Zweck eine 1,5 Kilometer lange Leitung verlegt. Durch die Umstellung auf Dampf werden pro Jahr bis zu 14.000 Tonnen CO₂ vermieden.

Das Projekt mit der Evonik zeigt, wie wir gemeinsam mit den Unternehmen Lösungen erarbeiten und umsetzen, die einen ökonomischen und ökologischen Mehrwert bieten.

der Technik durch. Selbstverständlich halten wir die für Betrieb, Instandhaltung, Veränderung und Erweiterung unserer Gasnetzanlagen geltenden hohen Sicherheitsstandards, die dem Regelwerk des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches (DVWG) entsprechen, ein. Wir schulen unsere Mitarbeiter und bei Bedarf die Mitarbeiter unserer Auftragnehmer im sachgerechten Verhalten bei Arbeiten am Leitungsnetz und geben Tiefbauunternehmen die notwendigen Planauskünfte über Leitungsnetze zur sicheren Durchführung von Bauvorhaben.

GRI/EU28

Um Versorgungsstörungen vorzubeugen, warten wir unsere Gasleitungen kontinuierlich. Das gilt natürlich auch für unser Stromnetz. Die Anzahl der Versorgungsstörungen ist für das Medium Gas als gering einzustufen.

GRI/EU29

Zuverlässige Stromnetze

In Südhessen werden das Strom- und Gasnetz vom Verteilnetzbetreiber (VNB) Rhein-Main-Neckar betrieben. Technik und Personal sind dabei stets auf dem aktuellen Stand.

Im Berichtsjahr 2012 hat die HSE über ihren Netzbetreiber erneut einen zweistelligen Millionenbetrag in den Erhalt und in den Ausbau ihres insgesamt rund 10.000 Kilometer langen Versorgungsnetzes investiert. HSE/GRI/EU3, EU4, EU23, EU26/Ca. 722.000 Einwohner in Südhessen werden durch ein rund 7.000 Kilometer langes Niederspannungsnetz und ein etwa 3.000 Kilometer langes Mittelspannungsnetz sicher und zuverlässig mit Strom versorgt.

GRI/EU3, EU4, EU23, EU26

GRI/ENS

Das Niederspannungsnetz besteht zu 99 Prozent aus Erdkabeln – das Mittelspannungsnetz zu 96 Prozent. Erdkabel sind weniger störungsanfällig als Freileitungen und haben geringere Netzverluste. Damit sparen wir Energie und Kosten und vermindern den Ausstoß an klimaschädlichem CO₂.

HSE/GRI/EU28 /●/Im Jahr 2011 gab es insgesamt 856 Störungen der Stromversorgung. Die resultierende Unterbrechungshäufigkeit pro Kunde und Jahr (so genannter SAIFI ¹-Wert) ergibt sich zu 0,25.● Die derzeit verfügbaren Daten für das Jahr 2012 lassen erwarten, dass dieser Wert keine wesentliche Änderung erfährt.

HSE/GRI/EU29/Die aus den Störungen der Stromversorgung resultierende Nichtverfügbarkeit je Kunde in Minuten pro Jahr (so genannter SAIDI ²-Wert) ergibt sich für 2011 zu 11,0 min / a. Die derzeit verfügbaren Daten für das Jahr 2012 lassen erwarten, dass dieser Wert ebenfalls keine wesentlichen Veränderungen erwarten wird. Die Veränderungen liegen im zu erwartenden Schwankungsbereich, der durch die stochastischen Eigenschaften (Zufallsereignisse) und die vorhandene Netzgröße beeinflusst wird.

Energieeffizienz verbessern

HSE/GRI/ENS/Zur Verbesserung der Energieeffizienz reduzierte der VNB den Anteil der Freileitungen und baute sein Kabelnetz aus. Denn auch auf diesem Wege lässt sich durch die Verringerung der Übertragungsverluste die Effizienz des Verteilnetzes verbessern. Pro Jahr werden so rund 325.000

¹ SAIFI = System Average Interruption Frequency Index. Die Kennzahl errechnet sich aus der Anzahl der Ausfälle geteilt durch die Anzahl der Kunden.

² SAIDI = System Average Interruption Duration Index. Die Kennzahl spiegelt die durchschnittliche Versorgungsunterbrechung je angeschlossenem Kunden innerhalb eines Kalenderjahres wider.

kWh an Verlustenergie eingespart. HSE / GRI / EN18 /
Durch diese Maßnahmen und durch den Einsatz von
Ökostrom zum Ausgleich der Netzverluste konn-
ten 2012 die CO₂-Emissionen aus dem Netzbetrieb
auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres gehalten
werden.

GRI / EN18

Die erzielten Längen an Freileitungsrückbau und Kabelverstärkung lagen 2012 deutlich über den ursprünglich festgelegten Zielen. Damit wurde ein weiterer Umweltbeitrag in Form von Reduzierung des Flächenverbrauchs für Freileitungen erbracht.

HSE / GRI / EN26 / Der VNB hat im Berichtsjahr be-
schlossen, bei Neubau- oder Sanierungsmaßnah-
men von Transformatoren künftig – soweit möglich –
ölisolierte Verteilungstransformatoren in Hermetik-
bauweise einzusetzen. Diese verbrauchen etwa 10
bis 15 Prozent weniger Öl zur Kühlung und Isola-
tion und schonen damit die Umwelt. Darüber hin-
aus beschafft der VNB nur Transformatoren, die im
Vergleich zum Standard verlustreduziert ausgeführt
sind. Das wiederum bedeutet, dass die Netzverluste
nachhaltig reduziert werden und weniger Ausgleich-
senergie beschafft werden muss.

GRI / EN26

06.2 Einen Schritt weiter gehen

	<p>Netzverluste ökologisch ausgleichen</p> <p>HSE / GRI / EU12 / <u>Das Gesamtstromaufkommen im Verteilnetz der HSE betrug im Berichtsjahr 3.854.745 MWh. Die Netzverluste betragen 110.204 MWh (2011: 110.128 MWh). Das sind ca. 2,86 Prozent des Gesamtstromaufkommens.</u></p>	<p>Um Kosten zu senken, haben wir die strategische Ausrichtung des Geschäftsfeldes Netze der HSE neu definiert, die gesamten technischen Geschäftsprozesse einem Benchmarking unterzogen sowie die organisatorische Aufstellung im Hinblick auf Stärken und Schwächen überprüft. Zurzeit setzen wir die identifizierten Optimierungsmöglichkeiten um.</p>
<p>GRI / EU13</p>	<p>Diese so genannte Verlustenergie muss per Gesetz vom Netzbetreiber ausgeglichen werden. Der VNB Rhein-Main-Neckar hat wie schon in den Jahren 2010 und 2011 auch im Jahr 2012 die Verlustenergie als Ökostrom beschafft. Dabei war die Beschaffung der Verlustenergie auf Basis von Ökostrom an strenge Auflagen gebunden. Für die angebotene Energiemenge mussten Zertifikate bzw. Herkunftsnachweise des Renewable Energy Certificate Systems oder des European Energy Certificate Systems vorgelegt werden. Die Anlagen, aus denen die Zertifikate generiert werden sollten, mussten dabei besondere Anforderungen an die Altersstruktur erfüllen. Alternativ war auch die Lieferung von zertifiziertem Ökostrom zulässig.</p>	<p>Naturschutz</p> <p>HSE / GRI / EU13 / <u>Im Zusammenhang mit Maßnahmen im Stromnetz kam es 2012 vereinzelt vor, dass wir Ersatzflächen zur Verfügung gestellt haben. Bei Rohrlegungen für Gasversorgungsleitungen gab es dafür keinen Anlass. Bei der Auswahl der Ersatzflächen wurde sichergestellt, dass eine gleichwertige Biodiversität vorhanden ist. Gemeinsam mit Naturschutzbehörden und NGOs konnten wir teilweise ohne größeren Aufwand ökologischen Zusatznutzen beim Neubau oder der Verlegung von Leitungen schaffen. HSE / GRI / EU19 / Der kontinuierliche Austausch mit Städten, Gemeinden und Landkreisen über geplante Strukturentwicklungen wird auch durch unseren Beirat aus Bürgermeistern und Landräten aus unserem Versorgungsgebiet gewährleistet.</u></p>
<p>GRI / EN14</p>	<p>Die HSE steht vor einer wachsenden ökonomischen Herausforderung durch die Senkung der Emissionen aus den Netzverlusten über den Einsatz von Ökostrom in den letzten Jahren, weil die staatliche Regulierung durch die Bundesnetzagentur zur Bewirtschaftung der Verteilnetze entsprechende Erlösobergrenzen festgesetzt hat. Das bedeutet ein sukzessives Abschmelzen der genehmigungsfähigen Netzkosten.</p> <p>Die Zusatzkosten für die Beschaffung von Ökostrom sind seit dem Berichtsjahr 2011 nicht mehr durch die genehmigten Netzentgelte abgedeckt, was den Einsatz von Ökostrom ökonomisch schwieriger macht.</p>	<p>HSE / GRI / EN14 / <u>In unserem Netzgebiet haben wir bisher insgesamt 892 Freileitungsmasten mit Vogelschutzmaßnahmen ausgestattet. Im Jahr 2012 wurde die Umrüstung bei 56 Masten durchgeführt. Bei 36 weiteren Masten war dies geplant, musste jedoch witterungsbedingt auf das Frühjahr 2013 verschoben werden. Mit den Maßnahmen zum Schutz von Vögeln setzt der VNB die Vorgaben des novellierten Bundesnaturschutzgesetzes um.</u></p>

Datennetze der Zukunft

Unsere Unternehmenstochter HSE Medianet hat sich seit der Gründung 1996 vom Infrastruktur- und Service Provider zum Komplettanbieter von ITK-Lösungen entwickelt. Sie steht ihren Kunden mit flexiblen, sicheren und kosteneffizienten Lösungen partnerschaftlich zur Seite und verfolgt ihre Dienstleistungen in den Bereichen Daten-Services, Telefonie und Internet auf Basis nachhaltiger Prinzipien.

HSE / GRI / EU19 / Die HSE Medianet plant den Netzausbau grundsätzlich spartenübergreifend mit den weiteren Versorgungsebenen innerhalb des HSE Konzerns und in Absprache mit den Gemeinden und Kommunen. Hierbei werden innerhalb von Ortschaften Trassen bevorzugt, in denen bereits Versorgungsmedien liegen, die erneuert bzw. erweitert werden müssen. **HSE / GRI / EN14 /** Bei außerhalb von Ortschaften geplanten Trassen wird insbesondere darauf geachtet, Natur- und Wasserschutzgebiete sowie Waldbereiche soweit möglich zu umgehen.

Kompetenzen aus einer Hand

Mit dem Bau eines hochleistungsfähigen Glasfasernetzes hat die HSE Medianet im südhessischen Odenwaldkreis ein bundesweit beachtetes Pilotprojekt durchgeführt (siehe Einführungsinterview zu diesem Kapitel). Nicht zuletzt dank der hier erworbenen Kompetenz und Marktführerschaft konnte die HSE Medianet 2012 die Ausschreibung eines vergleichbaren Projektes in der Region Bergstraße gewinnen.

Um die im Rahmen des Projektes Breitband Odenwaldkreis gewonnenen Erfahrungen langfristig nutzbar zu machen, hat die HSE Medianet gemeinsam mit dem Odenwälder Tiefbauunternehmen

Klenk & Sohn GmbH die PEB Breitband GmbH & Co. KG (PEB) gegründet. Über die PEB können nun Planung, Errichtung und Betrieb von hochleistungsfähigen Breitbandnetzen aus einer Hand angeboten werden. Durch die Zusammenarbeit in einer Gesellschaft werden die Bedürfnisse des späteren Netzbetreibers frühzeitig in der Planung berücksichtigt. Das senkt Kosten und Umweltverbrauch.

Als Betreiber für Umweltschutz und Qualität einstehen

HSE / GRI / EN5 / In ihrer Rolle als Netzbetreiber legt die HSE Medianet bei der Auswahl von Lieferanten für Systemtechnik hohen Wert auf energieeffiziente Lösungen, Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Weiterhin werden bei der Planung von Standorten im Netz (Multifunktionsgehäuse) weitgehend moderne, geregelte und nach Möglichkeit passive Kühlsysteme mit entsprechend niedrigem Energieverbrauch und geringer Lärmbelastung berücksichtigt. Darüber hinaus zielt die Modernisierung der Netzstruktur durch die Verwendung einer bestimmten Access-Technik darauf ab, den Energieverbrauch insgesamt zu senken. Ein in diesem Zusammenhang wesentlicher Faktor ist die bestehende Zertifizierung des Techniklieferanten nach der Umweltmanagementnorm DIN EN ISO 14001.

GRI / EU19

GRI / EN5

GRI / EN14

06.3 Vorbereitet für den Ausnahmefall

GRI / EU21

Bei Störfällen professionell reagieren

HSE & ENTEGA / GRI / EU21 / Auch bei Störfällen und Naturkatastrophen ist unser professionelles Handeln als Netzbetreiber gefragt. Unser Krisenstab, der aus Mitarbeitern aus allen Fachbereichen besteht, greift dazu auf das „HSE-Handbuch für den Krisen- und Katastrophenfall“ zurück, das auch in schwierigen Situationen effizientes und besonnenes Handeln ermöglicht. Darin sind die unterschiedlichen Arten von Störungen, die Meldekette sowie die Zusammensetzung und Verantwortlichkeiten im Krisenstab definiert. Zudem enthält es Handlungsanweisungen, zum Beispiel Schaltmaßnahmen im 20-kV-Netz bei längerem Stromausfall, Pläne von Lagezentren, Stabsräumen, Not-Netzleitstellen und vieles mehr. Das Handbuch wurde im Berichtsjahr 2012 überarbeitet und neu aufgelegt. Im Berichtsjahr haben wir zum wiederholten Mal trainiert, wie wir im Notfall den Übergang der Querverbundleitstelle zur Not-Netzleitstelle in der Frankfurter Straße durchführen.

GRI / EU6

Eine Ausnahmesituation kann auch durch eine Pandemie eintreten. Die HSE hat deshalb einen umfangreichen Pandemieplan erstellt. Unser Ziel ist es, die Versorgung der Bevölkerung mit Strom, Gas, Wasser und die Kommunikation jederzeit sicherzustellen, den Konzern funktionsfähig zu halten und die Gesundheit der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schützen. Der Pandemieplan definiert unter anderem Lenkungs- und Koordinationsstäbe für unterschiedliche Szenarien, priorisiert Aufgaben, legt die Eskalationsstufen fest und liefert eine Checkliste für Maßnahmen und Verhaltensregeln. Die Handbücher sind in der jeweils gültigen Fassung in einem eigenen Verzeichnis gespeichert und werden als ausgedruckte Version an bestimmten

Stellen vorgehalten. Darüber hinaus erhält der VNB von der Stadt Darmstadt in regelmäßigen Abständen den Katastrophenschutzplan der Feuerwehr.

Im Berichtsjahr 2012 haben wir die Praxiswochen Funk durchgeführt. In einem Zeitraum von zwei Wochen wurden alle anfallenden Schaltheandlungen nicht per Mobiltelefon, sondern über den Betriebsfunk durchgeführt. Neu eingeführt wurden Informationen an die Rettungsleitstellen im Versorgungsgebiet per SMS, wenn bei Störungen von 20-kV- oder Mittelspannungsleitungen mehrere Ortschaften betroffen sind.

IT-Sicherheit im Verteilnetz sicherstellen

HSE / GRI / EU6 / Die Querverbundleitstelle des VNB wurde im Jahr 2012 nach dem BDEW-Whitepaper für Leitstellen, das die Anforderungen an die IT-Sicherheit von Leitstellen festlegt, zertifiziert. Bei der Prüfung wurde vor allem der Schutz vor Cyber-Angriffen berücksichtigt. Diese sind über an das Internet angeschlossene Systeme möglich und stellen ein hohes Gefährdungspotenzial dar. Der VNB hat die hohen Anforderungen an eine sichere Leitstelle erfüllt und das Zertifizierungsaudit durch die TÜV Informationstechnik erfolgreich bestanden.



07

Vertrieb und Energiedienstleistungen

07 Vertrieb und Energiedienstleistungen

Die Steigerung der Energieeffizienz hat für die Umsetzung der Energiewende eine enorme Bedeutung. Die Klimaziele der Bundesregierung können nur erreicht werden, wenn die Potenziale der Energieeffizienz in Deutschland ausgeschöpft werden. Die Steigerung der Energieeffizienz mindert auch mögliche finanzielle Mehrbelastungen von Unternehmen und Privatkunden. **HSE & ENTEGA / GRI / EN6 /** Wir als HSE und ENTEGA verstehen uns als Energiedienstleister, die ihre Kunden dahingehend unterstützen, Energie effizient und wirtschaftlich einzusetzen. Wir bauen mit Hochdruck den Geschäftsbereich Energieeffizienz aus und haben die Initiative GREEN REGION ins Leben gerufen, um die Wertschöpfungspotenziale in der Region gemeinsam mit Partnern in der Region zu heben.

Ein Team von Spezialisten ...

Im letzten Nachhaltigkeitsbericht haben wir Ihnen mit der BLUENORM ein Team von Spezialisten vorgestellt, das neben der ENTEGA Leistungen im Bereich Energieeffizienz für den HSE-Konzern erbracht hat. **HSE & ENTEGA / GRI / EN6 /** Allein im Jahr 2012 hat die BLUENORM durch ihre Beratungsleistungen 18.000 Tonnen CO₂ und 2.348 MWh Strom für ihre Kunden eingespart. Spezialisten in Sachen Energieeffizienz gibt es auch bei der HSE Technik: Sie rüsten Gebäude mit modernster Technik aus und führen energetische Sanierungen durch.

GRI / EN6

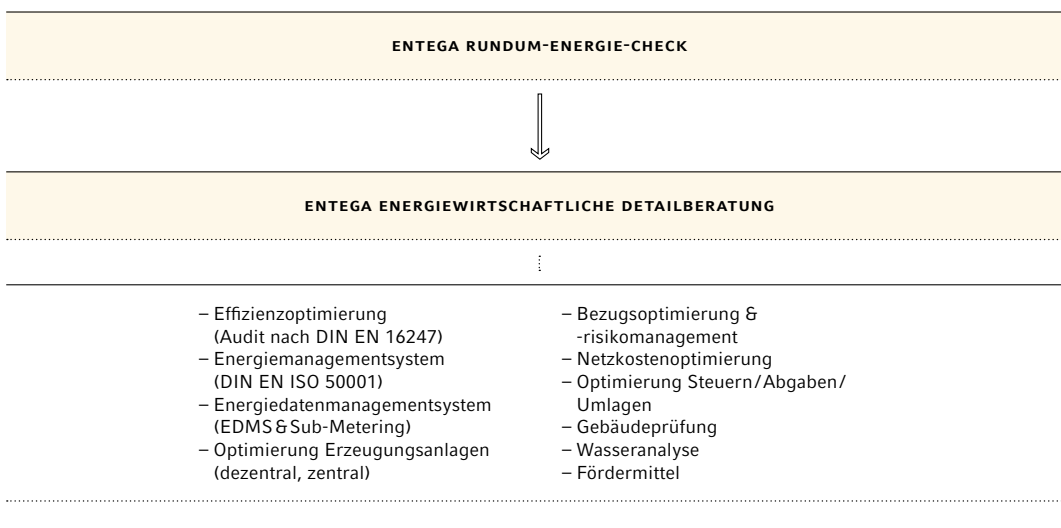
GRI / EN6

... nun unter einem Dach ...

ENTEKA / GRI / 2.9 / Im Nachhaltigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 2011 haben wir geschrieben, dass wir das Ziel verfolgen, als integrierter Anbieter die

GRI / 2.9

ENTEKA BERATUNGSPORTFOLIO IM ÜBERBLICK



Angebote im Geschäftsfeld Energieeffizienz gemäß der Strategie „alles aus einer Hand“ gebündelt über die ENTEGA anzubieten.

Diesen Meilenstein werden wir voraussichtlich im Sommer 2013 umgesetzt haben. Die Dienstleistungen rund um Energieeffizienz werden dann vollständig unter dem Dach der ENTEGA gebündelt sein. Die BLUENORM wird auf die ENTEGA Privatkunden verschmolzen und der Geschäftsbereich Gebäudetechnik der HSE Technik in die ENTEGA Energieeffizienz integriert.

Der Kundennutzen: Der Kunde hat nur einen Ansprechpartner und kann über ihn die gesamte Palette an Energiedienstleistungen bei ENTEGA abrufen.

... mit neuen Beratungsleistungen und Produkten zum klimaneutralen Wirtschaften

Gleichzeitig zur schlagkräftigen Aufstellung unter einem Dach haben wir unsere Beratungsleistungen und Produkte weiterentwickelt. Wir können mit dem neuen Baukasten unseren Kunden den effizienten und wirtschaftlichen Umgang mit Energie ermöglichen. Die Beratungsleistungen reichen vom ENTEGA Rundum-Energie-Check bis hin zu energiewirtschaftlicher Detailberatung bzgl. Effizienzoptimierung, Energiemanagementsystemen, Energiedatenmanagement, Anlagen- und Bezugsoptimierung sowie Carbon Footprints.

- Ökostrom und klimaneutrales Erdgas liefern,
- mit unseren Beratungsleistungen und Produkten zur Energieeffizienz Einsparpotenziale identifizieren und heben und
- in einem dritten Schritt unvermeidbare CO₂-Emissionen durch Waldprojekte ausgleichen.

Zusätzlich liefern wir im ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin weitere Informationen über die Nachhaltigkeitsleistung der ENTEGA.

ENTEKA / GRI / 2.2 / Wir stellen Ihnen im ENTEKA Nachhaltigkeitsmagazin vor, wie wir unseren Kunden klimaneutrales Wirtschaften ermöglichen, indem wir





08

„Wir gehen über die klassischen Produkte eines Versorgers hinaus und erbringen Dienstleistungen.“

FRANK GEY, GESCHÄFTSFÜHRER ENTEGA GESCHÄFTSKUNDEN UND CHIEF SALES OFFICER
FOREST CARBON GROUP

Herr Gey, warum investiert ein Energieversorger in Wald-Ökosysteme? Sollten sich nicht Staaten um den Erhalt der Wälder kümmern?

Sowohl als auch. Wenn man den CO₂-Ausstoß in die einzelnen Segmente aufteilt, sind die Energieversorger diejenigen, die in der Vergangenheit sehr wesentlich zum CO₂-Ausstoß beigetragen haben und es überwiegend auch heute noch tun. Und von daher sehen wir uns in erster Linie selbst in der Pflicht, einen Beitrag zur CO₂-Reduzierung zu leisten. Das ist eine Frage unserer eigenen Glaubwürdigkeit. Darüber hinaus wollen aber auch viele Marktteilnehmer ihren eigenen Beitrag leisten. Dafür bieten wir ihnen mit den Waldprojekten eine attraktive Möglichkeit.

Und warum ausgerechnet Wald-Ökosysteme? Sie hätten Kompensation doch auch über technische Maßnahmen darstellen können.

Technische Lösungen haben wir im Strombereich. Dort investiert unsere Muttergesellschaft in den Ausbau erneuerbarer Energien. In Windkraft, Photovoltaikanlagen, teilweise in Biomasse. Beim Erdgas lösen wir das Problem des Ausgleichs unvermeidbarer CO₂-Emissionen über Waldprojekte, weil

wir einen wirklichen Nettoeffekt haben wollen. Ein wichtiger Nebeneffekt besteht darin, dass wir über Waldprojekte die Möglichkeit haben, unser Produkt zu emotionalisieren. Wir geben dem Produkt Erdgas also eine neue Qualität.

Mit dem klimaneutralen Erdgas ist ENTEGA sehr erfolgreich unterwegs. 180.000 Privathaushalte in Deutschland haben auf klimaneutrales Erdgas umgestellt. Sehen Sie nach wie vor ein Wachstum in diesem Segment?

Ja, das sehe ich. Wir bieten ja zunehmend auch anderen Stadtwerken dieses Produkt an und sehen da einen erhöhten Bedarf. Eigentlich aus den gleichen Beweggründen heraus, aus denen wir uns dazu entschieden haben: Die Möglichkeit, ein Produkt wie Erdgas, das vom Grundansatz her erst einmal ein völlig austauschbares Produkt ist, nun qualitativ aufzuwerten und dem Kunden den zusätzlichen Mehrwert der Klimaneutralität zu bieten. In der Vergangenheit haben viele Unternehmen mit einer Biogasmischung gearbeitet. Da hier nur ein Teil kompensiert wird, ist das keine richtige Lösung. Die Klimaneutralstellung über Waldprojekte bietet demgegenüber einen deutlichen Mehrwert.

„Der einfachste Weg den CO₂-Ausstoß zu reduzieren ist der Bezug von klimaneutraler Energie, denn die größten Emissionen entstehen oft durch den Energieverbrauch.“

Sie bieten auch Geschäftskunden klimaneutrales Erdgas an. Ist das für diese Klientel überhaupt interessant?

Viele Geschäftskunden, vor allem Industriekunden, haben mittlerweile auch einen Nachhaltigkeitsbericht. Das heißt, sie weisen sehr transparent ihre CO₂-Emissionen aus. Daher ist die Verbesserung der CO₂-Bilanz auch häufig im Leitbild der Unternehmen verankert. Der einfachste Weg den CO₂-Ausstoß zu reduzieren ist der Bezug von klimaneutraler Energie, denn die größten Emissionen entstehen oft durch den Energieverbrauch. Von daher bemerken wir in dieser Kundengruppe inzwischen eine deutliche Entwicklung in Richtung Klimaneutralität.

Sie haben eine eigene Beteiligungsgesellschaft für die CO₂-Neutralität, die Forest Carbon Group. Ist die CO₂-Neutralstellung ein eigenes Produkt im Produktportfolio der ENTEGA oder gibt es das nur im Zusammenhang mit dem klimaneutralen Erdgas?

Grundsätzlich ist das Produkt Klimaneutralität ein eigenes Produkt, das wir anbieten. Wobei eine Kompensation von CO₂ aber im Grunde nur schlüssig ist, wenn der Kunde zuvor die Möglichkeiten des klimaneutralen Energieeinsatzes gewählt und die Ver-

besserungspotenziale in der Energieeffizienz ausgeschöpft hat. Dann macht die Kompensation der Restemissionen wirklich Sinn. Die Vermarktung von klimaneutralen Produkten wird dadurch glaubwürdig. In der Praxis ist das auch meistens gekoppelt. Der Einstieg nur über Klimaneutralität ist eher die Ausnahme.

Welche unternehmerischen Spielräume eröffnen sich jetzt speziell für den Geschäftskundenbereich der ENTEGA durch die Kombination mit der CO₂-Neutralität?

Wir können ein komplettes Leistungsportfolio anbieten und stellen damit gleichzeitig unsere Glaubwürdigkeit unter Beweis. Das heißt, wir bieten nicht nur, wie es vielleicht viele andere Wettbewerber machen, Einzelprodukte an wie Ökostrom oder klimaneutrales Gas, sondern wir bieten den Unternehmen eine komplette Dienstleistung an. Wir beherrschen die gesamte Wertschöpfungskette und können den Kunden auf seinem Weg begleiten. Wir gehen also über die klassischen Produkte eines Versorgers hinaus und erbringen Dienstleistungen.

Kann man also sagen, dass ENTEGA im Grunde in ihrem Vertrieb einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt? Dass der



Kunde im Sinne eines „One-stop-shopping“ alles, was er zur Verfolgung seiner Klimastrategie braucht, aus einer Hand bekommt?

Ja. Unser Leistungsversprechen ist, dass wir dem Kunden die Möglichkeit zum klimaneutralen Wirtschaften geben. Dafür haben wir alle Bausteine: von der Erstellung des CO₂-Fußabdrucks für Unternehmen und ihre Produkte über klimaneutrale Energie, Beratung und Unterstützung bei der Verbesserung der Energieeffizienz bis hin zum Ausgleich der unvermeidbaren Restemissionen. Wie gesagt: Unsere Empfehlung ist es natürlich, zunächst einmal an die klimaneutrale Energie und an die Energieeffizienz zu gehen, bevor man quasi von hinten anfängt und das Unternehmen klimaneutral stellt. Es sollten schon alle Maßnahmen ausgeschöpft sein, die das Unternehmen hat, um seine CO₂-Bilanz zu verbessern, bevor es an die Kompensation geht.

Verfügt ENTEGA mit diesem Profil über eine Alleinstellung im Markt?

Also in der Tiefe und in der Glaubwürdigkeit haben wir mit Sicherheit ein Alleinstellungsmerkmal – auch in der eigenen

Kompetenz gemeinsam mit der Forest Carbon Group als HSE-Gesellschaft. Ich kenne kein Unternehmen im deutschen Markt, keinen Energieversorger, der eine ähnliche Aufstellung hat.

Zurück zum Thema Dienstleistungen. Sie sagten, Sie bieten ein komplettes Dienstleistungsportfolio an. Welche Schwerpunkte haben Sie noch gesetzt und wie passt das zum Gesamthema Nachhaltigkeit?

Das Thema Nachhaltigkeit steckt bei uns bereits in der Grundstruktur unseres Geschäftsmodells. Wir bewegen uns mit unserem Dienstleistungsportfolio entlang der drei Schritte „Vermeiden, Vermindern, Kompensieren“. Das heißt unsere Dienstleistung reicht von der Energiebeschaffung über Energieeffizienzberatung, dem Aufbau von Energiemanagementsystemen bis zur Bewertung von Erzeugungsanlagen. Neben dem Kompensationsthema haben wir in letzter Zeit besonders in das Verminderungsthema investiert und dort ein eigenes Marktangebot aufgebaut. Wir sind in diesem Bereich also nicht wie viele andere nur als Vermittler tätig, sondern erbringen Beratungs- und Dienstleistungen zum großen Teil selbst. Auch das stärkt unsere Glaubwürdigkeit gegenüber unseren Kunden.



„Mit der Einführung eines Energiemanagementsystems lassen sich die Energiekosten zwischen 10 und 30 Prozent reduzieren.“

Haben Sie dafür ein Beispiel?

Nehmen wir das Thema Energiemanagementsysteme. Wir helfen unseren Kunden solche Systeme in ihren Unternehmen aufzubauen. Angesichts der Strompreisentwicklung und der zu reduzierenden CO₂-Belastung ist der energieeffiziente Betrieb von Produktionsanlagen und Infrastrukturen schon notwendige Pflicht. Das setzt aber ein Messen und Steuern aller wichtigen Verbraucher voraus. Ein detailliertes Metering des Energieverbrauchs und der energierelevanten Kennzahlen und deren Visualisierung über ein Energiedatenmanagementsystem schafft dafür die notwendige Transparenz – für Produktionsleitung, Controlling und Top-Management.

Und der Aufwand lohnt sich?

In mehrfacher Hinsicht. Die Hauptenergieverbraucher werden gemessen, und damit sind die wichtigsten Einsparpotenziale dauerhaft im Fokus. Das macht sich gewöhnlich in einer schnellen Verringerung der Energiekosten bemerkbar. Die Praxis hat gezeigt, dass mit der Einführung eines Energiemanagementsystems die Energiekosten zwischen 10 Prozent und 30 Prozent reduziert werden können. Darüber hinaus lassen sich auch steuerliche Vorteile gewinnen.

In welcher Hinsicht?

Für Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe mit einem Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001 – beziehungsweise Energieaudits nach der DIN EN 16427-1 für kleine und mittelständische Unternehmen – gibt es Steuervergünstigungen. Der Gesetzgeber hat damit einen wichtigen Anreiz für mehr Energieeffizienz geschaffen. Die Unternehmen müssen nur nachweisen, dass sie 2013 mit der Einführung eines Energiemanagementsystems beginnen und dass dieses 2014 in Betrieb gehen und zertifiziert werden wird. Dann können sie schon für 2013 Steuererleichterungen erhalten. Ab 2015 muss dafür ein zertifiziertes Energiemanagementsystem bereits vorhanden sein.

Das heißt der Aufwand bezahlt sich selbst?

So kann man das sagen, ja. Aber das ist nur ein Beispiel von vielen. Einmal eingeführt, lassen sich auf Basis eines Energiemanagementsystems natürlich auch Energieeffizienzmaßnahmen gezielter entwickeln und umsetzen. Auch dafür bieten wir unseren Kunden unsere Unterstützung an. Wir versuchen immer ganzheitliche Lösungen zu entwickeln.

08

Investitionen in Ökosysteme

08.1 Glaubwürdig Mehrwert schaffen

95

08.2 Das Projekt Mai Ndombe

98

08.1 Glaubwürdig Mehrwert schaffen

Bei Förderung, Transport und Verbrennung von Erdgas entstehen CO₂-Emissionen, die sich aktuell nicht komplett vermeiden oder reduzieren lassen. Diese Emissionen auszugleichen ist uns ein wichtiges Anliegen. **HSE & ENTEGA / GRI / EN26 /** Über unsere Vertriebsmarke ENTEGA bieten wir klimaneutrales Erdgas an und gleichen die unvermeidlichen Emissionen aus – in unserem Fall durch Waldprojekte.

Vom Mehrwert des Waldes

Dass der weltweite CO₂-Ausstoß reduziert werden muss, ist angesichts der spürbar werdenden Folgen des Klimawandels offensichtlich. Die Erhaltung der Biosphäre, großer zusammenhängender und nicht zerstörter Naturräume, die vielfältigen Tier- und Pflanzenarten Heimat geben, ist der vielleicht letzte große Joker der Menschheit im Kampf gegen den Klimawandel. Deshalb setzen wir auf Wald.

HSE & ENTEGA / GRI / EN12, EN14 / Wälder sind neben den Ozeanen die größten CO₂-Speicher der Erde. Bis heute gehen täglich große Flächen durch Rodung unwiederbringlich verloren, was mit knapp 20 Prozent zu den weltweiten Emissionen beiträgt – mehr als der gesamte Verkehr. Wenn Wälder geschützt werden, gelangen weniger klimaschädigende Treibhausgase in die Atmosphäre. Zusätzlich wird ihr Kohlendioxid entzogen, wenn der Waldbestand erweitert wird. Wälder stiften überdies vielfältigen

ökologischen und sozio-ökonomischen Nutzen. Sie regulieren den Wasserhaushalt, schützen die Böden, sichern die Artenvielfalt und bieten der lokalen Bevölkerung in vielen Ländern Entwicklungsmöglichkeiten. Die für uns unvermeidbaren Emissionen gleichen wir deshalb durch den Erhalt bestehender oder die zusätzliche Speicherkapazität neuer Waldflächen aus.

GRI / EN26

Forest Carbon Group entwickelt weltweit Waldprojekte für den Klimaschutz

Die Forest Carbon Group (FCG) ist im HSE-Konzern die Spezialistin für Waldprojekte. Sie entwickelt, finanziert und steuert weltweit Aufforstungs-, Waldschutz- und nachhaltige Waldbewirtschaftungsprojekte. Zur Finanzierung der Projekte bedient sich die Forest Carbon Group des freiwilligen Kohlenstoffmarktes, der neben dem regulierten Emissionshandel existiert.

GRI / EN12, EN14

Die FCG trägt dazu bei, die Kosten des Verbrauchs und der Nutzung von Ökosystemen in den Wirtschaftskreislauf zu internalisieren und den Verlust von Ökosystemen zu stoppen. Ziel ist es, die Kluft zwischen Ökonomie und Ökologie zu verringern und einen Übergang zu einer ökologischeren Wirtschaftsweise zu unterstützen. In der internationalen Entwicklung nimmt die Bedeutung von Waldprojekten im freiwilligen CO₂-Markt zu. Mit der FCG

DAS AUSMASS DER WALDVERNICHTUNG

Nach Angaben der Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen wird JEDE SEKUNDE weltweit eine Waldfläche vernichtet, die der Größe eines halben Fußballfeldes entspricht.

in Deutschland und einer Handvoll anderer spezialisierter Anbieter rund um den Globus sind Unternehmen entstanden, die entsprechende Projekte entwickeln und finanzieren. Nachdem die von der EU-Kommission geplante Reform des gesetzlichen Emissionshandels im April 2013 durch das Europäische Parlament gestoppt wurde, steigt die Bedeutung des freiwilligen Marktes nochmals an.

Glaubwürdigkeit durch Qualität und Standardisierung sichern

Die Forest Carbon Group ist mit knapp 30 Prozent an dem Unternehmen Offsetters Climate Solutions Inc. (OCS), ehemals ERA Carbon Offsets Ltd., in Vancouver, Kanada, beteiligt. OCS ist ein international führender Projektentwickler und ein Beratungsunternehmen für unternehmerische Nachhaltigkeit. Bei der Entwicklung von Waldprojekten arbeitet die FCG eng mit OCS zusammen und verfügt somit über Zugang zu qualitativ hochwertigen Emissionsminderungszertifikaten (Verified Emissions Reductions, VERs).

Bevor aus vermiedenen oder reduzierten CO₂-Emissionen handelbare Zertifikate werden, gilt es zahlreiche Nachweise zu erbringen: über die genaue Menge, ihre Herkunft, Solidität und vermiedene Verlagerungseffekte. Mit diesen Qualitäten steht und fällt die Glaubwürdigkeit des CO₂-Ausgleichs über Waldprojekte. Alle Waldprojekte der FCG werden von unabhängigen Sachverständigen nach den derzeit höchsten international anerkannten Standards geprüft und zertifiziert, wobei die FCG in allen ihren Projekten mindestens eine doppelte Zertifizierung anstrebt. Die Qualität der CO₂-Zertifikate der Forest Carbon Group wird durch die international anerkannten und renommierten

Standards Verified Carbon Standard (VCS) und den Climate, Community and Biodiversity Alliance Standard (CCBA) ausgewiesen. Der VCS bestätigt, dass ein Projekt tatsächlich klimaschädliche Emissionen verringert. Der CCBA bestätigt den Nutzen eines Aufforstungs- oder Waldschutzprojektes für die betroffenen Kommunen und die positiven Auswirkungen auf die Biodiversität in der jeweiligen Projektregion.

Die Einhaltung der Standards wird durch unabhängige Dritte überprüft. In der Validierungsphase wird das Projekt mit den Normen und Vorschriften des entsprechenden Standards verglichen und bewertet. Wird ein Projekt positiv validiert, erfolgt seine Registrierung als Klimaschutzprojekt des entsprechenden Standards. Jedes Projekt muss allerdings in regelmäßigen Abständen den Nachweis erbringen, dass eine bestimmte Menge Emissionen tatsächlich vermieden wurde. Dies wird von Wirtschaftsprüfern berechnet und bestätigt, und so wird die Einhaltung der Anforderungen des Standards über die gesamte Projektlaufzeit nachgewiesen.

Zertifikate spiegeln Emissionsminderungsleistungen

Tatsächlich erzielte Emissionsminderungen durch Aufforstung oder Waldschutz werden in Form von CO₂-Zertifikaten (Verified Emission Reductions, VERs) in einem Register hinterlegt. In unserem Fall auf einem Konto beim internationalen Finanzinformations- und Inventardienst Markit (www.markit.com). Grundsätzlich gilt: Ein CO₂-Zertifikat im freiwilligen Kohlenstoffmarkt kann weiter gehandelt werden. Will ein Unternehmen ein Produkt oder einen Prozess CO₂-neutral gestalten, müssen die Zertifikate stillgelegt, also dem Markt entzogen werden, sonst wird keine zusätzliche Emissionsre-

duktion erreicht. Die stillgelegten und registrierten Zertifikate werden in der Inventarliste von Markt weiterhin gehalten, über die ihnen zugewiesenen Seriennummern können sie jederzeit nachverfolgt werden.

Im Nachhaltigkeitsbericht 2011 wurde ausführlich über die Projekte der FCG berichtet. HSE & ENTEGA/GRI/EN18/Bis zum Ende des Berichtsjahres 2012 konnte die FCG durch die von ihr betreuten Projekte in Afrika, Kanada und Neuseeland dazu beitragen, dass mehr als 350.000 Hektar Wald geschützt wurden. Insgesamt wurde aus diesen Projekten bis Ende des Jahres 2012 ein Gesamtvolumen von etwa 5 Millionen Tonnen an CO₂-Minderungen generiert. Aus diesen Projekten wurden bereits fast 1,3 Millionen CO₂-Emissionsminderungszertifikate für die HSE und ihre Kunden generiert. In Waldschutz und Aufforstung wurden bis heute bereits mehr als 10 Mio. US-Dollar investiert.

Risiken minimieren durch vorausschauendes Management

Gemeinsam mit Projektentwicklern und Partnern vor Ort – Kommunen, Nichtregierungsorganisationen und Regierungen – arbeitet die Forest Carbon Group daran, Projektrisiken zu minimieren. Brände, Insektenplagen, Krankheiten oder illegaler Holzeinschlag können niemals vollständig ausgeschlossen werden. Aber alle Projekte werden so gestaltet, dass die CO₂-Zertifikate auch tatsächlich verminderte Emissionen widerspiegeln. Ein bestimmter Prozentanteil der im Verlauf des Projektes gebundenen Emissionen wird überdies nicht für den späteren Handel kalkuliert, sondern als Rücklage für den Schadensfall einbehalten. Zudem werden Waldreserven geschaffen –

zusätzliche Aufforstungen, die als eine Versicherung dienen, um den möglichen Verlust von Bäumen auszugleichen. Die Forest Carbon Group beteiligt sich außerdem am Konsultationsprozess der Gold Standard Foundation, die in Zukunft auch Waldprojekte begutachten und zertifizieren will. So werden die Qualität des Kohlenstoffmarktes insgesamt und seine Standards im Landnutzungsbereich nochmals weiterentwickelt. Zudem ist die FCG Gründungsmitglied der International Forest Carbon Association, einer Organisation, die sich dem Thema Waldschutz und Qualitätssicherung im Rahmen der Kohlenstoffmärkte verschrieben hat.

Sichtbarer werden und Diskurse fördern

Die FCG sponsert jährlich den sogenannten State of the Voluntary Carbon Market Report. Dieser Report zeigt aktuelle Entwicklungen des freiwilligen Kohlenstoffmarkts auf und trägt dazu bei, den Markt transparenter zu gestalten. Die Mitarbeiter der FCG treten regelmäßig als Sprecher und Diskussions Teilnehmer bei öffentlichen Veranstaltungen auf. Während der UN Klimaverhandlungen 2012 (COP18) in Doha veranstaltete die FCG eine Podiumsdiskussion gemeinsam mit der International Emissions Trading Association (IETA).

GRI/EN18

08.2 Das Projekt Mai Ndombe

Mai Ndombe im Jahr 2012: Bäume für das Klima – Schulen für die Kinder

Eines der vorrangigsten Ziele der Projektentwickler ist es, neben dem Klimaschutz auch die sozialen Bedürfnisse derjenigen, die im Projektgebiet leben, zu erkennen. Wo Notlagen bestehen, soll im Rahmen der Projektplanung Abhilfe geschaffen werden – beispielsweise durch den Bau von Schulen oder durch die Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen. **HSE & ENTEGA / GRI / EN13** / Ende 2011 hat sich die FCG an einem der größten REDD+-Projekte¹ weltweit beteiligt: Mai Ndombe in der Demokratischen Republik Kongo. Die Demokratische Republik Kongo beherbergt den Großteil des Kongobeckens, nach dem Amazonasbecken das größte noch zusam-

menhängende Regenwaldgebiet weltweit. Mit einer Fläche von 3,7 Mio. Quadratkilometern ist es etwa zehn Mal so groß wie Deutschland. Das Land beherbergt in seinen Wäldern gefährdete Affenarten wie Gorillas, Bonobos und Schimpansen. Die Demokratische Republik Kongo gehört zu den ärmsten Ländern der Erde und liegt im Human Development Index der Vereinten Nationen 2011 auf dem letzten Platz. Das Mai Ndombe Projekt ist 300.000 Hektar groß. In seinem Einzugsgebiet am westlichen Ufer des Mai Ndombe Sees, rund 600 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Kinshasa, leben etwa 50.000 Menschen; bislang ausschließlich von Fischfang, Wanderfeldbau und der Holzkohleherstellung. Gemeinsam mit ihren Partnern vor Ort fördert

GRI / EN13

CO₂-AUSGLEICH: WIE ES FUNKTIONIERT UND WAS DAHINTER STECKT!

„Klimaneutrale“ Flüge, „klimaneutrale“ Lebensmittel oder auch „klimaneutrale“ Veranstaltungen – das Angebot von Produkten und Dienstleistungen, die dem Klima angeblich nicht schaden, wächst stetig. „Klimaneutral“ bedeutet, dass die bei der Herstellung verursachten CO₂-Emissionen andernorts wieder ausgeglichen werden. Und so funktioniert es:

Zunächst wird berechnet, wie viel CO₂ durch die Herstellung eines Produkts oder die Erbringung einer Dienstleistung entsteht. Dann wird ein Klimaschutzprojekt entwickelt oder gesucht, das diese Menge an CO₂-Emissionen einspart und bei dem das Prinzip der Zusätzlichkeit zutrifft: Es muss nachgewiesen werden, dass das Projekt nur mit Hilfe des Kompensationsmechanismus finanziert und ermöglicht werden kann. Die CO₂-Kompensation wird dann über so genannte Emissionsminderungszertifikate (auch CO₂-Zertifikate) abgewickelt. Das Unternehmen kauft so viele CO₂-Zertifikate wie es CO₂-Emissionen ausgleichen will. Ein CO₂-Zertifikat entspricht dabei einer eingesparten Tonne Kohlendioxid.

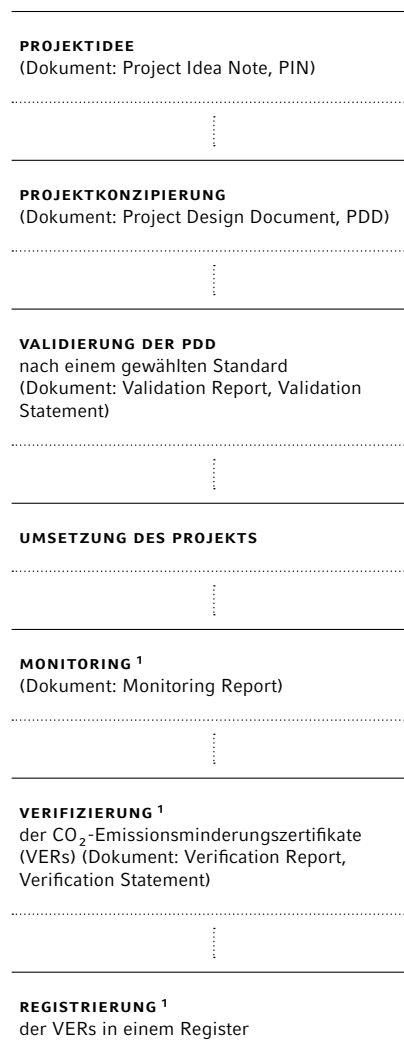
¹ Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation (REDD), deutsch: Minderung von Emissionen aus Entwaldung und zerstörerischer Waldnutzung. REDD ist ein Mechanismus, der Entwicklungsländern finanzielle Anreize bietet, Emissionen aus Waldzerstörung zu vermeiden. REDD+ schließt zudem Maßnahmen zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung und zur Erhöhung des Kohlenstoffvorrats von Wäldern ein. Lokale Akteure erhalten im Gegenzug für erfolgreiche Waldschutzmaßnahmen und die daraus resultierenden Emissionsreduktionen Zahlungen, mit denen z. B. Agrarprojekte oder der Bau von Schulen umgesetzt werden können.

die FCG nachhaltige Formen der Wald- und Landnutzung, verhindert illegalen Holzeinschlag und unterstützt eine produktivere Landwirtschaft. **HSE & ENTEGA / GRI / HR6, HR7, EU20** / Die FCG verbürgt sich dafür, dass keine Umsiedlung von Menschen oder Pflicht-, Zwangs- bzw. Kinderarbeit stattfindet. Das gilt für alle Projekte der FCG und den gesamten HSE-Konzern.

Das Mai Ndombe Projekt ist das erste validierte und zertifizierte REDD+Projekt in der Demokratischen Republik Kongo und zugleich das erste in der artenreichen und für den weltweiten Klimaschutz bedeutsamen Regenwaldregion des Kongobeckens. Das Projekt wurde im Dezember 2012 von den international renommierten Wirtschaftsprüfern Det Norske Veritas (DNV) zertifiziert – sowohl nach dem Verified Carbon Standard (VCS) als auch nach dem Climate, Community and Biodiversity Alliance Standard (CCBA). Mai Ndombe ist zudem ein Pilotvorhaben im Rahmen des UN REDD Programms, das Länder wie die Demokratische Republik Kongo in ihren Bemühungen um Waldschutz und nachhaltiges Waldmanagement unterstützt. Das Projekt ist darauf ausgerichtet, die Rechte der Bevölkerung zu stärken. **HSE & ENTEGA / GRI / HR9** / Verletzungen der Rechte der Ureinwohner sind der HSE nicht bekannt. **HSE & ENTEGA / GRI / HR1** / Die FCG bekennt sich zu den im Global Compact festgelegten Grundsätzen und dem Prinzipienkatalog für verantwortungsvolle Investitionen der UN.

WELCHE SCHRITTE DURCHLÄUFT EIN WALDPROJEKT BIS ES CO₂-ZERTIFIKATE GENERIERT?

GRI / HR6, HR7, EU20



GRI / HR9

GRI / HR1

¹ Monitoring, Verifizierung und Registrierung werden regelmäßig wiederholt.

FRAGEN AN JEAN-ROBERT BWANGOY
BANKANZA, PROJEKT-
MANAGER MAI NDOMBE PROJEKT



Was ist Ihre Aufgabe?

Ich bin der verantwortliche Projektmanager des Mai Ndombe Projekts in der Demokratischen Republik Kongo. Hier unterstütze ich den Operation Manager bei der Projektumsetzung. Ich verwalte das Projektbudget, beaufsichtige die tägliche Arbeit und kümmere mich um technische Abläufe, wie das Messen der Kohlenstoffbestände in Bäumen und Böden. Zusätzlich bin ich verantwortlich für alles, was mit der Überwachung des Projektgebietes zu tun hat und Veränderungen im Vegetationsbestand beinhaltet, sei es durch Fernerkundung, geografische Informationssysteme oder direkte Kontrolle am Boden. Ein wichtiger Teil meiner Aufgabe ist zudem, die Menschen in verbesserten Agrar- und Agroforsttechniken zu schulen.

Was ist Ihrer Meinung nach der größte Vorteil für die lokale Bevölkerung?

Mai Ndombe ist mehr als ein Umwelt- und Klimaschutzprojekt. Sicher, es geht um den Erhalt eines fragilen und wichtigen Ökosystems. Aber es ist auch ein Entwicklungsprojekt. Denn wir wissen heute ja, dass Naturschutz in armen Ländern, wie dem Kongo, ohne soziale und ökonomische Entwicklungsperspektiven für die Menschen vor Ort nicht funktioniert. Es geht also darum, dass die Kommunen sozial und wirtschaftlich von dem Projekt profitieren. Wir kümmern uns um den Bau von Schulen und kaufen Schulmittel. Wir verbessern sowohl die stationäre als auch die mobile Gesundheitsversorgung, vor allem für Kinder und Mütter. Und wir helfen mit, die Landwirtschaft zu verbessern, auch indem wir Know-how einbringen.

Wie wird die lokale Bevölkerung einbezogen?

Es läuft nichts ohne die Zustimmung und vorab Konsultation der Dörfer im Projektgebiet. Wir haben sie beim Aufbau lokaler Selbstverwaltungen unterstützt, sofern diese nicht bereits vorhanden waren. Wir haben mit ihnen gemeinsam sogenannte lokale Entwicklungskomitees gegründet. Diese erhalten die Einnahmen aus dem Verkauf der Emissionszertifikate und entscheiden dann, wofür das Geld vor Ort verwendet wird. Viele Menschen aus den Dörfern finden auch Arbeit bei uns. Sie werden für den Bau von Gebäuden gebraucht, zum Herstellen von Baumaterialien wie Ziegeln oder natürlich als Waldarbeiter.

Was sind die größten Herausforderungen bei der Durchführung des Projektes?

Das ganze Land ist eine Herausforderung. Die Demokratische Republik Kongo gehört zu den ärmsten und unterentwickeltesten Ländern auf der Welt. Aber gerade deswegen ist unser Engagement so wichtig.

09

Eigener ökologischer Fußabdruck

09.1 Unser Ansatz

103

09.2 Unsere Verbräuche

104

09.1 Unser Ansatz

Die eigenen Umweltwirkungen managen

Der bewusste Umgang mit wertvollen Ressourcen ist eine Voraussetzung für den Aufbau einer nachhaltigen Verantwortungskultur. Unser Ziel ist es, die negativen Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit auf die Umwelt kontinuierlich zu reduzieren.

Fortschritte überprüfen – Transparenz schaffen

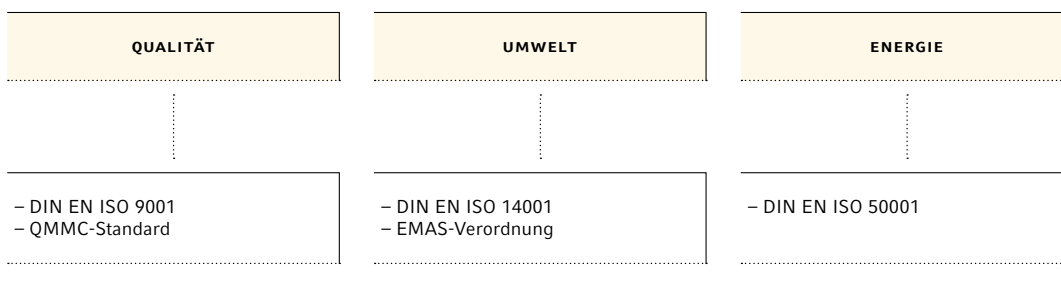
Eine nachhaltige Verringerung des eigenen ökologischen Fußabdrucks kann nur mit einem systematischen Management aller wesentlichen Umweltauswirkungen gelingen. Im Berichtsjahr 2012 haben wir erhebliche Fortschritte beim Ausbau unserer Managementsysteme erzielt.

Bei ENTEGA Privatkunden waren erfolgreiche Zertifizierungen in den Bereichen Qualität (DIN EN ISO 9001) und Umwelt (DIN EN ISO 14001) bereits vorhanden. Im Jahr 2012 kamen zwei weitere Bausteine hinzu: Es wurden zusätzlich die strengen Umwelтанforderungen der EMAS-Verordnung umgesetzt und ein Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001 aufgebaut. Durch die Verknüpfung

aller zertifizierten Managementsysteme kann die Nachhaltigkeitsleistung nun integriert gesteuert werden. Die Steuerung wird effektiver – bei schlankeren Strukturen. Denn alle drei Bereiche – Qualität, Umwelt und Energie – werden durch ein integriertes Zielsystem abgedeckt; mit nur einem Handbuch und einer zentralen Dokumentation. Im Kapitel Nachhaltigkeitsmanagement und im ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin erläutern wir die einzelnen Zertifizierungen und den Implementierungsprozess ausführlicher.

Wir erfassen alle Umweltauswirkungen der operativ unter der Kontrolle der HSE stehenden Konzernteile. Stoff- und Energieflüsse werden zu 100 Prozent in den Bilanzierungskreis der HSE aufgenommen, sofern eine Mehrheitsbeteiligung des Konzerns an der Tochtergesellschaft vorliegt. Davon abweichend werden Konzerngesellschaften, die primäre Erzeugungskapazitäten darstellen, im prozentualen Umfang der Beteiligung berücksichtigt.

INTERGRATIONEN VON MANAGEMENTSYSTEMEN



09.2 Unsere Verbräuche

Energieverbrauch

GRI/EN3

Die HSE benötigte im Jahr 2012 für ihre betrieblichen Abläufe 3.837.406 Gigajoule¹ Energie (2011: 5.118.833 GJ). Davon entfallen 82 Prozent auf den direkten und 19 Prozent auf den indirekten Energieverbrauch.

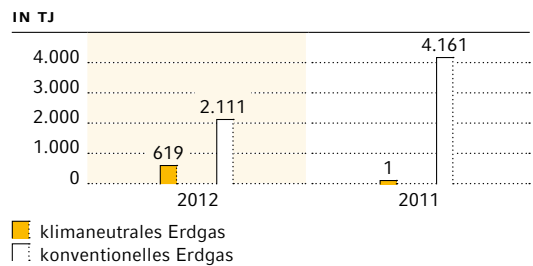
Der direkte Energieverbrauch wurde im Berichtsjahr um 1.322.105 GJ (30 Prozent) reduziert, was vor allem auf den um 35 Prozent verminderten Einsatz von Erdgas als Brennstoff in unseren Erzeugungsanlagen zurückzuführen ist. Ursächlich dafür ist im Wesentlichen der verminderte Einsatz des GuD-Kraftwerks Irching. Darüber hinaus haben wir einige Blockheizkraftwerke zur Erzeugung von Fernwärme hinsichtlich des Energieträgers von Erdgas auf Biogas umgestellt. In Folge dessen ist der Verbrauch von Biogas im Vorjahresvergleich um 54 Prozent angestiegen.

GRI/EN4

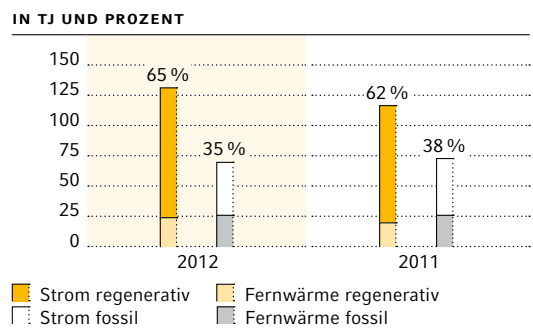
In der Zusammensetzung des Erdgasverbrauchs konnten wir den Anteil an klimaneutralem Erdgas von nahezu 0 Prozent in 2011 auf 23 Prozent in 2012 steigern. Wesentliche Ursache dafür ist die Umstellung sämtlicher Heizwerke im Fernwärmenetz Darmstadt auf den Brennstoff klimaneutrales Erdgas im Verlauf des Berichtsjahres.

Der indirekte Energieverbrauch stieg im Berichtsjahr um 39.181 GJ (6 Prozent). Allein 68 Prozent dieses Anstiegs werden durch eine Steigerung der Netzverluste im Fernwärmenetz um 26.809 GJ (81 Prozent) verursacht. Der Anstieg der Wärmeverluste im Berichtsjahr resultiert aus der Inbetriebnahme der Dampfleitung Evonik-Röhm sowie der

DIREKTER ENERGIEVERBRAUCH DES HSE-KONZERNS HSE/GRI/EN3/●



INDIREKTER ENERGIEVERBRAUCH DES HSE-KONZERNS HSE/GRI/EN4/●



Vorhaltung von Wärme für die Konversionsflächen in Darmstadt bei gleichzeitig geringerer Wärmeabnahme.

Weitere 22 Prozent des Anstiegs des indirekten Energieverbrauchs resultieren aus einem im Vor-

¹ 43.304 GJ der verbrauchten Strom- und Wärmemenge werden im Konzern selbst auf Basis von Erdgas und Klärgas produziert. In der Tabelle zu EN3 und EN4 sind sowohl die verbrauchten Energiemengen als auch die zu deren Erzeugung eingesetzten Energieträger enthalten. Bei der Berechnung des Gesamtenergieverbrauchs wird diese Energiemenge jedoch nur einfach bilanziert.

GESAMTENERGIEVERBRAUCH DES HSE-KONZERNS

IN GJ

	2012	2011	
DIREKTER ENERGIEVERBRAUCH ¹			
HSE / GRI / EN3 / ●			GRI / EN3
Erdgas gesamt	2.730.047	4.162.041	
davon für Erzeugung	2.700.681	4.128.374	
davon für Mobilität	5.155	8.779	
davon für Eigenverbrauch ²	24.211	24.888	
Aus Rohöl veredelte Brennstoffe	51.543	46.796	
davon für Erzeugung	7.683	3.647	
davon für Mobilität	43.844	43.142	
davon für Eigenverbrauch	16	7	
Biogas	311.283	202.146	
Klärgas	53.096	57.091	
Deponiegas	0	0	
GESAMT	3.145.969	4.468.074	
INDIREKTER ENERGIEVERBRAUCH			
HSE / GRI / EN4 / ●			GRI / EN4
Strom	151.139	142.574	
fossil ³	43.514	46.338	
regenerativ	107.625	96.236	
Fernwärme ⁴	50.535	47.002	
fossil	26.461	26.457	
regenerativ	24.074	20.545	
Netzverluste	533.067	505.984	
davon Verluste im Stromnetz	396.735	396.461	
davon Verluste im Wärmenetz ⁵	136.332	109.523	
GESAMT	734.741	695.560	

¹ Die hier für 2011 veröffentlichten Werte weichen in Teilen von denen im Nachhaltigkeitsbericht 2011 veröffentlichten Werten ab. Das resultiert aus der Aktualisierung unserer Nachhaltigkeitssoftware und der damit verbundenen Anpassung von Umrechnungsfaktoren im Nachkommabereich.

² Aufgrund einer Doppelerfassung des Erdgasverbrauchs im Fuhrpark sowohl über die Tankungen der Fahrzeuge (Mobilität) als auch über die Belieferung unserer Erdgastankstelle (Eigenverbrauch) im Rahmen der letzten Berichterstattung wurde der Wert für 2011 nachträglich korrigiert.

³ Der Eigenverbrauch an Strom für einige Windenergieanlagen und das GuD-Kraftwerk Irsching war für den Berichtszeitraum nicht verfügbar und ist somit in der Bilanz nicht enthalten.

⁴ Die hier für 2011 veröffentlichten Werte weichen von denen im Nachhaltigkeitsbericht 2011 ab. Das resultiert aus der mit dem Berichtsjahr erstmalig und rückwirkend vorgenommenen Einbeziehung zweier Spitzenlastkessel in unseren Klärwerken.

⁵ Aufgrund einer zu optimistischen Hochrechnung der Wärmeverluste im Rahmen der letzten Berichterstattung wurde der Wert für 2011 nachträglich korrigiert.

jahresvergleich um 6 Prozent (8.565 GJ) gestiegenen Stromverbrauch. Hier ist zu bemerken, dass der Verbrauch an fossil erzeugtem Strom im Vorjahresvergleich um 6 Prozent rückläufig ist. Dagegen ist der Verbrauch an regenerativ erzeugtem Strom im Vergleich zu 2011 um 12 Prozent angestiegen. Wir konnten damit den Anteil an regenerativ erzeugtem Strom am Gesamtstromverbrauch nochmals auf 71 Prozent (2011: 67 Prozent) steigern.

Auch bei der Fernwärme konnten wir den Anteil regenerativ erzeugter Wärme von 44 Prozent im Jahr 2011 auf nunmehr 48 Prozent steigern. Der Verbrauch an Fernwärme stieg im Vorjahresvergleich um 8 Prozent. Dieser Anstieg ist fast ausschließlich auf einen Mehrverbrauch von regenerativ erzeugter Fernwärme zurückzuführen.

Während der Verteilung von Strom und Wärme durch die Verteilnetze geht technisch bedingt Energie verloren. Im Jahr 2012 betragen die Netzverluste 533.067 GJ (2011: 505.984 GJ). Die Verluste in den Strom- und Wärmenetzen machten damit 73 Prozent des gesamten indirekten Energieverbrauchs aus.

HSE/GRI/EN7/Wir arbeiten in allen Bereichen stetig daran, unsere Energiebilanz zu verbessern. Unsere Tochter HSE Abwasserreinigung hat im Jahr 2012 ein stromsparendes Verfahren zur Schlammeindickung in Betrieb genommen: Durch Nutzung eines Siebbandes anstelle einer Zentrifuge werden im Zentralklärwerk Darmstadt jetzt 50.000 kWh Strom eingespart – pro Monat. Die Inbetriebnahme einer

Anlage zur Kälteerzeugung aus überschüssiger Wärme des Blockheizkraftwerks für das Betriebsgebäude des Zentralklärwerks spart gegenüber den bisher eingesetzten strombetriebenen Kältemaschinen etwa 37.000 kWh. Der Stromverbrauch beider Klärwerke und der Pumpwerke im Stadtgebiet konnte gegenüber dem Vorjahr erneut um etwa 400.000 kWh gesenkt werden.

Das Klima schützen – Emissionen senken

Die von der HSE emittierten Treibhausgase stammen aus unseren Erzeugungsanlagen und Liegenschaften sowie aus dem Verbrauch des Fuhrparks und den im Jahr 2012 absolvierten Dienstreisen. Im Berichtsjahr beliefen sie sich insgesamt auf 204.771 Tonnen CO₂e¹ (2011: 312.192 Tonnen CO₂e²).

Allein 88 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen entfallen auf den Brennstoffeinsatz in unseren Erzeugungsanlagen. Im Jahr 2012 waren das 180.514 Tonnen CO₂e (2011: 289.502 Tonnen CO₂e). Das ist ein Rückgang zum Vorjahr in Höhe von 108.988 Tonnen (38 Prozent), der aus dem verminderten Einsatz des GuD-Kraftwerks Irsching resultiert. Die Klimaverträglichkeit unserer Erzeugungsanlagen konnten wir im Vergleich zu 2011 um 26 Prozent steigern, so dass in 2012 pro erzeugter MWh lediglich 0,21 Tonnen CO₂e emittiert worden sind.

Zieht man von den Gesamtemissionen der HSE die Emissionen aus dem Brennstoffeinsatz in den Erzeugungsanlagen ab, verbleiben die Emissionen aus Eigenverbrauch und Mobilität. Diese sind im

GRI/EN7

¹ CO₂e ist das Kürzel für Kohlendioxid-Äquivalent. Mit dieser Maßeinheit werden die verschiedenen Treibhausgase vergleichbar.

² Aufgrund von nachträglichen Korrekturen in der Berechnung des Energieverbrauchs für 2011 (siehe oben) weichen die hier für das Vorjahr angegebenen Emissionen von den im Nachhaltigkeitsbericht 2011 veröffentlichten ab.

ÜBERSICHT DER EMISSIONEN ¹ (CO₂E ²) DES HSE-KONZERNS AUS ERZEUGUNG, MOBILITÄT UND EIGENVERBRAUCH ³ NACH DEM GREEN HOUSE GAS PROTOCOL ⁴:

HSE / GRI / EN16, EN17, EN29 / ●

GRI / EN16, EN17, EN29

IN TONNEN CO₂E

	SCOPE 1		SCOPE 2		SCOPE 3		ALL SCOPES	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
EMISSIONEN AUS ERZEUGUNG ⁵								
Erzeugung	138.870	242.860	–	–	41.643	46.642	180.514	289.502
Erzeugte Energie [MWh]	867.820	1.028.828	867.820	1.028.828	867.820	1.028.828	867.820	1.028.828
[t CO ₂ e/MWh]	0,16	0,24	0,00	0,00	0,05	0,05	0,21	0,28
EMISSIONEN AUS MOBILITÄT UND EIGENVERBRAUCH								
Kraftstoffe Fuhrpark	3.547	3.665	–	–	491	521	4.038	4.185
Dienstreisen	–	–	–	–	307	412	307	412
MOBILITÄT	3.547	3.665	–	–	798	933	4.345	4.597
Eigenverbrauch Erzeugung	–	–	1.079	1.429	–	–	1.079	1.429
Eigenverbrauch Liegenschaften	2.191	2.274	5.472	5.123	378	389	8.041	7.786
Netzverluste Stromnetz	–	–	2.248	2.247	–	–	2.248	2.247
Netzverluste Wärmenetz ⁶	–	–	9.466	7.605	–	–	9.466	7.605
EIGENVERBRAUCH	2.191	2.274	18.265	16.403	378	389	20.835	19.066
GESAMT: MOBILITÄT UND EIGENVERBRAUCH	5.738	5.939	18.265	16.403	1.176	1.322	25.180	23.664
BASIS FÜR KOMPENSATION ⁷	5.738	5.939	6.551	6.551	1.176	1.322	13.466	13.813
GESAMT ⁸	143.775	247.916	18.265	16.403	42.731	47.872	204.771	312.192

¹ Aufgrund von Anpassungen von 2011er Werten für EN3 und EN4 im Rahmen des vorliegenden Berichtes weichen die hier für 2011 veröffentlichten Emissionen in Teilen von denen im Nachhaltigkeitsbericht 2011 ab.

² CO₂e ist das Kürzel für Kohlendioxid-Äquivalent. Mit dieser Maßeinheit werden die verschiedenen Treibhausgase vergleichbar.

³ Der Emissionsfaktor zur Berechnung der Emissionen aus dem Eigenverbrauch an fossilem Strom basiert für das Jahr 2012 auf dem Bundesmix 2011 bzw. auf der Stromkennzeichnung 2011 der ENTEGA Geschäftskunden für jene Liegenschaften und Erzeugungsanlagen, die ihren Strom gesichert über die ENTEGA beziehen. Die Emissionen aus Ökostrom werden LCA-basiert berechnet.

⁴ Das Green House Gas Protocol ist ein international anerkannter Standard. Er definiert Regeln zur Erstellung einer Treibhausgasbilanz. Die Emissionen sind in drei sogenannte „Scopes“ eingeteilt: Scope 1 umfasst alle direkten, durch Verbrennung in eigenen Anlagen erzeugten Emissionen. Scope 2 umfasst Emissionen, die mit konsumierter indirekter Energie (z. B. Strom, Fernwärme) verbunden sind. Scope 3 umfasst Emissionen, die durch Dritte erbrachte Dienstleistungen und durch erworbene Vorleistungen entstehen (z. B. Dienstreisen).

⁵ Aufgrund einer fehlerhaften Addition im Rahmen der letzten Berichterstattung wurden die Angaben für die Menge erzeugter Energie und die Emissionen pro erzeugter MWh für 2011 korrigiert.

⁶ Aufgrund einer zu optimistischen Hochrechnung der Wärmeverluste im Rahmen der letzten Berichterstattung wurde der Wert für 2011 nachträglich korrigiert.

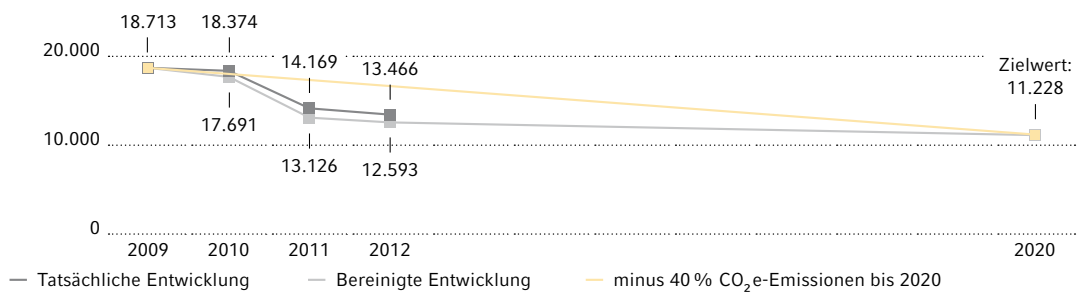
⁷ Mobilität und Eigenverbrauch gesamt exkl. Netzverluste

⁸ 923 Tonnen (2011: 974 Tonnen) der gesamten Emissionen resultieren aus dem Eigenverbrauch von in eigenen Anlagen auf Basis von Erdgas und Klärgas erzeugten Strom- und Wärmemengen. In den Angaben zu Emissionen aus Erzeugung bzw. Eigenverbrauch sind die daraus resultierenden Emissionen jeweils enthalten. Bei der Berechnung der Gesamtemissionen werden diese jedoch nur einfach bilanziert. Diese Korrektur haben wir auch rückwirkend für 2011 vorgenommen.

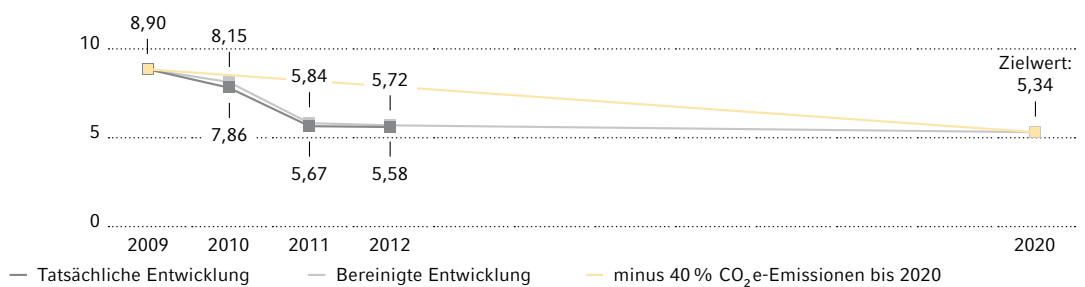
ENTWICKLUNG DER BEREINIGTEN CO₂E-EMISSIONEN AUS MOBILITÄT UND EIGENVERBRAUCH

IN TONNEN CO₂E

ENTWICKLUNG DER ABSOLUTEN CO₂E-EMISSIONEN



ENTWICKLUNG DER CO₂E-EMISSIONEN PRO MITARBEITER



Vorjahresvergleich um sechs Prozent auf 25.180 Tonnen CO₂e angestiegen. Dabei sind die Emissionen aus Mobilität (-5 Prozent) und dem Eigenverbrauch der Erzeugungsanlagen (-24 Prozent) rückläufig. Die Emissionen aus dem Eigenverbrauch der Liegenschaften steigen im Vorjahresvergleich um 3 Prozent und die Emissionen aus Netzverlusten um 19 Prozent. Der Anstieg der Emissionen aus den Netzverlusten ist – wie bereits auf Seite 104 ausge-

führt – auf den Anstieg der Netzverluste im Wärmenetz zurückzuführen.

Bei der Berechnung der Basis für die zu kompensierenden Emissionen aus Eigenverbrauch und Mobilität bleiben die Netzverluste außen vor. Damit ergeben sich die Emissionen aus Mobilität sowie Eigenverbrauch in Kraftwerken und Liegenschaften zu 13.466 Tonnen CO₂e im Jahr 2012. In 2011 waren

noch 13.813 Tonnen CO₂e zu verzeichnen. Das entspricht einem Rückgang von 3 Prozent.

Wir haben uns das Ziel gesetzt, unsere Emissionen aus Mobilität und Eigenverbrauch pro Mitarbeiter bis 2020 im Vergleich zu 2009 um 40 Prozent zu senken. Diesem Ziel sind wir 2012 erneut einen Schritt näher gekommen. Die Grafik auf Seite 108 zeigt die Entwicklung unserer CO₂e-Emissionen aus Mobilität und Eigenverbrauch absolut und pro Mitarbeiter seit 2009. Dabei geben wir für jedes Jahr zwei Werte an: Die tatsächliche Entwicklung der Emissionen und die bereinigte Entwicklung der Emissionen, bei der wir jene Unternehmen und Erzeugungsanlagen herausrechnen, die im Jahr 2009 noch nicht in die Berichterstattung einbezogen waren ¹.

Im Berichtsjahr ist es uns gelungen, die bereinigten absoluten CO₂e-Emissionen aus Mobilität und Eigenverbrauch im Vergleich zu 2009 um 33 Prozent zu reduzieren. Bzgl. der Emissionen pro Mitarbeiter entspricht das sogar einer Reduktion um 36 Prozent.

Aber auch die tatsächliche Entwicklung der CO₂e-Emissionen aus Mobilität und Eigenverbrauch im HSE-Konzern ist positiv. Lässt man die Bereinigung um neue Unternehmen und Erzeugungsanlagen außen vor, liegen 2012 die absoluten CO₂e-Emissionen um 28 Prozent und die CO₂e-Emissionen pro Mitarbeiter sogar um 37 Prozent ² unter denen des Jahres 2009.

HSE/GRI/EN18 / Damit konnten wir die Emissionen aus Mobilität und Eigenverbrauch trotz einer erheblichen Ausweitung der Geschäftstätigkeit deutlich reduzieren. Gründe hierfür sind vor allem die Umstellung auf Ökostrom und eine gesteigerte Energieeffizienz unserer Liegenschaften und Erzeugungsanlagen. Darüber hinaus zeigen die CO₂-Begrenzung im Rahmen der Dienstwagenrichtlinie und die bevorzugte Nutzung der Bahn bei Dienstreisen entsprechende Auswirkungen auf die mobilitätsbedingten Emissionen.

GRI/EN18

Nicht zuletzt basiert dieser Erfolg auch auf den zahlreichen Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen im Konzern, die an den jeweiligen Stellen in diesem Bericht vorgestellt werden.

HSE/GRI/EN18 / Trotz aller Maßnahmen verbleiben unvermeidbare Emissionen aus dem Eigenverbrauch unserer Kraftwerke und Liegenschaften sowie für Mobilität. Diese werden seit 2009 durch Zertifikate unseres Tochterunternehmens Forest Carbon Group kompensiert. Das ist nicht nur gut für das Klima, es zeigt auch: Wir als HSE gehen mit gutem Beispiel voran. Für das Jahr 2012 wurden von der HSE 12.458 Tonnen CO₂ kompensiert ³. Die entsprechenden Zertifikate sind im Markt-Register einzusehen und als gelöscht gekennzeichnet. Ebenso die Emissionen in Höhe von 1.008 Tonnen CO₂, die für die ENTEGA kompensiert wurden. Die Seriennummern der Emissionszertifikate sowie den Web-Zugang zum Markt-Register finden Sie auf

GRI/EN18

¹ citiworks, Industriekraftwerk Breuberg GmbH (IKB), Windpark HSE Energy France SAS, Solarparks Future Energy Pissos N°5 SARL und Lauingen, Bioenergie Aschaffenburg, Gasturbinenkraftwerk Darmstadt, Heizwerke Darmstadt Klausenburger Straße und Mörfelden-Walldorf Schwarzwaldstraße

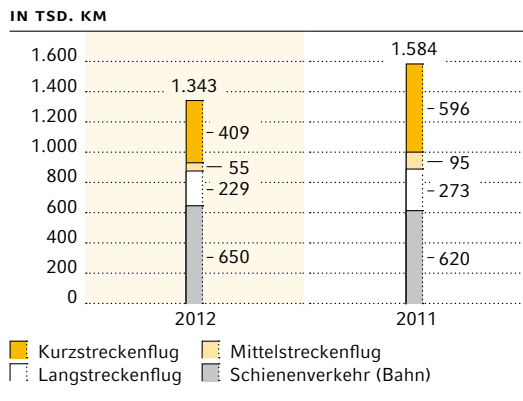
² Die Tatsache, dass die tatsächlichen CO₂e-Emissionen pro Mitarbeiter in 2012 kleiner sind als die bereinigten Emissionen, resultiert aus einer rückläufigen Zahl von Beschäftigten bei der citiworks.

³ Von diesen 12.458 Tonnen CO₂ wurden bereits 10 Tonnen CO₂ durch den Einsatz von klimaneutralem Erdgas ausgeglichen. Wir kompensieren daher für die HSE Emissionen in Höhe von 12.448 Tonnen CO₂.

„Wir als HSE Technik wollen auf Elektromobilität setzen, wenn sie aus ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten Sinn macht. Im Moment testen fünf unserer Mitarbeiter, die weniger als 120 Kilometer pro Tag pendeln und keine Nachtschichten leisten, im Rahmen eines Pilotprojekts Elektroautos als Dienstwagen. Wir gleichen so das Marktangebot mit unseren Anforderungen in der Praxis ab.“

GERHARD ROMANOWSKI, FUHRPARK HSE TECHNIK

FLUG- UND BAHNREISEN DER HSE-MITARBEITER HSE & ENTEGA / ●



unserer Internetseite unter www.hse.ag/nachhaltigkeit/berichterstattung.

GRI/EN19

HSE/GRI/EN19 / Über die CO₂e-Emissionen hinaus wurden von der HSE keine weiteren Stoffe emittiert, die eine Gefährdung für die Ozonschicht darstellen.

GRI/EN20

HSE/GRI/EN20 / Die Emissionen von Stickoxiden betragen im Berichtsjahr 58.122 Tonnen (2011: 144.503 Tonnen) und die von Schwefeldioxid 383 Tonnen (2011: 941 Tonnen) ¹. / ● **HSE & ENTEGA /**

GRI/EN23

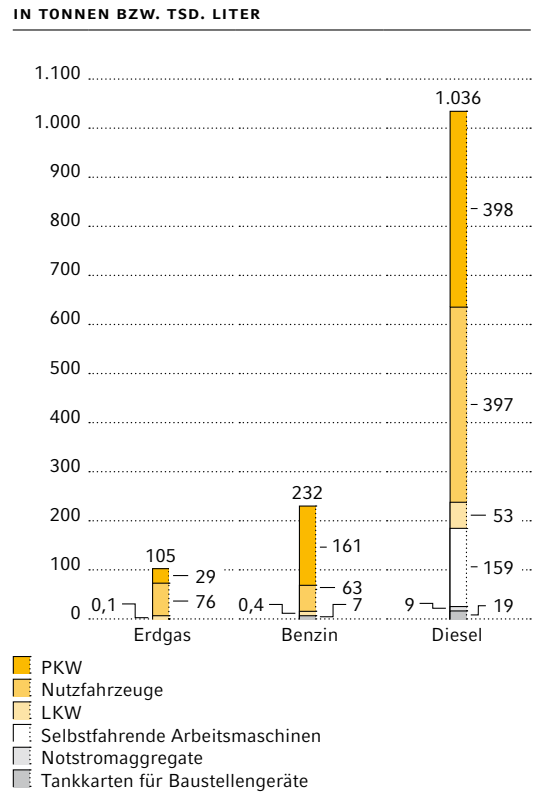
GRI/EN23 / Auch wesentliche Freisetzungen anderer Stoffe sind uns für das Berichtsjahr 2012 nicht bekannt.

Dienstliche Mobilität effizient gestalten

GRI/EN17

HSE/GRI/EN17 / Im Berichtsjahr 2012 legten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dienstlichen Angelegenheiten insgesamt 692.244 Flugkilo-

FUHRPARK HSE-KONZERN NACH VERBRAUCH ² HSE & ENTEGA / ●



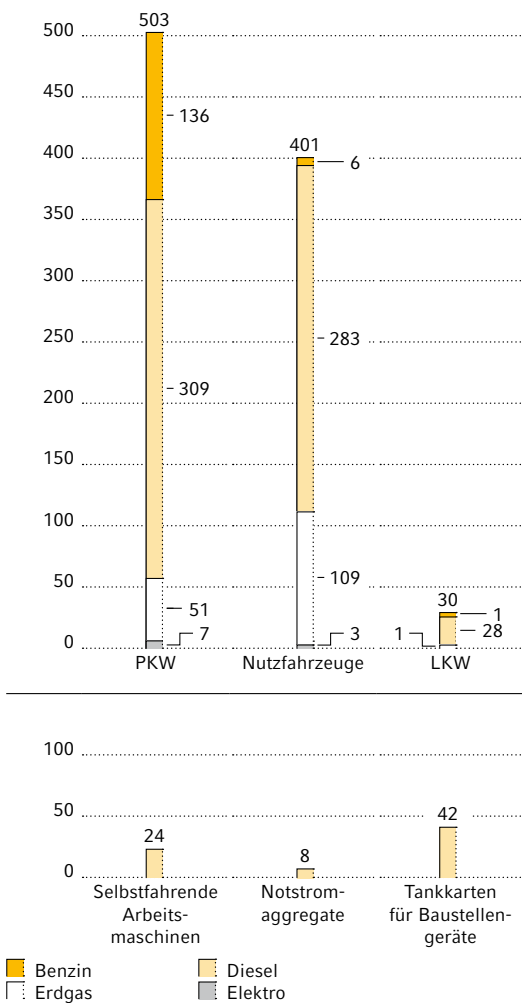
² Nicht enthalten sind Fahrzeuge und Verbräuche des Industriekraftwerks Breuberg und des GuD-Kraftwerks Irsching. Notstromaggregate und Fahrzeuge mit elektrischem Antrieb wurden 2012 erstmals als separate Kategorie erfasst.

meter (2011: 964.353) und 650.404 Kilometer (2011: 619.888) mit der Bahn zurück. / ● Die Gesamtzahl der zurückgelegten Dienstreisekilometer sank im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 15 Prozent.

¹ Aufgrund einer fehlerhaften Berechnung der Stickoxide und Schwefeldioxide aus den Verbräuchen des Fuhrparks wurden die im Nachhaltigkeitsbericht 2011 veröffentlichten Werte nachträglich korrigiert.

FUHRPARK HSE-KONZERN NACH FAHRZEUGEN ¹ HSE & ENTEGA

IN ANZAHL FAHRZEUGEN



¹ Nicht enthalten sind Fahrzeuge und Verbräuche des Industriekraftwerks Breuberg und des GuD-Kraftwerks Irsching. Notstromaggregate und Fahrzeuge mit elektrischem Antrieb wurden 2012 erstmals als separate Kategorie erfasst.

Bezogen auf die Gesamtbelegschaft von 2.257 Mitarbeitern entspricht dies rund 307 (2011: 428) Flug- und 288 (2011: 275) Bahnkilometern pro Mitarbeiter im Jahr 2012. Verglichen mit dem Jahr 2011 konnten wir die Flugkilometer pro Mitarbeiter um rund 28 Prozent senken, während die zurückgelegten Bahnkilometer pro Mitarbeiter um rund fünf Prozent gestiegen sind.

Auch wenn wir noch nicht am Ziel unserer Bemühungen gelangt sind, so ist die aktuelle Bilanz erfreulich: Der eigens eingerichtete Videokonferenzraum hilft wirksam, unnötige Dienstreisen zu verhindern. Und sollte doch persönlicher Kontakt zu Kunden oder Dienstleistern notwendig sein, wird der Weg dorthin in zunehmendem Maße mit der Bahn zurückgelegt. Dies ist vor allem an der deutlichen Reduktion von Kurzstreckenflügen erkennbar, die am einfachsten durch eine Bahnreise ersetzbar sind.

HSE / GRI / EN18, EN29 / Wir möchten unsere mobilitätsbedingten Emissionen weiter senken, indem wir auch in den kommenden Jahren den Anteil der Bahnreisen stetig erhöhen. Dazu wurde die Dienstreiserichtlinie der HSE entsprechend überarbeitet. Auch die Dienstwagenrichtlinie wurde hinsichtlich der konzernweit gültigen CO₂-Obergrenzen überarbeitet. Die Obergrenzen wurde von vormals 160 Gramm CO₂ / km mit Wirkung zum 1. Januar 2013 auf 150 Gramm CO₂ / km abgesenkt. Eine weitere Absenkung um jeweils fünf Gramm zum 1. Januar 2014 und 1. Januar 2015 ist bereits festgeschrieben. Damit unterliegen alle privat nutzbaren Dienstwagen, die der Konzern beschafft, einer Schadstoffbeschränkung.

GRI / EN18, EN29

Im Berichtsjahr führte die HSE 1.008 Fahrzeuge im Bestand. In der Summe verbrauchten diese 1.267.516 Liter Benzin und Diesel sowie 104.983 kg Erdgas. Zum größten Teil besteht die Fahrzeugflotte aus dieselbetriebenen Pkw, Lkw und Nutzfahrzeugen. Pro Jahr wird rund ein Fünftel der Fahrzeuge ausgetauscht. Diese Neuanschaffungen nutzen wir, um auf klimafreundlichere Modelle umzusteigen und, wenn wirtschaftlich möglich, neue Antriebsformen wie Erdgas oder Elektromobilität zu nutzen.

GRI/EN5, EN18

Im Jahr 2012 waren für die HSE insgesamt 161 PKW und Nutzfahrzeuge im Einsatz, die mit klimafreundlichem Erdgas betrieben wurden. Hinzu kommen insgesamt zehn Fahrzeuge, die einen elektrischen Antrieb besitzen¹. HSE/GRI/EN18/ Unser Tochterunternehmen HSE Technik testet im Rahmen eines Pilotprojekts den Einsatz von Elektromobilität im regulären Unternehmensbetrieb.

GRI/EN18

Der Verbrauch von Autos kann auch durch eine Reduktion des Gesamtgewichts gesenkt werden. Unser Tochterunternehmen HSE Technik führt dazu im Rahmen des Kontinuierlichen Verbesserungsmanagements (siehe Interview auf Seite 29) Workshops durch, die effizientere Werkzeug- und Materialstandards für die einzelnen Aufträge festlegen sollen. So muss auf den Fahrten zu Einsätzen nur das mitgeführt werden, was vor Ort unbedingt benötigt wird, und das Gesamtgewicht der Fahrzeuge kann reduziert werden.

Energieeffiziente Büroräume schaffen

Um unsere Ziele im Bereich Energieeffizienz zu erreichen, setzen wir vor allem auf Veränderung

an unseren Standorten. Bereits im Jahr 2010 haben wir das neue, moderne Verwaltungsgebäude in der Frankfurter Straße 110 bezogen. Es ist an das benachbarte Müllheizkraftwerk angeschlossen und kann mit der dort erzeugten Fernwärme sowohl geheizt als auch gekühlt werden.

HSE/GRI/EN5, EN18/ Das Verwaltungsgebäude und das Werkstattgebäude in der Frankfurter Straße 100 wurden bereits im Berichtsjahr 2010 energetisch saniert und modernisiert. Seit diesem Umbau erfüllen beide Gebäude den Standard der Energiesparrichtlinie, die mit Beginn des Jahres 2012 in Kraft getreten ist. Allein hier sparen wir insgesamt 5,5 Tonnen CO₂ pro Jahr.

Im Jahr 2012 haben wir die Fassadensanierung am Standort Dornheimer Weg planmäßig abgeschlossen. Mit Ausnahme der, für einen Neubau ausgetragten, Ostfassade wurden alle Gebäudeteile nach neuestem Standard modernisiert. Bereits durch die Erneuerung der Fassade sparen wir pro Jahr 176 Tonnen CO₂, durch die dezentrale Lüftung mit Wärmerückgewinnung weitere 44 Tonnen CO₂ und durch ein Wärmepumpensystem mit Wärmerückgewinnung nochmals 249 Tonnen CO₂. Die Dachfläche teilen sich Grünpflanzen und eine Photovoltaikanlage, die 51.000 kW Strom pro Jahr liefert und damit den Ausstoß von rund 26 Tonnen CO₂ vermeidet. Insgesamt verbrauchen wir nach der Sanierung nur noch 10 Prozent der ursprünglich eingesetzten Energie. Ziel ist es, das gesamte Gebäude CO₂-neutral zu betreiben.

Aber auch über die Bausubstanz unserer Standorte hinaus streben wir Veränderungen an. Denn Nach-

¹ Fahrzeuge mit elektrischem Antrieb wurden 2012 erstmals als separate Kategorie erfasst.

haltigkeit hört nicht an der Bürotür auf: In der Veränderung der Arbeitsplatzgestaltung liegt großes CO₂-Einsparpotenzial, denn rund drei Prozent des Gesamtstromverbrauchs in Deutschland entfallen auf die Nutzung von IT.

Mit dem Projekt Green IT der Konzerntochter COUNT+CARE wird ein wesentlicher Beitrag zur Umweltfreundlichkeit der Arbeitsplätze im Konzern geleistet. Optimierte Verfahren und Technologien im Rechenzentrum (z. B. Virtualisierung von Servern, Netzwerken und Anwendungen) verringern den strukturellen Energieverbrauch des Konzerns. Auch an den Arbeitsplatzcomputern selbst werden die Einstellungen so verändert, dass sich Energie sparen lässt, etwa durch Selbstabschaltung nach einer gewissen Zeit der Inaktivität. Selbst die Auswahl der Geräte wird nach Energieeffizienzkriterien vorgenommen: HSE & ENTEGA / GRI / EN5, EN7 / Es werden, wo immer möglich, 0-Watt Monitore verwendet und energieeffizientere Netzteile verbaut. Ziel ist es, den Energieverbrauch von Computern und IT-Infrastruktur im Konzern soweit wie möglich zu optimieren. Die Green IT-Richtlinie, nach der Computer nach drei Jahren gegen energieeffizientere Modelle ausgetauscht werden, gilt weiterhin. Zudem werden Altgeräte der Wiederverwertung zugeführt.

HSE / GRI / EN1 / ● / Im Berichtsjahr 2012 betrug der Gesamtpapierverbrauch im HSE-Konzern 276 Tonnen (2011: 449 Tonnen). / ● HSE / GRI / EN2 / ● / Der Anteil von Recyclingpapier stieg im Berichtsjahr 2012 auf 94 Prozent (2011: 81 Prozent). / ● Unsere Bemühungen, Papier zu sparen und auf umweltschonend hergestelltes Recyclingpapier zu setzen,

waren im letzten Jahr sehr erfolgreich. Das Ziel, ausschließlich Recyclingpapier zu verwenden, ist in greifbare Nähe gerückt.

Wann immer möglich, vermeiden wir das Ausdrucken von Unterlagen. Sollte dies dennoch unvermeidlich sein, so achten wir auf die Qualität des benutzten Papiers und beziehen Papier über FSC-zertifizierte Unternehmen. Das bedeutet: Hersteller und Händler müssen den Standards des Forest Stewardship Council (FSC) entsprechen. Die FSC beurteilt und überwacht als unabhängige, übergeordnete Akkreditierungsinstitution die Einhaltung von FSC-Standards durch Zertifizierungsstellen.

Zentrale Publikationen der HSE stellen wir umweltfreundlich her. Das Kundenmagazin Querdenker der ENTEGA erhielt deswegen das Gütesiegel Blauer Engel. Der Geschäftsbericht und die Nachhaltigkeitsberichte des Konzerns werden ebenfalls auf FSC-zertifiziertem und mit dem EU Ecolabel oder Umweltzeichen ausgezeichnetem Papier gedruckt. Der Druck wird durch unsere Tochter Forest Carbon Group klimaneutral gestellt.

Wasserverbrauch

HSE / GRI / EN8 / ● / Die HSE hat im Berichtsjahr 54.459 Kubikmeter Trinkwasser¹ im Eigenverbrauch genutzt (2011: 39.384 Kubikmeter²). / ● Der Verbrauch ist damit im Vorjahresvergleich um 38 Prozent angestiegen, was im Wesentlichen auf einen Mehrverbrauch in den Heizwerken zurückzuführen ist. Weitere 15 Prozent des Anstiegs gehen auf eine Ausweitung der in die Auswertung einbezogenen Liegenschaften zurück. **ENTEKA / GRI / EN8 / ● /**

GRI / EN5, EN7

GRI / EN8

GRI / EN1

GRI / EN2

GRI / EN8

¹ Nicht erfasst wurden folgende Eigenverbräuche: Solar- und Windkraftanlagen, Biogasanlagen, citiworks, GUD-Kraftwerk Irsching, Industriekraftwerk Breuberg und Bioenergie Aschaffenburg.

² Der Vorjahreswert wurde nach Berichterstellung korrigiert, da die Verbräuche der ENTEGA in Höhe von 1.573 Kubikmetern doppelt erfasst wurden.

GRI/EN22 Der Wasserverbrauch der ENTEGA Gesellschaften betrug im Geschäftsjahr 1.599 Kubikmeter (2011: 1.573 Kubikmeter). / ●

GRI/EN9 **HSE & ENTEGA / GRI/EN9** / Der Bezug des Wassers erfolgt über die Hessenwasser in erster Linie aus den Wasserwerken im Hessischen Ried. **HSE & ENTEGA /**

GRI/EN21 **GRI/EN21** / Alle Abwässer werden in das reguläre Abwassernetz eingeleitet.

Abfallaufkommen reduzieren

Im HSE-Konzern fielen im Berichtsjahr 16.025 Tonnen Abfall an (2011: 14.582 Tonnen). Dabei stieg die Menge an Abfällen zur Beseitigung gegenüber 2011 um 317 Prozent auf 4.268 Tonnen an. Die Menge der verwertbaren Abfälle verringerte sich hingegen um 13 Prozent auf 11.757 Tonnen. Maßgeblich für beide Entwicklungen ist der Anstieg zu beseitigender Klärschlämme um 3.314 Tonnen bzw. der Rückgang verwertbarer Klärschlammengen um 3.783 Tonnen. Die im HSE-Konzern anfallenden Klärschlämme sind nicht beeinflussbarer Bestandteil des zu reinigenden Abwassers der Klärwerke.

GRI/EN27 **HSE & ENTEGA / GRI/EN27** / Bei unseren Kernprodukten Strom, Gas, Wärme und Wasser fällt keine Verpackung an. Beim Einbau technischer Anlagen werden die Verpackungsmaterialien nach Fertigstellung der Arbeiten wieder mitgenommen.

GRI/EN26 **HSE / GRI/EN26** / Dennoch gibt es Tätigkeitsbereiche des Konzerns, in denen Material anfällt, das wiederverwertet werden kann. Die Konzerntochter HSE Technik führt zum Beispiel Sicherungen aus dem Niederspannungsnetz und einige Sicherungen aus dem Hochspannungsbereich nach der Nutzung

ABFALLSTATISTIK HSE-KONZERN ¹

HSE & ENTEGA / GRI/EN22 / ●

IN TONNEN

	2012	2011 ²
RADIOAKTIVE ABFÄLLE	0	0
ABFÄLLE ZUR BESEITIGUNG	4.268	1.023
Gefährliche Abfälle zur Beseitigung	57	80
Nicht gefährliche Abfälle zur Beseitigung (ohne Klärschlamm)	282	276
Klärschlammabeseitigung	3.637	323
Rechengut aus Klärwerken	292	344
ABFÄLLE ZUR VERWERTUNG	11.757	13.559
Gefährliche Abfälle zur Verwertung	2.237	341
Nicht gefährliche Abfälle zur Verwertung (ohne Klärschlamm)	838	773
Klärschlammverwertung	8.049	11.832
Sandfanginhalte Klärwerke	633	613

¹ Nicht erhoben wurde das Abfallaufkommen des Industriekraftwerks Breuberg, des GuD-Kraftwerks Irsching und der citiworks am Standort München.

² Die Vorjahreswerte wurden nach Berichterstellung korrigiert, da bei der Summenbildung die Abfälle aus Klärschlammverwertung und die Sandfanginhalte der Klärwerke doppelt gezählt wurden.

gesammelt der Wiederverwertung zu. Auch Bleiplomben und Transformatoren werden dem stofflichen Recyclingkreislauf zugeführt. Benutztes Transformatoröl wird, wenn es nicht mit Schadstoffen belastet ist, der Ölraffination zugeführt. Die bei der Verlegung von Trinkwasserleitungen anfallenden PEHD-Kunststoffrohrabfälle werden sortenrein zur unmittelbaren stofflichen Verwertung den Rohrherstellern zugeführt. So können die Rohrabfälle der HSE Technik verlustfrei zur Herstellung neuer Rohre verwendet werden.

WERTVOLLE LEBENSÄRÄUME FÜR INSEKTEN UND KLEINTIERE

Der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) hat auf dem Gelände des Darmstädter Zentralkläärwerks (ZKW) gemeinsam mit Studierenden einen so genannten Lebensturm für Insekten und Kleintiere aufgestellt. Ganz unten locken geschichtete Steine Eidechsen an. Äste und Blätter bieten ein Winterquartier für Igel. Wildbienen können in Bambusröhren ihre Eier ablegen und Vögel in den oberen Etagen des Astwerks brüten. Für Martin Jakob, Technischer Leiter des Klärwerks, ist es durchaus denkbar, einige der großen Rasenflächen in Blühwiesen umzuwandeln, um Tieren Nahrung zu bieten.

Brigitte Martin vom BUND: „Der Standort ist perfekt. Gut zugänglich für Insekten, Kleintiere und Vögel und geschützt vor Vandalismus, weil die HSE einverstanden war, dass wir ihr abgeschlossenes Werksgelände nutzen. Wir brauchen mehr von dieser unternehmerischen Unterstützung, denn viele kleine Spots sind sehr wichtig für den Erhalt gesunder Artenvielfalt und wertvoller Ökosysteme.“



Die Vermeidung von Abfällen und die Wiederverwertung bereits benutzter Materialien erhöhen die Ressourcenproduktivität und entlasten dadurch die

Umwelt. Der Anteil der wiederverwerteten Abfälle lag im Jahr 2012 gemessen am Gesamtabfallaufkommen bei 73 Prozent. Nur etwa ein Viertel der Abfälle

musste beseitigt werden. Die HSE ist bestrebt, den Einsatz wiederverwertbarer Materialien noch weiter zu erhöhen.

Eigene Auswirkungen auf die Biodiversität managen

GRI/EN11

HSE & ENTEGA / GRI/EN11 / Um mögliche Auswirkungen unserer Anlagen auf die Bodenqualität, das Grundwasser und die Biodiversität besser kontrollieren zu können, wollen wir die von uns genutzten Bodenflächen in Schutzgebieten vollständig erfassen und ein aktives Biodiversitäts-Management einführen. Hierzu wurde im Jahr 2012 der Anfang gemacht: Aus den Daten des Hessischen Landesamts für Umwelt und Geologie (HLUG) wurden Karten der hessischen Naturschutzgebiete erstellt und mit den Standorten von Netzstationen und Leitungsverläufen abgeglichen. Anschließend wurde eine vorläufige Bilanz erstellt. Diese ist jedoch nicht vollständig, zumal sie sich nur auf das Land Hessen bezieht. Der Anfang eines umfassenden Monitorings der Umwelteinwirkungen durch Leitungsbau ist jedoch gemacht.

GRI/EN14

Von den Stromverteilungsanlagen unseres Verteilnetzbetreibers Rhein-Main-Neckar lagen demnach insgesamt fünf Stromnetzstationen und Netzabschnitte in der Gesamtlänge von 13,8 Kilometern in Naturschutzgebieten. 923 Stromanlagen befanden sich in Wasserschutzgebieten. Weitere 213 Anlagen standen in Gebieten, die als Wasserschutzgebiet ausgewiesen werden sollen. Insgesamt verliefen 2.214 Netzkilometer Stromnetz durch Wasserschutzgebiete und 561 Kilometer durch Gebiete, die in naher Zukunft zu einem solchen erklärt werden.

Zwei Anlagen des Gasnetzes und 6 Kilometer Leitungen zur Erdgasversorgung befanden sich im Berichtsjahr in hessischen Naturschutzgebieten. Insgesamt 102 Anlagen des Gasnetzes lagen in bestehenden Wasserschutzgebieten, 25 weitere liegen auf Flächen, bei denen eine Ausweisung als Schutzgebiet geplant ist. Insgesamt 529 Kilometer Gasleitungen verliefen durch bestehende Wasserschutzgebiete. Rund 161 Kilometern Gasleitungen verliefen durch Gebiete, bei denen die Ausweisung als Wasserschutzgebiet geplant ist.

Einsatz von biogenen Stoffen

Für die Erzeugung von Energie aus Biomasse wurden im Jahr 2012 insgesamt 67.026 Tonnen (2011: 47.068 Tonnen¹) biogene Stoffe sowie 743 Kubikmeter Gülle (2011: 902 Kubikmeter) eingesetzt. Das entspricht einem Zuwachs von 19.958 Tonnen bzw. 42 Prozent im Vergleich zum Jahr 2011. **HSE / GRI/EN14** / Wir streben an, dass der Anbau der Energiepflanzen nicht in Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion steht. Zudem wird in Pilotprojekten erprobt, inwieweit andere Pflanzen in die Biogasproduktion einbezogen werden können, um in der Region einen positiven Beitrag zur Biodiversität zu leisten.

Boden und Biodiversität schützen

Die HSE hat großen Bedarf an Bodenflächen für den Bau und Betrieb ihrer Anlagen und Netze. Hierbei ist es unvermeidlich, dass einige Flächen an Gebieten anliegen, die wichtig für die Qualität des Grundwassers und den Erhalt der Biodiversität sind. Dabei liegt es im Interesse der HSE, diese Gebiete

¹ Der Einsatzstoff Zuckerhirse wird erst seit dem Berichtsjahr 2012 berücksichtigt. Die Vorjahreswerte wurden nachträglich angepasst. Dadurch ergibt sich für 2011 eine Erhöhung des im Nachhaltigkeitsbericht 2011 veröffentlichten Wertes um 967 Tonnen.

zu schützen und die Umweltbelastung so gering wie möglich zu halten. **HSE/GRI/EN13**/Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens für neue Erzeugungsanlagen sehen die Gesetze eine Umweltverträglichkeitsprüfung vor, innerhalb der projektspezifisch notwendige Ausgleichsmaßnahmen ermittelt und von der HSE möglichst nah am Eingriffsort umgesetzt werden. **HSE/GRI/EN12, EN14**/Soweit möglich, werden auch Alternativstrecken oder andere Arten der Bauausführung geprüft. Bei Baumaßnahmen, die sich auf die Biodiversität auswirken können, sind wir bestrebt, nach Beendigung der Arbeiten die Fläche in vergleichbarem Zustand wieder herzustellen.

HSE/GRI/EN11/Im Jahr 2012 war davon die Biogasanlage Semd betroffen. Sie grenzt mit ihrer 14.233 m² großen Fläche direkt an das Vogelschutzgebiet Natura 2000. Eine Verträglichkeitsprüfung gemäß den Standards ist erfolgt, und eine Ausgleichsfläche wurde angelegt.

Im Rahmen einer Erdkabelverlegung des VNB Rhein-Neckar wurde während der üblichen Trassenbegehung festgestellt, dass entlang der geplanten Trassenführung eine seltene Art wilder Orchideen wächst. Wir haben auf diese Tatsache Rücksicht genommen und einen Trassenweg gewählt, der den Orchideenbestand umgeht.

HSE/GRI/EN12/Beim Abbau von Freileitungen im Raum Klein-Umstadt wurden die Gittermasten nicht vollständig abgebaut, sondern dem Vogelschutzverein Hähnlein / Alsbach-Hähnlein übereignet. Die Gittermasten dienen nun den Vögeln als Nistplatz oder „Aussichtspunkt“.

HSE/GRI/EN5/Seit mehr als 20 Jahren setzen die HSE und ihre Vorgängerunternehmen auf unterirdische Kabel und bauen Freileitungen ab, wo die Gegebenheiten es zulassen. Davon profitieren nicht nur Vögel und das Landschaftsbild, sondern es werden CO₂-Emissionen und Energie eingespart. Denn die unterirdischen Kabel haben einen geringeren elektrischen Widerstand als die dünneren Freileitungen und damit geringere Übertragungsverluste. Das spart Energie und CO₂.

Umweltschutz – eine Investition, die sich auszahlt

HSE/GRI/EN30/Insgesamt investierte der HSE-Konzern im Berichtsjahr 3.619.481 Euro in Umweltschutz und präventives Umweltmanagement. Die konzernweiten Kosten für die Abfallentsorgung beliefen sich auf 143.130 Euro. Der VNB investierte rund 180.000 Euro in Trassenverlängerungen aufgrund von Pflanzen- und Vogelschutzmaßnahmen.

GRI/EN5

GRI/EN13

GRI/EN12, EN14

GRI/EN30

GRI/EN11

GRI/EN12



10

„CSR läuft bei uns nicht unabhängig von unserem unternehmerischen Handeln, sondern ist Teil von diesem.“

MATTHIAS W. SEND, BEREICHSLEITER NACHHALTIGE WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT, STELLV. VORSTANDSVORSITZENDER HSE STIFTUNG UND VORSITZENDER DER GESCHÄFTSFÜHRUNG NATURPUR INSTITUT

Herr Send, der Nobelpreisträger Milton Friedman wäre im Berichtsjahr 2012 einhundert Jahre alt geworden. Er sagte, die Verantwortung von Unternehmen sei es, Geschäfte zu machen und nichts anderes. Warum engagieren sich HSE und ENTEGA über ihre Geschäftstätigkeiten hinaus für die Gesellschaft?

In erster Linie haben wir unser Geschäftsmodell in unserem Kerngeschäft verändert. Externe Kosten wie den Umweltverbrauch haben wir in unserem Geschäftsmodell internalisiert. Das ist die entscheidende Änderung, und deshalb können wir sagen, dass wir nachhaltiges Wirtschaften entlang unserer gesamten Wertschöpfungskette umsetzen. Ich würde Friedman daher etwas abwandeln wollen: Unsere Verantwortung ist es, verantwortliche Geschäfte zu machen. Das ist der entscheidende Unterschied, und das ist der Kern unseres gesellschaftlichen Engagements. Aus dieser Position gehen auch unsere weitergehenden Aktivitäten hervor, mit denen wir Verantwortung für die Region und Gesellschaft übernehmen. Wir verfolgen in unserer CSR-Strategie also einen integrierten Ansatz. CSR läuft bei uns nicht unabhängig von unserem unternehmerischen Handeln, sondern ist Teil von diesem. Rechenschaft

darüber legen wir mit unserer Nachhaltigkeitsberichterstattung ab.

Also hatte Friedman Unrecht?

Die Auffassung von Friedman teile ich aus mehreren Gründen nicht. Wie gesagt, geht es heute zunehmend darum, nicht irgendwelche Geschäfte zu machen, sondern ein nachhaltiges Geschäft zu betreiben. Das heißt, eines, das nicht die Perspektiven zukünftiger Generationen verbaut. Zweitens sind wir in einem ganz besonderen Markt tätig. Wir sind ein Unternehmen der Daseinsvorsorge. Daraus erwachsen besondere Verantwortlichkeiten, die bei Zielkonflikten, wie beispielsweise zwischen langfristigen Investments und kurzfristiger Rendite, schon mal den Ausschlag geben können. Und drittens sind wir aufgrund unserer gesellschaftsrechtlichen Aufstellung und unserer starken Fokussierung auf die Rhein-Main-Neckar Region als unserem Markt auf ein verantwortliches Miteinander angewiesen. Wir brauchen für unser Geschäft den Rückhalt in der Region. Wenn wir Verantwortung für die Region übernehmen, dann investieren wir damit in unsere eigene Geschäftsgrundlage.

„Wenn wir Verantwortung für die Region übernehmen, dann investieren wir damit in unsere Geschäftsgrundlage.“

CSR-Aktionen der ENTEGA beziehen sich aber nicht immer auf die Region.

Die ENTEGA ist auch nicht nur in unserer Region tätig, sondern vertreibt ihre Produkte bundesweit. Aber auch alle Aktionen der ENTEGA beziehen sich auf unsere Unternehmens-DNA. ENTEGA thematisiert den Klimaschutz und sensibilisiert Menschen aller Gesellschaftsschichten für einen verantwortlichen Umgang mit Energie. Diese Positionierung nutzt der ENTEGA tatsächlich, um sich bundesweit gegenüber Wettbewerbern zu profilieren. Das wichtigste Thema im Jahr 2012 war aber die Energieeffizienz. Und mit dem Energieeffizienz-mobil und den Förderangeboten ist ENTEGA ausschließlich für die Menschen in der Region unterwegs. Für Energieeffizienz braucht man persönliche Beratung vor Ort und jemanden, der die Maßnahmen vor Ort umsetzt. In diesem Bereich sind wir im letzten Jahr mit HSE und ENTEGA gewachsen und wollen das auch weiterhin tun. Daran schließt die Initiative GREEN REGION an, über die mit Partnern der Region Wertschöpfung gemeinsam gehoben werden soll.

Eine Zivilgesellschaft fußt auf Freiheit der Meinung und Diskurs. Was tun Sie denn, um harte Klima-Skeptiker zu überzeugen? Gibt es da überhaupt noch viele?

Ja, die gibt es. Sie brauchen sich nur die Online-Kommentare anschauen, wenn irgendwo im Internet das Klimathema aufkommt. Aber ganz ehrlich: Das ist nicht unsere Baustelle. Wer nicht überzeugt ist, der wird sich auch nicht mehr überzeugen lassen. Der Klimawandel ist keine Frage der Haltung, sondern eine wissenschaftliche Tatsache. Wir wollen diejenigen Menschen erreichen, die um die Gefahren des Klimawandels wissen, aber noch nicht handeln. Dies ist ein enormer Hebel, den wir bewegen können.

Neben den Aktionen zur Bewusstseinsbildung – welche anderen Stränge verfolgen HSE und ENTEGA bei der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung?

Es gibt zwei Strategien, die wir verfolgen. Zum einen fördern wir Wissenschaft und Innovationen rund um die Themen Ressourcenschutz, erneuerbare Energien und moderne Lebenswelt. Dafür haben wir das NATURpur Institut gegründet. Ein Beispiel ist die Stiftungsprofessur von Professor Ingo Sass an



der TU Darmstadt. Es ist eine der bestgeförderten Stiftungsprofessuren in Deutschland. Dort wird die grundlastfähige und umweltfreundliche Geothermie untersucht. Wenn hier der Durchbruch gelingt, dann ist das ein ganz wichtiger Meilenstein, CO₂-Freiheit und Versorgungssicherheit zu vereinen. Dass diese Hoffnung nicht unbegründet ist, können Sie aktuell in unserem Geschäftsbericht lesen. Dort schreiben wir über die praktischen Fortschritte, die wir bei der Tiefenbohrung in Heubach gemacht haben.

Was ist die zweite Richtung?

Nachhaltigkeit besteht ja bekanntlich aus drei Säulen: Dem Ökonomischen, dem Ökologischen und dem Sozialen. In der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit beziehen wir uns zunächst auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Faire Chancen, Gleichberechtigung und Gleichbehandlung, Gesundheitsprävention und Arbeitsschutz, Fürsorge und vieles mehr. Dazu zählt aber auch Veränderungsmanagement. Wir wollen hier eine Kultur der Veränderung und der Verbesserung schaffen, die unserer inhaltlichen Ausrichtung folgt: dem klimaneutralen Leben und Arbeiten.

Und was tun Sie in dieser Beziehung über die Unternehmensgrenzen hinweg?

Ich hatte bereits gesagt, dass wir eine besondere Verantwortung für die Region haben. Unsere Gesellschaft ist einem permanenten Wandel unterworfen. Wir selbst fördern ja mit unserem Engagement auch diesen Wandel. Zur Bewältigung von Veränderung braucht eine Gesellschaft aber auch stabilisierende Elemente. Der innere Zusammenhalt der Gesellschaft ist ein genauso wichtiger Wert. Wir haben uns daher entschlossen, mit unserer zweiten Verantwortungslinie den sozialen Zusammenhalt in der Region zu fördern. Über die HSE Stiftung unterstützen und honorieren wir bürgerschaftliches Engagement in der Region. Um noch einmal auf Friedman zurückzukommen: Viele Unternehmen übernehmen wie wir auf ihre Art Verantwortung, um die Zivilgesellschaft voranzubringen. Dieser Wettbewerb um Verantwortung müsste Friedman doch eigentlich gut gefallen. Wenn er noch leben würde, würde ich ihn auf eine Veranstaltung der HSE als Referenten einladen. Das gäbe ganz sicher eine spannende Diskussion.



„Zur Bewältigung von Veränderung braucht eine Gesellschaft aber auch stabilisierende Elemente. Der innere Zusammenhalt der Gesellschaft ist ein genauso wichtiger Wert.“

Auf welche Veranstaltung am liebsten?

Ich glaube, zu den „Dialogen der nächsten Generation“, welche die ENTEGA gemeinsam mit der BMW Stiftung Herbert Quandt veranstaltet. Dort kommen junge Führungskräfte der ersten Generation zusammen, die von Anfang an mit Nachhaltigkeit betraut ist. Wir wissen, dass bei vielen Führungspersonlichkeiten der älteren Generation Nachhaltigkeit überhaupt noch nicht angekommen ist. Junge Führungskräfte haben Widerstände zu überwinden und brauchen eine Plattform, um ihre Erfahrungen und Wissen auszutauschen und sich gegenseitig zu motivieren. Ja, hier hätte ich Friedman gern gesehen.

Wie wichtig ist Ihnen die Vernetzung mit anderen Unternehmen, die ebenfalls nachhaltig wirtschaften wollen?

Das ist uns sehr wichtig. Deshalb sind wir zum Beispiel Mitglied im Sustainability Leadership Forum (SLF). Das SLF ist eine Initiative von B.A.U.M. e. V. und dem Centre for Sustainability Management (CSM) der Leuphana Universität Lüneburg und besteht bereits seit 10 Jahren. Es ist ein geschlossener Arbeits- und Diskussionskreis von Unternehmen, die Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit sind. Durch den vertraulichen Cha-

rakter und den Grundsatz der Branchenexklusivität können wir relevante Themen vertieft behandeln. Wir engagieren uns in diesem Forum, weil wir die Netzwerkkontakte und den Aufbau von Wissen zu aktuellen Nachhaltigkeitsthemen in kompakter Form schätzen. Die Arbeitsthemen werden von den Mitgliedsunternehmen festgelegt. Das CSM liefert regelmäßig den Stand der Wissenschaft und Praxis in kompakter Form.

10

Verantwortung über die Geschäftstätigkeit hinaus

10.1 Forschung und Innovation fördern	125
10.2 Interaktion mit der Gesellschaft	128
10.3 Bürgerschaftliches Engagement in der Region fördern	130
10.4 Nachhaltigkeit ist Leitmotiv in allen Aktionen	133

10.1 Forschung und Innovation fördern

HSE & ENTEGA / GRI / EU8 / Die HSE hat vor Jahren das gemeinnützige NATURpur Institut für Klima- und Umweltschutz (IKU) gegründet, um die Transformation in unserer Gesellschaft hin zu einer post-fossilen Wirtschaftsweise zu unterstützen. Das IKU fördert Forschung und Entwicklung im Bereich der Erneuerbaren Energien einschließlich der Energieeffizienz und sieht sich als umfassender Impulsgeber bei der zukunftsfähigen Wandlung unserer Lebenswelten.

Konkrete Aufgaben des Instituts sind die Identifikation relevanter Forschungsfragen, die Auswahl von geeigneten Kooperationspartnern aus der Wissenschaft und die Bewertung sowie Auswahl von förderungswürdigen Forschungsprojekten. Das IKU möchte damit die praktische Anwendung von Forschungsergebnissen in der Energieversorgung beschleunigen und den Diskurs zu Klimawandel und moderner Daseinsvorsorge in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft stärken.

Erforschung der Geothermie

HSE & ENTEGA / GRI / EU8 / ● / Das NATURpur Institut fördert die Stiftungsprofessur für Angewandte Geothermie an der Technischen Universität Darmstadt, die von Prof. Dr. Ingo Sass vertreten wird. / ● Die Geothermie ist eine grundlastfähige und regenerative Energieform. Wir halten es für wert, das Potenzial dieser Energieform für Deutschland zu prüfen. Neben der Erforschung und Entwicklung von Geothermietechnologien beschäftigt sich der Lehrstuhl auch mit der Verbesserung der Ausführungsqualität und der Vermeidung von unerwünschten Begleiterscheinungen, wie in Staufen oder Basel.

Es gibt Technologien, die das verhindern. Beispielsweise sind beim HSE Forschungsvorhaben Tiefen-Erdwärmesonde Heubach keine Erdstöße zu erwarten, da das System rein auf Wärmeentzug ausgelegt ist, bei dem Wasser im Untergrund über Wärmeaustauscherrohre die Energie entzieht. In Heubach wird kein Wasser verpresst, sondern in einem geschlossenen System zirkuliert.

Die Förderung der Forschung in der Geothermie bedeutet Investitionen in die einzige, wirklich grundlastfähige alternative Energie, die sowohl Strom als auch Wärme bereitstellt und die in der Lage ist, die steigenden Kühllasten unserer Industriegesellschaft zu befriedigen. Die Entwicklung und Etablierung der dazu erforderlichen verschiedenen Technologien wird auch dazu beitragen, das Geothermie zukünftig auch auf der Kostenseite noch wettbewerbsfähiger wird.

Erforschung der Netze der Zukunft – Projekt Web2Energy

In den kommenden Jahren wird immer mehr Wind- und Solarenergie in die Stromnetze eingespeist. Dafür sind die heutigen Stromnetze nicht ausgelegt. Aber auch eine Vielzahl von Kleinerzeugern in Haushalten und das Aufladen von Millionen Elektrofahrzeugen stellen vollkommen neue Herausforderungen an die Stromnetze.

Diese Herausforderungen sind mittels sogenannter Smart Grids lösbar. Das Problem liegt aus technischer Sicht zum Teil darin, dass die Stromkunden genau den Strom beziehen, den sie im Moment gerade benötigen. Dadurch ergibt sich eine permanente Änderung des Verbrauchs mit einer Spitze

GRI / EU8

GRI / EU8

GRI / EUS

in Deutschland von ca. 80 GW am Tag und einem Minimalbedarf von nur ca. 30 GW in der Nacht. Die Energieversorger stehen dabei vor der Herausforderung, in jedem Moment Angebot und Nachfrage im Gleichgewicht zu halten. Also genau die Menge an Strom in den Kraftwerken zu erzeugen, die von den Kunden nachgefragt wird. Die Erschwerung liegt darin, dass die wachsenden Energieträger Wind und Solarenergie nach Aufkommen einspeisen. Sie lassen sich nicht steuern wie ein herkömmliches Kraftwerk. **HSE & ENTEGA / GRI / EUS /** Elf europäische Firmen kooperieren unter Leitung der HSE im EU-Förderprojekt Web2Energy, um Lösungen für diese Problematik zu erforschen. HSE & ENTEGA / **● /** In einem Teilprojekt wurde der Einsatz neuer Technologien im Privatkundensektor untersucht. / **●** Ca. 160 Haushalte wurden von der HSE mit intelligenten Stromzählern ausgerüstet, die über einen Computer oder ein Smartphone ausgelesen werden konnten. Das Projekt wurde mittlerweile erfolgreich abgeschlossen. Die Web2Energy Zähler bleiben bei den Kunden verbaut. Das Projekt hat gezeigt, dass viele Familien bereit sind, ihren Verbrauch nach der Sonne und dem Wind auszurichten. Die konkreten Ergebnisse des Forschungsprojektes werden auf [www.web2energy.com / de](http://www.web2energy.com/de) veröffentlicht, sobald die Freigabe durch die Europäische Kommission erfolgt ist.

FRAGEN AN PROF. DR. INGO SASS,
INHABER DER STIFTUNGSPROFESSUR
FÜR ANGEWANDTE GEOTHERMIE
AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT
DARMSTADT



Herr Professor Sass, was erforschen Sie im Rahmen der Stiftungsprofessur?

Im Kern ist unsere Erde 6.000 Grad heiß. Die Geothermie ist damit eine unerschöpfliche Energiequelle für die Stromerzeugung, die Beheizung von Wohngebäuden, Büros und Produktionshallen. Wir arbeiten an Gewinnungs- und Erzeugungstechnologien, an Speichersystemen und an den Grundlagen der Erdwärme. Wir wollen dazu beitragen, dass Geothermie technisch sicher und wirtschaftlich erschlossen werden kann.

Island will sich durch Geothermie in einigen Jahren unabhängig von fossilen Energieträgern machen und sogar Energie exportieren. Ist es nicht besser, Geothermieprojekte dort zu realisieren?

Das staatliche Energieunternehmen Islands möchte ab dem Jahr 2020 Geothermie tatsächlich exportieren, allerdings nicht zu uns. Geplant ist eine Verbindung von Island nach Schottland. Dafür benötigen sie das bisher längste Untersee-Kabel der Welt. Wir sollten in Deutschland eigene dezentrale Lösungen auf Basis von Geothermie voranbringen. Wir finden hier zwar andere geologische Verhältnisse vor als in Island, aber der Rhein-Main-Graben beispielsweise bietet gute Möglichkeiten für geothermische Projekte.

Wie kann man die Akzeptanz für Geothermie in der Bevölkerung steigern?

Dafür sehe ich drei Ansatzpunkte: fundiertes Wissen über Geothermie vermitteln, Risiken bei deren Nutzung durch Technologieentwicklung minimieren und mit entsprechenden Demonstrationsvorhaben die Stärken der Erdwärme aufzeigen und der Bevölkerung die ökonomischen, ökologischen und infrastrukturellen Vorteile nahebringen. Deutschland kann zum wissenschaftlichen Top-Player auf diesen Gebieten werden. Technik und deren Folgen müssen fundiert erläutert werden, und wir müssen plausibel machen, dass wir mit den Problemen sachgerecht und sorgfältig umgehen. Dann versteht die Bevölkerung auch die Unterschiede zwischen Basel und Staufen und steht hinter den Projekten.

10.2 Interaktion mit der Gesellschaft

Schülerwettbewerb NATURpur Award

Für die Umsetzung einer nachhaltigen Energieversorgung müssen neue Wege beschritten und altbewährte Lösungen neu gedacht werden. Diese Aufgabe wird die Zukunft der heutigen Jugend entscheidend prägen. Deshalb hat die HSE bereits 2006 den Schülerwettbewerb NATURpur Award ins Leben gerufen, um Kinder und Jugendliche für den Klimaschutz zu gewinnen. Im zurückliegenden Jahr beteiligten sich so viele junge Menschen wie noch nie mit kreativen Projekten an der Ausschreibung. **HSE & ENTEGA / ● / An den insgesamt 87 eingereichten Projekten haben zusammengenommen etwa 600 Personen mitgewirkt – die meisten davon aus dem Rhein-Main-Gebiet. Aber auch aus anderen Regionen des Landes kamen Einsendungen für den mit insgesamt 10.000 Euro dotierten Preis. / ●** Schirmherrin war die Umweltministerin des Landes Hessen, Lucia Puttrich.

Die Jury um den ZDF-Umweltexperten Volker Andres wählte aus den Einreichungen die Preisträger in den verschiedenen Alterskategorien aus:

Den ersten Platz in der Kategorie der Fünft- bis Zehntklässler belegte Mona Philine Komp aus Darmstadt. In ihrem selbstgedrehten Film über das Schaf „Wolle“ gibt sie Tipps zum Energie sparen. In der Kategorie „Oberstufe / Berufsschule“ haben die Schülerinnen und Schüler aus der Arbeitsgemeinschaft Naturwissenschaften der Main-Taunus-Schule in Hofheim gewonnen. Sie hatten sämtliche Lichtquellen ihrer Schule auf Umweltverträglichkeit und Energieeffizienz getestet und die Ergebnisse dokumentiert.

Den Sonderpreis für das beste Konzept für „Klimaschutz in der Schule“ teilten sich im Jahr 2012 zwei

Schulen. Die Schüler der Theodor-Fliedner-Schule in Wiesbaden haben für ihr Projekt „Klimaschutz to go an unserer Schule“ das Konzept der Naturschutzakademie Hessen auf ihre Schule angewendet – und erstaunliche Möglichkeiten für Energiesparmaßnahmen auf dem Schulgelände entdeckt. Entstanden sind so zum Beispiel eine schulweite Aufklärungskampagne und ein Klima-Aktionstag. Die Berufsschüler der Wilhelm-Knapp-Schule aus Weilburg im Kreis Limburg wurden für ihr Marketingkonzept „Schülerinnen und Schüler leben Umweltschutz“ ausgezeichnet.

In der aktuellen Runde wurde zum zweiten Mal ein Online-Publikumspreis vergeben. Die meisten Stimmen erhielt dabei das Projekt „Photovoltaik am Friedrich-Dessauer-Gymnasium“ von Schülern einer Klasse 13 aus Frankfurt am Main. Die Schüler hatten sich erfolgreich dafür eingesetzt, auf dem Dach ihres Schulzentrums eine Photovoltaikanlage errichten zu lassen.

Informationen zu weiteren Preisträgern und zum Wettbewerb finden Sie unter www.naturpur-award.de.

Dialogreihe „Energie für die Zukunft“

Es ist uns wichtig, dass wir uns mit unseren Kunden sowie den Bürgerinnen und Bürgern darüber austauschen, wie uns gemeinsam die Energiewende gelingen kann. **HSE & ENTEGA / ● / Daher lud das IKU auch 2012 gemeinsam mit der Hochschule Darmstadt zu der Vortragsreihe „Energie für die Zukunft“ ein. / ●** Die Veranstaltungsreihe wird außerordentlich positiv aufgenommen und fand bereits zum achten Mal in dieser Form statt. Die Zahl der Zuhörer und Mitdiskutanten ist über die Jahre stetig gestiegen, so dass die Veranstaltung dieses Jahr

„Nicht nur Studierende, sondern auch zahlreiche Bürgerinnen und Bürger besuchen die Dialogveranstaltungen, um die Fachreferenten zu hören und kräftig mitzudiskutieren. Die außergewöhnlich gute Aufnahme der Vorträge zeigt, dass es offenbar ein großes Interesse in der Bevölkerung gibt, die eigene Meinung zur Energiewende mit Fakten zu fundieren und sich mit Vorschlägen einzubringen.“

PROF. DR. LOTHAR PETRY, MODERATOR

nicht mehr in der Hochschule Darmstadt, sondern in den größeren Räumlichkeiten der Centralstation stattfand. Zahlreiche positive Rückmeldungen von Bürgerinnen und Bürgern haben uns bestätigt, dass auch die zentrale Lage des Veranstaltungsortes sehr begrüßt wurde.

HSE & ENTEGA / ● / An sechs Terminen haben 2012 / 2013 Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft in ihren Vorträgen die Energiewende beleuchtet und mit den Teilnehmern diskutiert. Die behandelten Themen reichten von der Frage, warum Nachhaltigkeit ein Modewort geworden ist, bis hin zu Vorträgen über intelligente Energienetze und die Transformation der Energiesysteme. / ●

Der Erfolg der Veranstaltung verdeutlicht: Bürgerinnen und Bürger sind interessiert an den Fragen der Energiewende. Wenn Fachthemen kein Fachchinesisch bleiben, dann können die relevanten Fragen der Energiewende von denjenigen diskutiert werden, die sie angehen – von uns allen.

Teilnahme am politischen Diskurs

HSE / GRI / S05 / Wir vertreten als HSE unsere Positionen transparent. Wichtig ist für uns, den Prozess der Energiewende voranzutreiben und unsere Ansichten und Anforderungen in den Diskurs einzubringen. Das geschieht über den Bereich Nachhaltige Wirtschaft und Gesellschaft, der den Kontakt zu Politik, Institutionen und Verbänden sowie zu Wissenschaft und Forschung pflegt. Der Bereich vertritt die Standpunkte der HSE durch Gespräche mit Politikerinnen und Politikern insbesondere auf Landes-, Bundes- und Europa-Ebene. Darüber hinaus ist die HSE in den 8KU, einer in Deutschland einmaligen bundesweiten Kooperation von acht großen kommunalen

Energieversorgungsunternehmen organisiert. Diese versucht mit ihrem Büro in Berlin vor allem auf Bundesebene Einfluss zu nehmen und Impulse für Klimaschutz und Effizienz, Innovation und ein faires Marktdesign als Kernbaustein moderner Energiepolitik zu geben.

Auch auf Veranstaltungen, wie auf Sitzungen von Energieausschüssen oder Konferenzen treten HSE-Repräsentanten regelmäßig als Referenten zu aktuellen energiepolitischen Themen auf, stellen sich den Fragen und diskutieren mit.

GRI / S05

10.3 Bürgerschaftliches Engagement in der Region fördern

Die HSE Stiftung und ihre Aktivitäten im Jahr 2012

Die HSE Stiftung ist ein wichtiger Teil der Nachhaltigkeitsstrategie im HSE-Konzern. Mit der Stiftung bekräftigt die HSE ihren Willen, unabhängig vom Marktgeschehen Verantwortung in der Region zu übernehmen. Zweck der HSE Stiftung ist insbesondere die Förderung gemeinnützigen bürgerschaftlichen Engagements, vor allem in der Region Rhein-Main-Neckar. Dazu gehören Projekte und Veranstaltungen von Vereinen, Institutionen und Einrichtungen, die das Zusammenleben bereichern und die identitätsstiftend für die Region sind. Mit der Stiftung bekräftigt die HSE ihren Willen, unabhängig vom Marktgeschehen Verantwortung für die Region zu übernehmen.

Der Satzungszweck der HSE Stiftung ist breit gefächert. Förderschwerpunkte im Jahr 2012 waren die Bereiche Kunst und Kultur, Soziales, Bildung und Sport. Der HSE Stiftung ist es wichtig, in diesen Bereichen insbesondere das bürgerschaftliche Engagement zu stärken. Denn die Unterstützung einer aktiven Zivilgesellschaft besitzt Hebelwirkung: Indem die HSE Stiftung ein Handeln fördert, das Vorbild und Maßstab für eine nachhaltige Entwicklung ist, will sie einen relevanten Beitrag zur Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft leisten.

Maßgeblich für die Entscheidung des Stiftungsvorstandes ist die Stiftungssatzung. Zudem ist der stiftungseigene Code of Conduct zu beachten, der Grundsätze und Werte festlegt. Ziel des Verhaltenskodex ist es, eine transparente Förderkultur sicherzustellen.

Seit Beginn des Jahres 2012 leitet ein neuer Vorstand die HSE Stiftung. Dem Stiftungsvorstand gehören an:

- Alfred Jakoubek, Landrat a. D. (Vorstandsvorsitzender)
- Matthias W. Send (Stellv. Vorstandsvorsitzender)
- Klaus Feuchtinger, Stadtrat a. D. der Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Manfred Heiss, Bürgermeister a. D. Sensbachtal
- Norbert Leber, Bürgermeister a. D. Griesheim
- Rudolf Müller, Bürgermeister a. D. Gernsheim
- Heinz Roos, Bürgermeister a. D. Groß-Rohrheim
- Dr. Ulrich Wawrzik, Vorstandsmitglied a. D. der HSE AG

Neben ihrer fördernden Tätigkeit hat die HSE Stiftung den „Darmstädter Impuls“, einen Preis für herausragendes bürgerschaftliches Engagement, ins Leben gerufen. Mit der Preisverleihung will die HSE Stiftung eine Kultur der Anerkennung für ehrenamtliches Engagement schaffen und stärken. Die Preise des „Darmstädter Impuls“ sind dotiert. Sie werden zurzeit in einem zweijährigen Turnus vergeben, über die Preisträger beschließt das Stiftungskuratorium.

Die HSE Stiftung sucht den Austausch mit anderen Stiftungen. Im Rahmen der halbjährig stattfindenden Treffen des Stiftungsnetzwerkes Südhessen tauscht sich die HSE Stiftung mit rund 50 Stiftungen aus der Region aus, lotet Perspektiven für gemeinschaftliche Projekte aus und plant gemeinsame Aktivitäten. Außerdem ist die HSE Stiftung regelmäßig auf dem Deutschen Stiftungstag sowie den Hessischen und Südhessischen Stiftungstagen vertreten.

FRAGEN AN NADINE SEIWERT,
GESCHÄFTSFÜHRERIN DER
HSE STIFTUNG



Frau Seiwert, wie viele Anträge hat die HSE-Stiftung im letzten Jahr bewilligt und welche Projekte haben die beste Chance unterstützt zu werden?

Im Jahr 2012 erreichten die HSE Stiftung über 250 Anträge, von denen der Stiftungsvorstand rund 200 Anträge bewilligte. Seit ihrer Neuausrichtung im Jahr 2007 hat die HSE Stiftung bereits über 1.200 dem Gemeinwohl dienende Projekte in der Region unterstützt. Wir fördern Projekte, die nah am Menschen sind, die regionale Identität stiften sowie Chancen und Teilhabe ermöglichen. Die Mittelvergabe erfolgt stets unter der Maßgabe des in der Stiftungssatzung niedergelegten Stifterwillens.

Wir leben in Zeiten, in denen die öffentlichen Mittel immer knapper werden. Merkt die HSE Stiftung diese Entwicklung?

Die Zahl der Anträge, die an die HSE Stiftung gerichtet werden, bewegt sich seit Jahren auf einem konstant hohen Niveau. Merklich zugenommen haben jedoch die Verweise in Anschreiben darauf, dass öffentliche Mittel gekürzt werden. Angesichts immer leerer werdender öffentlicher Kassen nimmt die Bedeutung einer Unterstützung durch die HSE Stiftung zu. Daher wird die HSE Stiftung auch künftig vorbildlichen, dem Gemeinwohl dienenden Projekten in der Region als starker Partner zur Seite stehen.

Welchen Einfluss hat die Entwicklung, dass öffentliche Mittel zurückgehen, auf die Arbeit der HSE Stiftung?

Aufgrund der angespannten Finanzmarktlage steht die HSE Stiftung, wie aktuell alle Stiftungen, vor der Herausforderung, angesichts zurückgehender Kapitalrenditen sowohl den Satzungszweck zu erfüllen als auch das Stiftungsvermögen dauerhaft ungeschmälert in seinem Wert zu erhalten. Diese Herausforderung hat den Stiftungsvorstand veranlasst, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2012 grundsätzliche Beschlüsse zu fassen, um eine noch gezieltere Spendenvergabe umzusetzen. Des Weiteren achtet der Stiftungsvorstand darauf, dass Eigenmittel – monetär oder in Form von Arbeitsleistung – in Projekte eingebracht werden und ob weitere Förderer das Projekt unterstützen. Nichtsdestotrotz werden herausragende Projekte auch herausragend unterstützt.

Wir möchten Ihnen gerne ein gemeinnütziges Projekt vorstellen, das stellvertretend für die rund 200 von der HSE Stiftung geförderten Projekte im Jahr 2012 steht:

Unterstützung der integrativen Kindertagesstätte „Kindernest“ in Dieburg bei der Anschaffung eines Sitzkarussells

Im „Kindernest“ werden Kinder mit und ohne Behinderung ab einem Alter von 18 Monaten gemeinsam betreut und gefördert. Zwei Gruppen mit je zehn nicht behinderten und fünf behinderten Kindern sind mit jeweils drei Fachkräften besetzt. Die Integrative Kindertagesstätte ist die einzige ihrer Art im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Ähnliche Einrichtungen gibt es erst wieder in Darmstadt oder im Landkreis Offenbach. Die Kita verfügt über ein Außengelände, das mit Spielgeräten ausgestattet ist, die für alle Kinder geeignet sind. Die HSE Stiftung hat 2012 die Anschaffung eines neuen Sitzkarussells unterstützt, das gleichermaßen von Kindern mit und ohne Behinderung genutzt werden kann. Durch das gemeinsame Spiel erleben die Kinder im „Kindernest“ Gemeinschaft.

10.4 Nachhaltigkeit ist Leitmotiv in allen Aktionen

Wandel zum nachhaltigen Sponsoring

Auch beim Sponsoring berücksichtigen wir unser Selbstverständnis als nachhaltig agierender Konzern. **HSE & ENTEGA/●**/Dazu haben wir die folgenden Prämissen erarbeitet, die für uns Grundlage für die Auswahl von förderungswürdigen Projekten sind:

- Mit unserem Sponsoring unterstützen wir vor allem Projekte im Rhein-Main-Neckar-Raum in den Bereichen Kunst und Kultur, mit sozialem und humanitärem Bezug, Sport- und Bewegungsförderung sowie Ökologie und Klimaschutz.
- Wir fördern im Rahmen des Sponsorings keine politischen Parteien, Einzelpersonen, Interessengemeinschaften, religiöse Bewegungen oder Projekte mit hohen Risiken für Mensch und Umwelt und mit hoher Umweltbelastung. Vor jeder Zusage für ein Sponsoring erfolgt eine entsprechende Prüfung auf „Werteübereinstimmung“: Das Ziel der zu sponsernden Maßnahme muss mit der nachhaltigen Ausrichtung unseres Konzerns einhergehen.
- Das gesponserte Projekt oder die Maßnahme muss ein eindeutiges Ziel haben, damit der Projekterfolg gemessen werden kann. Wichtige Eckdaten wie Zeitraum der Projektrealisierung oder erwartete Teilnehmerzahlen müssen klar benannt sein. Zur Kontrolle sind Belege erforderlich. Die Mittelverwendung muss transparent sein.
- Unser Engagement muss für die Öffentlichkeit deutlich erkennbar sein./●

Mit diesem Vorgehen wollen wir ein Sponsoring sicherstellen, dass unseren nachhaltigen Wertvorstellungen gerecht wird. Das gilt gleichermaßen für den Tätigkeitsbereich des Gesponserten, seine Projekte sowie den Prozess des Sponserns selbst – zum

Beispiel hinsichtlich Transparenz und Abhängigkeiten. **HSE & ENTEGA / GRI / 4.8** / Unsere Sponsoring-Richtlinie ist auf unserer Internetseite für jeden Interessierten einsehbar.

GRI / 4.8

Die Aktionen der ENTEGA

Die ENTEGA wirbt in vielen kreativen Aktionen für das Voranbringen der Energiewende und will das Bewusstsein für den Klimawandel in der Bevölkerung steigern sowie jeden einzelnen zum Handeln motivieren. Sie können im ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin darüber lesen, wie die ENTEGA Sport- und Kultursponsoring betreibt, wie sie die Bevölkerung beim Klimaschutz einbindet und wie sie im Internet erfolgreich eine Community 2.0 bewegt.

Im Rahmen des partnerschaftlichen Klimaschutzprojektes „Vision 2020“ mit lokalen Sportvereinen hat die ENTEGA im Jahr 2012 die 75. Partnerschaft mit einem Sportverein besiegelt. Wir stellen Ihnen zudem den ENTEGA Kindersportclub vor, der Kinder zur Bewegung motiviert.

Beim Aufbau ihrer Web-Community ist die ENTEGA überaus erfolgreich. Die Facebook-Seite der ENTEGA hat beachtliche 11.000 Fans. Eine der Aktionen im Web ist die Kampagne „1.000 Gründe für erneuerbare Energien“. Dort werden User aufgefordert, ihre Gründe für die Energiewende bei Facebook zu posten. Für die ersten 1.000 Gründe pflanzte ENTEGA je einen Baum. Für jeden weiteren Grund wurden 10 Euro an das Operndorf von Christoph Schlingensief in Burkina Faso gespendet. Mittlerweile wurden fast 2.000 Gründe gepostet. Im ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin berichten wir auch über die Energieeffizienzkampagnen und die Netzwerkveranstaltung „Dialogue für die nächste Generation“, die gemeinsam

mit der BMW-Stiftung Herbert Quandt durchgeführt wird, um jungen Führungskräften eine Plattform zu bieten, sich über die Durchsetzung von Nachhaltigkeit in ihren Unternehmen auszutauschen.

Junge Kreative zu Gast

Mit der Reihe „Junge Kreative zu Gast“ bietet die HSE jungen zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern ein kontinuierliches Forum, ihre Werke zu publizieren. Wir stellen unsere große zentrale Wand im Foyer zur Verfügung, auf der die Kreativen ein regionales Kulturereignis oder ein Thema künstlerisch umsetzen. Entscheidend ist, dass ein Bezug zu unserer Geschäftstätigkeit besteht. Das erarbeitete Werk ist jeweils für mehrere Monate zu sehen und wirkt so direkt in unseren Unternehmensalltag hinein.

Nachhaltigkeitsengagement steckt an

HSE & ENTEGA / ● / Unter dem Motto „Gemeinsam mit Kollegen Gutes tun“ können jedes Jahr von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der HSE Vorschläge für Projekte in den Kategorien Umwelt, Kultur, Soziales und Sport eingereicht werden, die vom Konzern mit einer Spende von je 1.250 Euro bedacht werden sollen. Jeder Mitarbeiter darf für ein Projekt pro Kategorie seine Stimme abgeben. Das Projekt, das in der jeweiligen Kategorie die meiste Unterstützung erhält, bekommt die Spende. Die Angestellten des HSE-Konzerns schlugen 2012 insgesamt 29 Projekte vor. / ●

Im Berichtsjahr wurden die folgenden Projekte mit einer Spende unterstützt:



Der integrative Kindermitmachzirkus „Hallöchen“ der Kindertagesstätte St. Elisabeth aus Darmstadt wurde 2011 im Rahmen des Mitarbeitersponsorings mit einer Spende von 1.250 Euro gefördert.

- Der Tierarztservice „Underdog“ des Tierheims Darmstadt. Hier können Obdachlose ihre vierbeinigen Begleiter bei Bedarf kostenlos behandeln lassen.
- Der Gnadenhof „Kellerranch“. Er beherbergt am Weiterstädter Waldrand rund 300 Tiere, die kein anderes Zuhause haben.
- Der Heimat- und Verschönerungsverein Seeheim. Der Verein kümmert sich seit Anfang der 1970er Jahre um den Erhalt der Burg Tannenberg.
- Der Fußballverein SKG Rossdorf. Dieser benötigte das Geld für den Stromanschluss einer Unterstell- und Bewirtungshütte am Sportplatz, in dem die jüngsten Vereinsmitglieder ihren warmen Pausentee zu sich nehmen können.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren eingereichte Projekte die meisten Stimmen bekamen, durften die gute Nachricht selbst an die Gewinner überbringen und den Scheck überreichen.

In einer weiteren Aktion haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei „HSE in Aktion“ in ihrer Freizeit 117 Herzkissen für Brustkrebspatientinnen genäht. Diese wurden der Darmstädter Frauenklinik übergeben. Die Kissen lindern den Wundschmerz von frisch Operierten und spenden Trost.

Auszeichnungen sind ein Ansporn

HSE/GRI/2.10/Unser Engagement für Darmstadt und die Region sowie für eine umweltfreundliche Erzeugung und effiziente Nutzung von Energie ist vielfach ausgezeichnet worden, zuletzt wiederholt mit dem „European CEEP-CSR Label“ Label der Europäischen Kommission. Die Auszeichnung würdigt auch die Transparenz in der Unternehmensführung, den Dialog mit der Öffentlichkeit sowie

die Qualität des Nachhaltigkeitsberichtes und der Kundenprozesse. Die ENTEGA erhielt den „Sonderpreis für Nachhaltigkeit“. Es wurden zwei aufmerksamkeitsstarke Aktionen aus dem Jahr 2011 besonders gewürdigt: Die „Stromfresserjagd“ und das „Kühlschrank-Iglu“.

Die ENTEGA wurde im Dezember 2012 von der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e. V. unter die ersten Drei in der Kategorie „Deutschlands nachhaltigste Marke“ gewählt. Sie war dabei das einzige Energieunternehmen. Besondere Würdigung der Expertenjury fand, dass bei der ENTEGA Nachhaltigkeit sowohl im täglichen Handeln als auch in ihren Produkten erlebbar ist.

Diese Auszeichnungen sind für uns im Konzern eine wichtige Bestätigung, dass unsere Fortschritte auf unserem Weg zum Nachhaltigkeitskonzern auch von Externen anerkannt werden. Das motiviert uns, weiter auf unserem Weg voranzuschreiten.

11

Anhang

11.1 Fortschrittsbericht zum Global Compact	137
11.2 Bescheinigung über eine unabhängige betriebswirtschaftliche Prüfung	138
11.3 GRI Indikatoren für Nachhaltigkeit	140

11.1 Fortschrittsbericht zum Global Compact

PRINZIP	MASSNAHMEN	ERGEBNISSE
Prinzip 1: Unterstützung der Menschenrechte	<ul style="list-style-type: none"> – Einhaltung der nationalen Gesetzgebung – Zertifizierung der Waldprojekte anhand von internationalen Standards 	<ul style="list-style-type: none"> – Keine Verletzungen von Menschenrechten oder Prinzipien bekannt – Waldprojekt (REDD+) Mai Ndombe in der Demokratischen Republik Kongo, 300.000 Hektar, 1,2–3 Mio. t/Jahr CO₂-Einsparung. Vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für 50.000 Menschen in der Region
Prinzip 2: Ausschluss von Menschenrechtsverletzungen	<ul style="list-style-type: none"> – Projekt „Nachhaltigkeit in der Beschaffung“ – Unterzeichner der Charta der Vielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> – Erweiterung des Lieferantenbewertungssystems, um ökologische und soziale Risiken zu vermeiden – Selbstauskunft mittels Online-Fragebogen für Lieferantenbewertung (1 mal pro Jahr)
Prinzip 3: Wahrnehmung der Vereinigungsfreiheit	<ul style="list-style-type: none"> – Diversity-Management 	<ul style="list-style-type: none"> – Offene Kommunikation mit Lieferanten über Bewertungsmethode, Kennzahlen und Ergebnisse
Prinzip 4: Abschaffung aller Formen von Zwangsarbeit		<ul style="list-style-type: none"> – Frauenquote liegt bei 26 Prozent
Prinzip 5: Abschaffung der Kinderarbeit		<ul style="list-style-type: none"> – keine Diskriminierungsfälle bekannt
Prinzip 6: Vermeidung von Diskriminierung		
Prinzip 7: Vorsorgender Umweltschutz	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung von Umwelt- und Energiemanagementsystemen 	<ul style="list-style-type: none"> – Zertifizierungen nach DIN EN ISO 14001 (Umwelt) und DIN EN ISO 50001 (Energie) für HSE AG, HSE Technik, VNB Rhein-Main-Neckar, ENTEGA Energieeffizienz
Prinzip 8: Initiativen für größeres Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> – Umsetzung der Klimaschutzstrategie mit Reduktionsziel 40 Prozent – Investition in klimafreundliche Energieerzeugung 	<ul style="list-style-type: none"> – Zertifizierung nach DIN EN ISO 14001 (Umwelt) und DIN EN ISO 50001 (Energie) sowie Validierung nach EMAS für ENTEGA Privatkunden, HSE Abwasserreinigung
Prinzip 9: Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien	<ul style="list-style-type: none"> – Projekt „Nachhaltigkeit in der Beschaffung“ – Denkanstöße zur Förderung umweltbewussten Verhaltens – Forschungsförderung – Reduzierung von Umweltwirkungen – e-Learning „Nachhaltigkeit im Büro“ 	<ul style="list-style-type: none"> – Emissionen pro Mitarbeiter seit 2009 um 36 Prozent und absolut um 33 Prozent reduziert – Gesamtstrommix der ENTEGA Privatkunden bei 121 Gramm CO₂/kWh im Vergleich zum Bundesdurchschnitt von 503 Gramm CO₂/kWh – Mit Abschluss des Berichtsjahres wurden bereits rund 80 % der angestrebten 1 Milliarde Euro investiert – Umstellung von Privatkunden mit Sonderverträgen auf klimaneutrales Erdgas, 110.000 klimaneutrale Erdgaskunden Ende 2012 – 1.000 Gründe für erneuerbare Energien; Vision 2020, Energieeffizienzmobil u.a. – Geothermieprojekt erfolgreich abgeschlossen – Unsere Investitionen in Forschungsförderung: Web2Energy, Geothermie – Vgl. Zieletabelle im Nachhaltigkeitsbericht zum Bereich Umwelt auf Seite 23 – Online-Modul ist allen Beschäftigten zur Verfügung gestellt worden. Tipps zu Nachhaltigkeit im Büro – Zur Produktumweltqualität siehe ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin 2012
Prinzip 10: Maßnahmen gegen Korruption	<ul style="list-style-type: none"> – HSE Code of Conduct (Konzernrichtlinie) – Compliance Abteilung, Compliance Schulungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Code of Conduct wurde 2012 neu gefasst und erweitert – Keine schwerwiegenden Verstöße bekannt – Compliance Organisation verändert und Abteilung Compliance aufgebaut – Compliance-Management-System erarbeitet und teilweise bereits umgesetzt – Compliance-Schulung ist als Online-Modul erstellt worden (2013 werden die Beschäftigten geschult)

11.2 Bescheinigung über eine unabhängige betriebswirtschaftliche Prüfung HSE/GRI/3.13

An die HEAG Südthessische Energie AG, Darmstadt

Wir haben auftragsgemäß eine betriebswirtschaftliche Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit hinsichtlich ausgewählter Angaben des durch die HEAG Südthessische Energie AG, Darmstadt, (im Folgenden „HSE“) erstellten Nachhaltigkeitsberichts („Gemeinsamer Nachhaltigkeitsbericht von HSE und ENTEGA 2012“, im Folgenden NH-Bericht) für das Kalenderjahr 2012 durchgeführt. Die von der HSE ausgewählten und durch uns beurteilten Nachhaltigkeitsinformationen wurden im NH-Bericht mit einem Symbol ● gekennzeichnet.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter

Die gesetzlichen Vertreter der HSE sind verantwortlich für die Erstellung des NH-Berichts in Übereinstimmung mit den in den Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3.0 (S. 7 bis 17) der Global Reporting Initiative (GRI) genannten Kriterien:

- Wesentlichkeit
- Einbezug von Stakeholdern
- Nachhaltigkeitskontext
- Vollständigkeit
- Ausgewogenheit
- Klarheit
- Genauigkeit
- Aktualität
- Vergleichbarkeit und
- Zuverlässigkeit.

Diese Verantwortung umfasst zum einen die Auswahl und Anwendung angemessener Methoden zur Erstellung des NH-Berichts sowie das Treffen von Annahmen und die Vornahme von Schätzungen zu einzelnen Nachhaltigkeitsangaben, die unter den gegebenen Umständen plausibel sind. Zum anderen

umfasst die Verantwortung die Konzeption, Implementierung und Aufrechterhaltung von Systemen und Prozessen, soweit sie für die Erstellung des NH-Berichts von Bedeutung sind.

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf Grundlage der von uns durchgeführten Tätigkeit eine Beurteilung darüber abzugeben, ob uns Sachverhalte bekannt geworden sind, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die mit dem Symbol ● gekennzeichneten Angaben in dem NH-Bericht für das Kalenderjahr 2012 in allen wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den oben genannten Kriterien der Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3.0 der GRI erstellt worden sind.

Darüber hinaus wurden wir beauftragt, auf Basis der Ergebnisse unserer betriebswirtschaftlichen Prüfung Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsmanagements und der Nachhaltigkeitsberichterstattung auszusprechen.

Wir haben unsere betriebswirtschaftliche Prüfung unter Beachtung des International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000 vorgenommen. Danach haben wir die Berufspflichten einzuhalten und den Auftrag unter Beachtung des Grundsatzes der Wesentlichkeit so zu planen und durchzuführen, dass wir unsere Beurteilung mit einer begrenzten Sicherheit abgeben können.

Bei einer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit sind die durchgeführten Prüfungshandlungen im Vergleich zu einer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer hinreichenden Sicherheit (zum Beispiel

einer Jahresabschlussprüfung gemäß § 317 HGB) weniger umfangreich, so dass dementsprechend eine geringere Sicherheit gewonnen wird. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Wirtschaftsprüfers. Im Rahmen unserer betriebswirtschaftlichen Prüfung haben wir unter anderem folgende Tätigkeiten durchgeführt:

- Befragungen der für das Reporting von NH-Informationen zuständigen und mit der Erstellung des NH-Berichts beauftragten Mitarbeiter;
- Untersuchung der Prozesse zur Erhebung, Analyse und Aggregation der mit dem Symbol ● gekennzeichneten Angaben im NH-Bericht auf Ebene der Unternehmenszentrale;
- Analytische Beurteilung der mit dem Symbol ● gekennzeichneten Nachhaltigkeitsangaben;
- Verwertung von Bestätigungen externer Dritter über Angaben zum Kontingent der CO₂-Emissionszertifikate anhand der Emissionsberichte der Deutschen Emissionshandelsstelle im Umweltbundesamt;
- Stichprobenhafte Einholung von Nachweisen für die Richtigkeit der mit dem Symbol ● gekennzeichneten Angaben, u. a. durch Einsichtnahme in interne Dokumente, Verträge, in Rechnungen und Berichte von externen Dienstleistern sowie durch die Analyse von Daten, die als Berichte aus IT-Systemen generiert wurden.

Urteil

Auf der Grundlage unserer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die mit dem Symbol ● gekennzeichneten Angaben des NH-Berichts für das Kalenderjahr 2012 in allen

wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den oben genannten Kriterien der Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3.0 der GRI erstellt worden sind.

Ergänzende Hinweise – Empfehlungen

Ohne das oben dargestellte Urteil einzuschränken, sprechen wir folgende Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsberichterstattung aus:

- Vertiefung und Spezialisierung der Wesentlichkeitsanalyse auf einzelne Unternehmensbereiche zur Identifikation weiterer geschäftsspezifischer Handlungsfelder im Rahmen des Nachhaltigkeitsmanagement.
- Konkretisierung der Nachhaltigkeitsziele, auch für nachgelagerte Ebenen, und Festlegung der steuerungsrelevanten Kennzahlen.
- Weitere Optimierung der Prozesse zur Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts, um die Erfüllung von steigenden Erwartungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung zu ermöglichen.

Frankfurt am Main, 12. Juni 2013

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Hendrik Fink
Wirtschaftsprüfer

ppa. Aissata Touré
Wirtschaftsprüferin

11.3 GRI Indikatoren für Nachhaltigkeit^{1,2}

LEGENDE:

GB = HSE-Geschäftsbericht 2012
 NB = Gemeinsamer Nachhaltigkeitsbericht von
 HSE und ENTEGA 2012
 NM = ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin 2012
 ● = Prüfindikatoren PwC

STATUS:

■ = komplett abgedeckt
 ▣ = teilweise abgedeckt
 □ = nicht abgedeckt

HSE & ENTEGA / GRI / 3.12 / Wir berichten über Nachhaltigkeit in Übereinstimmung mit den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Der folgende Index verweist auf die entsprechenden Stellen im Nachhaltigkeits- bzw. im Geschäftsbericht 2012, die die vom GRI-G3-Leitfaden geforderten Informationen enthalten.

	INDIKATOR	SEITE		STATUS	
		HSE	ENTEGA	HSE	ENTEGA
1.	STRATEGIE UND ANALYSE				
1.1	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	NB S. 1	NM S. 1	■	■
1.2	Wichtigste Auswirkungen, Risiken und Chancen	NB S. 22	NB. S. 22	■	■
2.	ORGANISATIONSPROFIL				
2.1	Name der Organisation	NB S. 9	NB S. 11	■	■
2.2	Wichtigste Marken, Produkte und Dienstleistungen	NB S. 9	NB S. 86	■	■
2.3	Organisationsstruktur	NB S. 9	NB S. 11	■	■
2.4	Hauptsitz der Organisation	NB S. 9	NB S. 11	■	■
2.5	Anzahl der Länder, in denen die Organisation tätig ist	NB S. 9, 12	NB S. 11	■	■
2.6	Eigentümerstruktur und Rechtsform	NB S. 9	NB S. 11	■	■
2.7	Bediente Märkte	NB S. 9, 11	NB S. 11	■	■
2.8	Größe des Unternehmens	NB S. 9, 10	NB S. 10	■	■
2.9	Wesentliche Veränderungen	NB S. 9	NB S. 85	■	■
2.10	Auszeichnungen im Berichtszeitraum	NB S. 65, 135; NM S. 71, 75	NM S. 71, 75	■	■
3.	BERICHTSPARAMETER				
3.1	Berichtszeitraum	NB S. 5	NB S. 5	■	■
3.2	Veröffentlichung des letzten Berichts	NB S. 5	NB S. 5	■	■
3.3	Berichtszyklus	NB S. 5	NB S. 5	■	■
3.4	Ansprechpartner	NB S. 5	NB S. 5	■	■
3.5	Vorgehensweise zur Darstellung des Berichtsinhalts	NB S. 5, 22	NB S. 5, 22	■	■
3.6	Berichtsgrenzen	NB S. 5	NB S. 5	■	■
3.7	Beschränkungen	NB S. 6	NB S. 6	■	■
3.8	Outsourcing	NB S. 6, 64	NB S. 6	■	■
3.9	Erhebungsmethoden und Berechnungsgrundlagen der Daten	NB S. 6	NB S. 6	■	■

¹ Den Geschäftsbericht der HSE finden Sie online unter: www.hse.ag/konzern/geschaeftsbericht

² Das ENTEGA Nachhaltigkeitsmagazin finden Sie online unter: www.hse.ag/nachhaltigkeit/berichterstattung/nachhaltigkeitsberichte.html

	INDIKATOR	SEITE		STATUS	
		HSE	ENTEQA	HSE	ENTEQA
3.10	Änderungen der Darstellung im Vergleich zu früheren Berichten	NB S. 6	NB S. 6	■	■
3.11	Änderungen des Berichtsumfangs, der Berichtsgrenzen oder der Messmethoden	NB S. 6	NB S. 6	■	■
3.12	Index nach GRI	NB S. 7, 140; NM S. 86	NB S. 7, 140; NM S. 86	■	■
3.13	Externe Prüfung	NB S. 7, 138	NB S. 7; NM S. 84	■	■
4.	GOVERNANCE, VERPFLICHTUNG UND ENGAGEMENT				
4.1	Führungsstruktur	NB S. 9	NB S. 9	■	■
4.2	Unabhängigkeit des Aufsichtsratsvorsitzenden	NB S. 9	NB S. 9	■	■
4.3	Höchstes Leitungsorgan	NB S. 9	NB S. 9	■	■
4.4	Mechanismen für Inhaber- und Mitarbeiterempfehlungen	NB S. 35	NB S. 35	■	■
4.5	Zusammenhang der Vorstandsvergütung mit der Unternehmensleistung	GB S. 101	GB S. 101	■	■
4.6	Mechanismen zur Vermeidung von Interessenkonflikten	NB S. 48	NB S. 48	■	■
4.7	Expertise der Führungsgremien im Bereich Nachhaltigkeit	GB S. 30 ff; NB S. 1	GB S. 30 ff; NM S. 1	■	■
4.8	Leitbilder, Verhaltenskodizes, Prinzipien	NB S. 17, 48, 133	NB S. 17, 48, 133	■	■
4.9	Verfahren des höchsten Leitungsgremiums zur Überwachung der Nachhaltigkeitsleistung	NB S. 19, 22	NB S. 19, 22	■	■
4.10	Verfahren zur Beurteilung der Vorstandsleistung	GB S. 101	GB S. 101	■	■
4.11	Umsetzung Vorsorgeprinzip/Risikomanagement	NB S. 22	NB S. 22	■	■
4.12	Unterstützung Initiativen Dritter	NB S. 17	NB S. 17	■	■
4.13	Mitgliedschaften in Verbänden und Interessengruppen	NB S. 20	NB S. 20	■	■
4.14	Einbezogene Stakeholdergruppen	NB S. 20	NB S. 20	■	■
4.15	Auswahl der Stakeholder	NB S. 19	NB S. 19	■	■
4.16	Ansätze zur Einbeziehung von Stakeholdern	NB S. 19, 20, 22	NB S. 19, 20, 22	■	■
4.17	Themen des Stakeholderdialogs und unternehmenseitige Reaktion	NB S. 19, 22	NB S. 19, 22	■	■
EC	ÖKONOMISCHE LEISTUNGSINDIKATOREN				
	Managementansatz	NB S. 10–12, 59–60, 66–67, 77–79, 125–127	NB S. 10–12, 59–60, 66–67, 77–79, 125–127	■	■
EC1	Unmittelbar erzeugter und ausgeschütteter Wert/●	NB S. 10	NB S. 10	■	■
EC2	Finanzielle Folgen des Klimawandels	NB S. 15	NB S. 15	■	■
EC3	Umfang der betrieblichen sozialen Zuwendungen/●	NB S. 39	NB S. 39	■	■
EC4	Finanzielle Zuwendungen der öffentlichen Hand	HSE und ENTEQA haben im Berichtsjahr keine Zuwendungen der öffentlichen Hand erhalten.		■	■
EC5	Verhältnis Standardeintrittsgehälter zu Mindestlohn	NB S. 39	NB S. 39	■	■
EC6	Zahlungen an lokale Zulieferer	NB S. 10	NB S. 10	■	■
EC7	Beschäftigung lokaler Arbeitnehmer in Führungspositionen	NB S. 44	NM S. 73	■	■
EC8	Infrastrukturinvestitionen und Dienstleistungen für das Gemeinwohl	NB S. 75	NB S. 75	■	■
EC9	Art und Umfang indirekter wirtschaftlicher Auswirkungen	NB S. 10	NB S. 10	■	■
EU	BRANCHENTYPISCHE LEISTUNGSINDIKATOREN				
EU1	Installierte Kapazität nach Primärenergiequellen/●	NB S. 60	ENTEQA betreibt keine eigenen Erzeugungsanlagen.	■	■
EU2	Eigenerzeugung nach Primärenergiequellen/●	NB S. 61, 62	ENTEQA betreibt keine eigenen Erzeugungsanlagen.	■	■

	INDIKATOR	SEITE		STATUS	
		HSE	ENTEKA	HSE	ENTEKA
EU3	Anzahl Privat-, Geschäfts- und Industriekunden	NB S. 9, 66, 75, 76, 77, 78	Da insbesondere unsere Konzerntochter ENTEKA einen heterogenen Kundenbestand hat, ist die Kundenanzahl als repräsentative Kennzahl eher irreführend und lässt keine direkte Aussage über die abgesetzte Energiemenge zu. Aus diesem Grund sehen wir in der Kundenzahl keine relevante Kennzahl. Dies kann vielmehr nur die Absatzmenge sein, da hier die wesentlichen Auswirkungen der unternehmerischen Tätigkeit quantifizierbar sind.	■	■
EU4	Länge der Fern- und Verteilerleitungen	NB S. 75, 77, 78	ENTEKA betreibt keine eigenen Leitungsnetze.	■	■
EU5	Kontingent der CO ₂ -Emissionszertifikate/●	NB S. 66	ENTEKA betreibt keine eigenen Erzeugungsanlagen.	■	■
EU6	Managementansatz zur Sicherstellung kurz- und langfristiger Versorgungssicherheit	NB S. 59, 65, 66, 76, 77, 82	NM S. 12	■	■
EU7	Programme zum Management des Kundenbedarfs	NB S. 76, 77	NM S. 68	■	■
EU8	Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung der Energieversorgung	NB S. 65, 125, 126	NB S. 125, 126	■	■
EU9	Rücklagen für die Außerbetriebnahme von Kernkraftwerken	HSE und ENTEKA betreiben keine Kernkraftwerke.		■	■
EU10	Verhältnis geplanter Kapazität und voraussichtlicher Nachfrageentwicklung	NB S. 67, 77	ENTEKA betreibt keine eigenen Erzeugungsanlagen.	■	■
EU11	Durchschnittlicher Wirkungsgrad bei der Erzeugung	NB S. 63	ENTEKA betreibt keine eigenen Erzeugungsanlagen.	■	■
EU12	Anteil der Fern- und Verteilerleitungsverluste	NB S. 80	ENTEKA betreibt keine eigenen Leitungsnetze.	■	■
EU13	Biodiversität von Ausgleichsflächen im Verhältnis zu betroffenen Flächen	NB S. 80	ENTEKA hat im Berichtszeitraum keine Ausgleichsflächen zur Verfügung gestellt.	■	■
EU14	Programme und Prozesse zur Sicherstellung der Fachkräfteverfügbarkeit	NB S. 35, 38	NB S. 35, 38; NM S. 74	■	■
EU15	Anteil der Mitarbeiter, die in den kommenden fünf und zehn Jahren in Rente gehen	NB S. 44	NB S. 44	■	■
EU16	Grundlagen und Bestimmungen zum Sicherheits- und Gesundheitsschutz	NB S. 43	NB S. 43	■	■
EU17	Anzahl der Arbeitstage, die von Auftragnehmern für Bau, Betrieb und Unterhaltung von Anlagen erbracht werden	NB S. 44	NB S. 44	■	■
EU18	Anteil der Beschäftigten von Auftragnehmern die Gesundheitsschutz- und Sicherheitstrainings absolviert haben	NB S. 43	NB S. 43	■	■
EU19	Beteiligung von Stakeholdern bei Entscheidungsprozessen zur Infrastrukturentwicklung	NB S. 19, 20, 75, 80, 81	NB S. 19, 75	■	■
EU20	Ansatz zum Umgang mit Umsiedlungen	NB S. 66, 99	NB S. 66, 99	■	■
EU21	Notfallplanung und Krisentraining sowie Rettungs- und Instandsetzungspläne	NB S. 82	NB S. 82	■	■
EU22	Anzahl umgesiedelter Bewohner und ihre Kompensation	NB S. 66	NB S. 66	■	■
EU23	Programme zur Sicherstellung und Verbesserung des Zugangs zu Elektrizität	NB S. 78	NM S. 68	■	■

	INDIKATOR	SEITE		STATUS	
		HSE	ENTEGA	HSE	ENTEGA
EU24	Praktiken zur Sicherstellung der Barrierefreiheit bei der Stromversorgung und den Dienstleistungen	NM S. 68	NM S. 68	■	■
EU25	Anzahl der Todesfälle und Verletzungen in der Bevölkerung durch Unternehmensanlagen	NB S. 43	NB S. 43	■	■
EU26	Anteil der nicht versorgten Bevölkerung im Vertriebsgebiet des Unternehmens	NB S. 78	ENTEGA betreibt keine eigenen Verteilnetze.	■	■
EU27	Anzahl der Stromsperrungen aufgrund von Nichtzahlungen	2.870	2.870	■	■
EU28	Häufigkeit von Stromausfällen/●	NB S. 78	ENTEGA betreibt keine eigenen Verteilnetze.	■	■
		<p>Für die Häufigkeit von Ausfällen der Gasversorgung wurden für das Jahr 2011 folgende SAIFI Werte ermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Häufigkeit von Ausfällen der Gasversorgung bei einem Messdruck <= 100 mbar = 0,001059 – Häufigkeit von Ausfällen der Gasversorgung bei einem Messdruck > 100 mbar = 0,47259 (HSE EU28). <p>Die durchschnittliche Dauer von Ausfällen für jeden Kunden in der Gasversorgung betrug für das Jahr 2011:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Durchschnittliche Nichtverfügbarkeit pro Kunde für einen Messdruck <= 100 mbar: 0,510241 min/Jahr – Durchschnittliche Nichtverfügbarkeit pro Kunde für einen Messdruck > 100 mbar: 1,556070 min/Jahr 			
EU29	Durchschnittliche Dauer eines Stromausfalls	NB S. 78	ENTEGA betreibt keine eigenen Verteilnetze.	■	■
EU30	Durchschnittliche Verfügbarkeit der Kraftwerke	NB S. 62	ENTEGA betreibt keine eigenen Erzeugungsanlagen.	■	■
EN	ÖKOLOGISCHE LEISTUNGSINDIKATOREN				
	Managementansatz	NB S. 103–117	NM S. 50–63	■	■
EN1	Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen/●	NB S. 113	NM S. 59	■	■
EN2	Anteil von Recyclingmaterial am Gesamtmaterialeinsatz/●	NB S. 113	NM S. 59	■	■
EN3	Direkter Energieverbrauch aufgeschlüsselt nach Primärenergiequellen/●	NB S. 104, 105	NM S. 53	■	■
EN4	Indirekter Energieverbrauch aufgeschlüsselt nach Primärenergiequellen/●	NB S. 104, 105	NM S. 53	■	■
EN5	Eingesparte Energie aufgrund von umweltbewusstem Einsatz und Effizienzsteigerungen	NB S. 19, 76, 78, 81, 112, 113, 117	NB S. 19, 113; NM S. 52, 55, 57	■	■
EN6	Initiativen zur Gestaltung von Produkten mit höherer Energieeffizienz und solchen, die auf erneuerbaren Energien basieren, sowie dadurch erreichte Verringerung des Energiebedarfs	NB S. 85; NM S. 9, 12, 18, 32, 73	NB S. 85; NM S. 9, 12, 18, 32, 73	■	■
EN7	Initiativen zur Verringerung des indirekten Energieverbrauchs	NB S. 106, 113	NB S. 113; NM S. 57	■	■

INDIKATOR		SEITE		STATUS	
		HSE	ENTEQA	HSE	ENTEQA
EN8	Gesamtwasserentnahme aufgeteilt nach Quellen/●	NB S. 113	NB S. 113	■	■
EN9	Wasserquellen, die wesentlich von der Wasserentnahme betroffen sind	NB S. 75, 114	NB S. 114	■	■
EN11	Ort und Größe in Schutzgebieten oder angrenzend an Schutzgebiete sowie von Grundstücken mit hohem Biodiversitätswert	NB S. 116, 117	NB S. 116	■	■
EN12	Beschreibung der wesentlichen Auswirkungen von Aktivitäten, Produkten und Dienstleistungen auf die Biodiversität in Schutzgebieten und Gebieten mit hoher Biodiversität	NB S. 65, 95, 117; NM S. 35	NB S. 95; NM S. 35	■	■
EN13	Geschützte und wieder hergestellte natürliche Lebensräume	NB S. 98, 117	NB S. 98	■	■
EN14	Strategien, laufende Maßnahmen und Zukunftspläne für das Management der Auswirkungen auf die Biodiversität	NB S. 65, 80, 81, 95, 116, 117; NM S. 35	NB S. 95; NM S. 35	■	■
EN16	Gesamte direkte und indirekte Treibhausgasemissionen nach Gewicht/●	NB S. 107	NM S. 53	■	■
EN17	Andere relevante Treibhausgasemissionen nach Gewicht/●	NB S. 107, 110	NM S. 53	■	■
EN18	Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen und erzielte Ergebnisse	NB S. 19, 59, 79, 97, 109, 111, 112; NM S. 36	NB S. 19, 97; NM S. 36, 52, 57, 76	■	■
EN19	Emissionen von Ozon abbauenden Stoffen nach Gewicht	NB S. 110	NM S. 56	■	■
EN20	NOx, SOx und andere wesentliche Luftemissionen nach Art und Gewicht/●	NB S. 110	NM S. 55	■	■
EN21	Gesamte Abwassereinleitung nach Art und Einleitungsort	NB S. 114	NB S. 114	■	■
EN22	Gesamtgewicht des Abfalls nach Art und Entsorgungsmethode/●	NB S. 114	NB S. 114	■	■
EN23	Gesamtzahl und Volumen wesentlicher Freisetzen	NB S. 110	NB S. 110	■	■
EN26	Initiativen, um die Umweltauswirkungen von Produkten und Dienstleistungen zu minimieren und Ausmaß ihrer Auswirkungen	NB S. 19, 79, 95, 114; NM S. 8, 9, 12, 18, 25, 34, 73	NB S. 19, 95; NM S. 8, 9, 12, 18, 25, 34, 73	■	■
EN27	Anteil in Prozent der verkauften Produkte, bei denen das dazugehörige Verpackungsmaterial zurückgenommen wurde, aufgeteilt nach Kategorie	NB S. 114; NM S. 60	NB S. 114; NM S. 60	■	■
EN28	Geldwert wesentlicher Bußgelder und Gesamtzahl nicht-monetärer Strafen wegen Nichteinhaltung von Rechtsvorschriften im Umweltbereich	Keine	Keine	■	■
EN29	Wesentliche Umweltauswirkungen verursacht durch den Transport von Produkten und anderen Gütern und Materialien, die für die Geschäftstätigkeit der Organisation verwendet werden, sowie durch den Transport von Mitarbeitern	NB S. 107, 111	NM S. 52, 57	■	■
EN30	Gesamt Umweltschutzausgaben und -investitionen, aufgeschlüsselt nach Art der Ausgaben und Investitionen	NB S. 117; NM S. 9, 13, 36	NM S. 9, 13, 36	■	■
LA	LEISTUNGSINDIKATOREN ZU ARBEITSPRAKTIKEN UND BESCHÄFTIGUNG				
	Managementansatz	NB S. 35–44	NB S. 35–44	■	■
LA1	Gesamtbelegschaft nach Beschäftigungsart, Arbeitsvertrag und Region/●	NB S. 45	NB S. 45	■	■
LA2	Mitarbeiterfluktuation insgesamt und als Prozentsatz aufgedgliedert nach Altersgruppe, Geschlecht und Region/●	NB S. 46	NB S. 46	■	■
LA3	Betriebliche Leistungen, die nur Vollzeitbeschäftigten und nicht Mitarbeitern mit einem befristeten Arbeitsvertrag oder Teilzeitkräften gewährt werden, aufgeschlüsselt nach Hauptbetriebsstätten	NB S. 38	NB S. 38	■	■

	INDIKATOR	SEITE		STATUS	
		HSE	ENTEKA	HSE	ENTEKA
LA4	Prozentsatz der Mitarbeiter, die unter Kollektivvereinbarungen fallen/●	NB S. 39	NB S. 39	■	■
LA5	Mitteilungsfrist(en) in Bezug auf wesentliche betriebliche Veränderungen einschließlich der Information, ob diese Frist in Kollektivvereinbarungen festgelegt wurde	NB S. 35, 38	NB S. 35, 38	■	■
LA6	Prozentsatz der Gesamtbelegschaft, der in Arbeitsschutzausschüssen vertreten wird, die die Arbeitsschutzprogramme überwachen und darüber beraten	NB S. 43	NB S. 43	■	■
LA7	Verletzungen, Berufskrankheiten, Ausfalltage und Abwesenheit sowie Summe der arbeitsbedingten Todesfälle nach Region/●	NB S. 42, 44	NB S. 42, 44	■	■
LA8	Unterricht, Schulungen, Beratungsangebote, Vorsorge- und Risikokontrollprogramme, die Mitarbeiter, ihre Familien oder Gemeindemitglieder in Bezug auf ernste Krankheiten unterstützen	NB S. 40, 41	NB S. 40, 41	■	■
LA9	Arbeitsschutzthemen, die in förmlichen Vereinbarungen mit Gewerkschaften behandelt werden	NB S. 40	NB S. 40	■	■
LA10	Durchschnittliche jährliche Stundenzahl pro Mitarbeiter und Mitarbeiterkategorie, die der Mitarbeiter aus- oder weitergebildet wurde	Die Daten sind derzeit nicht verfügbar. Eine erstmalige Erfassung ist für 2014 geplant.		□	□
LA11	Programme für das Wissensmanagement	NB S. 36	NB S. 36	■	■
LA12	Prozentsatz der Mitarbeiter, die eine regelmäßige Leistungsbeurteilung und Entwicklungsplanung erhalten	NB S. 39	NB S. 39; NM S. 74	■	■
LA13	Zusammensetzung der leitenden Organe und Aufteilung der Mitarbeiter nach Kategorie hinsichtlich Geschlecht, Altersgruppe, Zugehörigkeit zu einer Minderheit und anderen Indikatoren für Vielfalt/●	NB S. 45	NM S. 74	■	■
LA14	Verhältnis des Grundgehalts für Männer zum Grundgehalt für Frauen nach Mitarbeiterkategorie	NB S. 39	NB S. 39	■	■
HR	MENSCHENRECHTSLEISTUNGSINDIKATOREN				
	Managementansatz	NB S. 95–99	NB S. 95–99	■	■
HR1	Prozentsatz und Gesamtzahl der wesentlichen Investitionsvereinbarungen, die Menschenrechtsklauseln enthalten oder die unter Menschenrechtsaspekten geprüft wurden	NB S. 99	NB S. 99	■	■
HR2	Prozentsatz wesentlicher Zulieferer und Auftragnehmer, die unter Menschenrechtsaspekten geprüft wurden und ergriffene Maßnahmen	Eine Befragung der Zulieferer in Bezug auf Menschenrechtsaspekte ist geplant.		■	■
HR4	Gesamtzahl der Vorfälle von Diskriminierung und ergriffene Maßnahmen	NB S. 40	NB S. 40	■	■
HR5	Ermittelte Geschäftstätigkeiten, bei denen die Vereinigungsfreiheit oder das Recht zu Kollektivverhandlungen erheblich gefährdet sein könnten, sowie ergriffene Maßnahmen, um diese Rechte zu schützen	NB S. 39	NB S. 39	■	■
HR6	Ermittelte Geschäftstätigkeiten, bei denen ein erhebliches Risiko auf Kinderarbeit besteht, und ergriffene Maßnahmen, um zur Abschaffung von Kinderarbeit beizutragen	NB S. 99	NB S. 99	■	■
HR7	Ermittelte Geschäftstätigkeiten, bei denen ein erhebliches Risiko auf Zwangs- oder Pflichtarbeit besteht, und ergriffene Maßnahmen, um zur Abschaffung von Zwangs- oder Pflichtarbeit beizutragen	NB S. 99	NB S. 99	■	■
HR9	Gesamtzahl der Vorfälle, in denen Rechte der Ureinwohner verletzt wurden, und ergriffene Maßnahmen	NB S. 99	NB S. 99	■	■

	INDIKATOR	SEITE		STATUS	
		HSE	ENTEGA	HSE	ENTEGA
SO	GESELLSCHAFTLICHE LEISTUNGSINDIKATOREN				
	Managementansatz	NB S. 47–49	NB S. 47–49	■	■
S01	Art, Umfang und Wirksamkeit jedweder Programme und Verfahrensweisen, welche die Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten auf das Gemeinwesen bewerten und regeln, einschließlich Beginn, Durchführung und Beendigung der Geschäftstätigkeit in einer Gemeinde oder Region	NB S. 20	NB S. 20	■	■
S02	Prozentsatz und Anzahl der Geschäftseinheiten, die auf Korruptionsrisiken hin untersucht wurden	NB S. 48	NB S. 48	■	■
S03	Prozentsatz der Angestellten, die in der Antikorruptionspolitik und den Antikorruptionsverfahren der Organisation geschult wurden	NB S. 48	NB S. 48	■	■
S04	In Reaktion auf Korruptionsvorfälle ergriffene Maßnahmen	Im Berichtszeitraum sind keine Korruptionsfälle bekannt.		■	■
S05	Politische Positionen und Teilnahme an der politischen Willensbildung und am Lobbying	NB S. 129	Findet seitens ENTEGA nicht statt.	■	■
S06	Gesamtwert der Zuwendungen an Parteien, Politiker und damit verbundene Einrichtungen, aufgelistet nach Ländern	Es werden keine Zuwendungen an Parteien oder Politiker gegeben.		■	■
S07	Anzahl der Klagen, die aufgrund wettbewerbswidrigen Verhaltens, Kartell- oder Monopolbildung erhoben wurden und deren Ergebnisse	NB S. 48	NB S. 48	■	■
S08	Wesentliche Bußgelder (Geldwert) und Anzahl nicht monetärer Strafen wegen Verstoßes gegen Rechtsvorschriften	Keine	Keine	■	■
PR	LEISTUNGSINDIKATOREN ZUR PRODUKTVERANTWORTUNG				
	Managementansatz	NM S. 68–81	NM S. 68–81	■	■
PR1	Etappen während der Lebensdauer eines Produkts oder der Dauer einer Dienstleistung, in denen untersucht wird, ob die Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen auf die Gesundheit und Sicherheit der Kunden verbessert werden können, und Prozentsatz der Produkt- und Dienstleistungskategorien, die entsprechend untersucht werden	Die umweltfreundlichen Produkte von ENTEGA, also unser Ökostrom und klimaneutrales Erdgas sowie Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Energieeffizienz und Kompensation, sind über ihren gesamten Lebenszyklus der Gesundheit der Kunden zuträglich, weil sie keine negativen Auswirkungen haben: keine Zerstörung der Umwelt, die Gesundheitsrisiken für unsere Kunden mit sich bringen könnte, und keine Verursachung von radioaktiven Abfällen.		■	■
PR2	Summe der Vorfälle, in denen Vorschriften und freiwillige Verhaltensregeln in Bezug auf Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen auf Gesundheit und Sicherheit nicht eingehalten wurden, dargestellt nach Art der Folgen	Im Berichtszeitraum sind keine derartigen Vorfälle bekannt.		■	■

	INDIKATOR	SEITE		STATUS	
		HSE	ENTEGA	HSE	ENTEGA
PR3	Art der gesetzlich vorgeschriebenen Informationen über Produkte und Dienstleistungen und Prozentsatz der Produkte und Dienstleistungen, die solchen Informationspflichten unterliegen	<p>Produkt Strom: Stromkennzeichnung nach dem EnWG, der 100 Prozent der verkauften Produkte unterliegen.</p> <p>Produkt Erdgas: Keine gesetzlichen Kennzeichnungspflichten bekannt.</p> <p>Vertrieb von Nah- und Fernwärme: ENTEGA vertreibt Wärme im Namen und auf Rechnung der HSE. Keine gesetzlichen Kennzeichnungspflichten.</p> <p>Vertrieb des Produkts Wasser: ENTEGA vertreibt Wasser im Namen und auf Rechnung der HSE. Wasser unterliegt als Produkt der Trinkwasserverordnung, woraus sich gesetzliche Informationspflichten für die HSE ergeben.</p> <p>Darüber hinaus ist ENTEGA nach dem Energiedienstleistungsgesetz dazu verpflichtet, die Kunden einmal jährlich über Energieeffizienzverbesserungen und Einsparungen zu informieren.</p>		■	■
PR4	Gesamtzahl der Vorfälle, in denen geltendes Recht und freiwillige Verhaltensregeln in Bezug auf Informationen über und Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen nicht eingehalten wurden, dargestellt nach Art der Folgen	Im Berichtszeitraum sind keine derartigen Vorfälle bekannt.		■	■
PR5	Praktiken im Zusammenhang mit Kundenzufriedenheit einschließlich der Ergebnisse von Umfragen zur Kundenzufriedenheit/●	NM S. 70, 71	NM S. 70, 71	■	■
PR6	Programme zur Befolgung von Gesetzen, Standards und freiwilligen Verhaltensregeln in Bezug auf Werbung einschließlich Anzeigen, Verkaufsförderung und Sponsoring	Verhaltensregeln, die bei der Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern im Bereich Werbung und Sponsoring zu beachten sind, regelt der „Code of Conduct“ des HSE-Konzerns verbindlich für alle Konzerngesellschaften.		■	■
PR7	Gesamtzahl der Vorfälle, in denen Vorschriften und freiwillige Verhaltensregeln in Bezug auf Werbung einschließlich Anzeigen, Verkaufsförderung und Sponsoring nicht eingehalten wurden, dargestellt nach Art der Folgen	Im Berichtsjahr gab es drei Vorfälle, bei denen die Vorschriften des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) nicht eingehalten wurden. In einem dieser Fälle ist ein außergerichtlicher Vergleich geschlossen worden. Bußgelder oder Geldstrafen sind nicht ergangen.	Im Berichtsjahr gab es zwei Vorfälle, bei denen die Vorschriften des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) nicht eingehalten wurden. Bußgelder oder Geldstrafen sind nicht ergangen.	■	■
PR8	Gesamtzahl berechtigter Beschwerden in Bezug auf die Verletzung des Schutzes der Kundendaten und deren Verlust	Im Berichtszeitraum sind keine derartigen Vorfälle bekannt.		■	■
PR9	Höhe wesentlicher Bußgelder aufgrund von Verstößen gegen Gesetzesvorschriften in Bezug auf die Zurverfügungstellung und Verwendung von Produkten und Dienstleistungen	Im Berichtszeitraum sind keine Zahlungen wesentlicher Bußgelder bekannt.		■	■



Erklärung: Prüfung der Anwendungsebene durch die GRI

GRI bestätigt hiermit, dass **HEAG Südthessische Energie AG (HSE)** ihren Bericht „Gemeinsamer Nachhaltigkeitsbericht von HSE und ENTEGA 2012“ den GRI Report Services vorgelegt hat, die zum Schluss gekommen sind, dass der Bericht die Anforderungen der Anwendungsebene A+ erfüllt.

GRI Anwendungsebenen drücken den Umfang aus, in dem der Inhalt der GRI G3 in der eingereichten Nachhaltigkeitsberichterstattung umgesetzt wurde. Die Prüfung bestätigt, dass die geforderte Auswahl und Anzahl der Angaben für diese Anwendungsebene in der Berichterstattung enthalten ist. Die Prüfung bestätigt außerdem, dass der GRI-Content Index eine gültige Darstellung der vorgeschriebenen Offenlegungen gemäss den GRI G3 Richtlinien aufzeigt. Für die Methode siehe www.globalreporting.org/SiteCollectionDocuments/ALC-Methodology.pdf

Anwendungsebenen geben keine Beurteilung der Nachhaltigkeitsleistungen des Berichterstatters oder der Qualität der im Bericht enthaltenen Informationen wieder.

Amsterdam, 17. Mai 2013

Nelmara Arbex
Deputy Chief Executive
Global Reporting Initiative



Das “+“ wurde dieser Anwendungsebene hinzugefügt, weil HEAG Südthessische Energie AG (HSE) für Teile des Berichts/den Bericht eine externe Bestätigung eingeholt hat. GRI akzeptiert dabei die Beurteilung des Berichterstatters selbst bezüglich der Auswahl seines Assurance-Anbieters und des Umfangs des Untersuchungsgegenstandes der externen Bestätigung.

Die Global Reporting Initiative (GRI) ist eine netzwerkbasierte Organisation, die den Weg für die Entwicklung des weltweit meist verwendeten Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung bereitet hat und sich zu seiner kontinuierlichen Verbesserung und weltweiten Anwendung einsetzt. Die GRI-Leitfaden legen die Prinzipien und Indikatoren fest, die Organisationen zur Messung und Berichterstattung ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungen verwenden können. www.globalreporting.org

Disclaimer: Wo die entsprechende Nachhaltigkeitsberichterstattung externe Links enthält, einschliesslich audio-visuellen Materials, betrifft dieses Statement nur das bei GRI eingereichte Material zum Zeitpunkt der Prüfung am 13. Mai 2013. GRI schliesst explizit die Anwendung dieses Statements in Bezug auf jegliche spätere Änderungen dieses Materials aus.

Ansprechpartner, Impressum:**Herausgeber**

HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE)
 Frankfurter Straße 110
 64293 Darmstadt
 Telefon 06151 701-0
 Telefax 06151 701-4444
 E-Mail: info@hse.ag
 www.hse.ag

**Projektleitung und -verantwortung,
 inhaltliche Konzeption,
 Ansprechpartner für inhaltliche Fragen**

Marcel Wolsing,
 Leiter Nachhaltigkeitsmanagement,
 E-Mail: nachhaltigkeit@hse.ag

Konzept und Umsetzung

Markenführung
 Dr. Karoline Haderer (Leiterin Markenführung)
 Wiltrud Horlebein
 Florian Matthies

Weiterführende Informationen

Weiterführende Informationen finden Sie im aktuellen Geschäftsbericht des HSE-Konzerns, den Sie im Internet als E-Paper lesen oder als PDF herunterladen können, siehe www.hse.ag/konzern.

Auf unserer Website www.hse.ag informieren wir Sie unter „Aktuelles“ laufend über die jüngsten Entwicklungen, Initiativen und Veranstaltungen des HSE-Konzerns.

Text und Redaktion

BCC Business Communications Consulting GmbH,
 Frankfurt

Gestaltung und Realisation

Heisters & Partner,
 Corporate and Brand Communication, Mainz

Fotografie

Oliver Eltinger (Seite 52, 55, 56)
 Jürgen Mai
 Franziska Messner-Rast

Lithografie

Gold GmbH, München

Druck

EBERL PRINT GmbH, Immenstadt

Dieser Bericht wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt, das zu 100 Prozent aus recyceltem Altpapier besteht.

Zudem erfolgte der Druck des Berichts CO₂-neutral, ermöglicht von der Forest Carbon Group AG.



